

**Qualität in Göppinger  
Kindertageseinrichtungen**



# Das Handbuch



## Qualitätsentwicklungsprozess der Kindertageseinrichtungen der Stadt Göppingen – Hinweise zu Nutzung

Seit 2008 wird in den Kindertageseinrichtungen der Stadt Göppingen das Projekt zur Qualitäts- und Führungskräfteentwicklung umgesetzt. Die Göppinger Qualitätsoffensive Kindertagesbetreuung will mit verschiedenen Maßnahmen die Qualität in den Bereichen Bildung, Betreuung und Erziehung in den Einrichtungen verbessern bzw. weiterentwickeln. Das Besondere an dieser Offensive ist, dass nicht jeder Träger für sich agiert, sondern dass gemeinsam, trägerübergreifend Qualitätsstandards definiert werden.

Die Qualitätsentwicklung ist ein laufender Prozess, der einer ständigen Überprüfung und Anpassung unterliegt. Durch sich verändernde Gesetzesvorgaben in der Kinder- und Jugendhilfe, die Berücksichtigung der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse im Bereich der Pädagogik aber auch der Veränderung von Organisationsstrukturen, wird die Weiterentwicklung von Qualitätsstandards eine kontinuierliche Aufgabe jeder einzelnen Einrichtung sein. Von Seiten ihrer Träger erhalten die Einrichtungen klare Vorgaben aber auch ein entsprechendes Beratungs- und Unterstützungsangebot.

Die Umsetzung der Qualitätsstandards für die Göppinger Kindertageseinrichtungen erfolgt auf mehreren Ebenen:

### / Qualitätshandbuch - Hinweise zur Nutzung

Alle bisherigen Ergebnisse der Qualitätszirkel sind im vorliegenden Handbuch zusammengefasst. Die Prozesse unterteilen sich in **Führungs- und unterstützende Prozesse** sowie in **pädagogische Prozesse**.

Das Handbuch steht allen Erzieher/-innen zur Verfügung besonders aber denjenigen, die mit Steuerungsaufgaben in der Qualitätsentwicklung betraut sind. Dies werden in den meisten Fällen die Leitungen mit ihrer Verantwortung für die pädagogische Arbeit sowie die Personal- und Teamführung sein.

Damit der Umgang mit dem Handbuch für die Leitungen sowie Erzieher/-innen erleichtert wird, sind alle Prozesse durch farbliche und nummerierte Register voneinander getrennt. Bei umfangreichen Prozessen gibt ein extra Inhaltsverzeichnis Auskunft über die einzelnen *Stammbblätter*, *Flowcharts* und die Anzahl der *Dokumente*.

Für alle Prozesse wurden in *Stammbblättern* Ziele definiert, die mit der Umsetzung der formulierten Mindeststandards erreicht werden sollen.

**Führungs-,  
unterstützende,  
pädagogische  
Prozesse**

**Farbliche  
Register**

**Inhaltsverzeich-  
nisse**

**Stammbblatt**


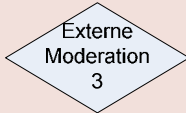
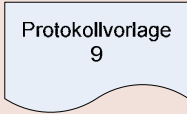
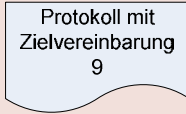
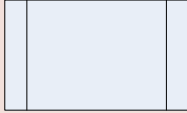
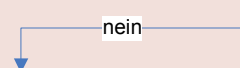

Unter Mindeststandard ist der kleinste gemeinsame Nenner zu verstehen, auf den sich die beteiligten Erzieher/-innen und deren Träger zur Qualitätssicherung aber auch –weiterentwicklung verständigt haben. Über diese Mindeststandards hinaus steht es jeder Einrichtung frei, ergänzende Verfahren oder Methoden einzusetzen, z.B. bei der Beobachtung und Dokumentation, in der Sprachförderung oder aber auch in der Öffentlichkeitsarbeit.

## Mindeststandard

*Flowcharts* dienen dazu, Abläufe von Prozessen z.B. das Anmeldeverfahren transparent darzustellen. In Flowcharts werden alle Prozessschritte benannt, auf Eingangs- und Ausgangsdokumente verwiesen sowie Hinweise zu Verantwortlichkeiten, zeitlichen Rahmenbedingungen oder Schnittstellen zu anderen Prozessen gegeben.

## Flowchart

### // Symbolerklärung für die Nutzung von Flowcharts

	Prozessschritt		Entscheidungsfeld
	Eingangsdokument oder Dokumenten- vorlage		Ausgabedokument
	Vordefinierte Prozesse/ Schnittstellen		Verbindungsline zwischen Prozessschritten
	Prozessbeginn Prozessende	V M I	Verantwortliche Mitwirkende Informierende

In allen Stamtblättern wird auf ergänzende *Dokumente* verwiesen. Dies können informative Materialien sein, wie z.B. Gesetzestexte, Verwaltungs- und Verfahrensvorschriften, wissenschaftliche Berichte oder Literatur.

## Dokumente

Dokumentvorlagen, wie z.B. Entwürfe von Anschreiben an Eltern, Beobachtungsbögen, Protokollvorlagen sollen einheitlich in allen Einrichtungen angewendet werden.

Kleinere inhaltliche Abweichungen durch Ergänzungen oder spezielle themenbezogene Formulierungen können jederzeit einrichtungsbezogen vorgenommen werden. Dies gilt vor allem für Dokumente aus Prozessen, die sich in der Erprobungsphase befinden.

Im Rahmen der Überprüfung der Prozesse sollten diese inhaltlichen Änderungen dokumentiert und als Veränderungsvorschläge an die Koordinierungsstelle weitergegeben werden.

### **/ Durchführung von Qualitätsentwicklungsgesprächen zur Überprüfung der festgelegten Mindeststandards**

Eine genaue Festlegung des Ablaufes muss noch erfolgen und wird als Ergänzung in das Handbuch aufgenommen werden.

### **/ Koordinierungs- und Steuerungsfunktion**

Die Koordinierungs- und Steuerungsfunktion für den Prozess liegt bei Referat für Kinder und Jugend der Stadtverwaltung Göppingen. Dort werden alle Informationen und Rückmeldungen zusammengeführt und für den Gesamtprozess ausgewertet.

**Die Koordinierungsstelle ist Anlaufstelle für alle Einrichtungen und Träger:  
Tel. 07161/650451.**

# Leitbild der städtischen Kindertageseinrichtungen



Unser Bild vom Kind



Werte und Erziehungsziele



Rolle der Erzieher



Umgang im Team



Umgang mit Konflikten



Personalentwicklung



Umgang mit Informationen



Umgang mit Ressourcen



## **Pädagogisches Grundverständnis Bild vom Kind**

Für uns ist jedes Kind ein einmaliges, wertvolles und eigenständiges Geschöpf. Wir begegnen jedem Kind mit Respekt und Toleranz.

Jedes Kind ist neugierig, möchte lernen und hat einen natürlichen Forscherdrang.

Es lernt vor allem aus eigener Erfahrung.

Jedes Kind hat das Bedürfnis, zu anderen Personen Beziehung aufzubauen, sich zu verständigen und mit anderen auszutauschen.

Jedes Kind hat Rechte, z. B. auf Bildung von Beginn an, auf die Entfaltung seiner Persönlichkeit, auf Mitsprache, auf emotionale Zuwendung und ebenso auf die Befriedigung seiner Neugier.

# Unser Bild vom Kind



Leitbild der städtischen Kindertageseinrichtungen

[www.kitas.goepingen.de](http://www.kitas.goepingen.de)





## **Pädagogisches Grundverständnis Werte und Erziehungsziele**

Wir vermitteln den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und stärken ihre Bindungsfähigkeit.

Unser Handeln ist an den Stärken der Kinder orientiert, damit sie ihre Persönlichkeit bestmöglich entfalten.

Wir wollen die Kinder zu einem respektvollen Umgang mit sich selbst, mit anderen und der Umwelt erziehen.

Wir wollen Kinder ermutigen, ihre Bedürfnisse zu äußern.

Wir wollen Kinder dabei unterstützen, die unterschiedlichsten Herausforderungen und Risiken in ihrem Leben zu meistern.

Wir bieten vielfältige Erfahrungs- und Lebensräume, in denen die Kinder selbst handeln, selbst gestalten und die Auswirkungen ihres Tuns erfahren können.

Das heißt, dass wir auf eine Ausgewogenheit von Bindung, Selbstbestimmtheit und Sicherheit achten.

# Werte und Ziele



Leitbild der städtischen Kindertageseinrichtungen

[www.kitas.goepingen.de](http://www.kitas.goepingen.de)





## **Pädagogisches Grundverständnis Rolle des/der Erziehers/-in**

Ich bin:

- mitverantwortlich für die Entwicklung der Kinder.
- als Person Vorbild.
- eine einfühlsame und wertschätzende Bezugs- und Vertrauensperson.
- Begleiter/-in und schaffe ein anregendes Lernumfeld in dem sich Kinder aus eigenem Antrieb heraus entwickeln können.
- Erziehungspartner/-in, deren/dessen Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Einrichtungen von Offenheit, Ehrlichkeit, Respekt und Interesse geprägt ist.
- Impulsgeber/-in und bringe mich mit meinen Erfahrungen, meinem Wissen ein und rege Entwicklungen an.

# Rolle der Erzieher



Leitbild der städtischen Kindertageseinrichtungen

[www.kitas.goepingen.de](http://www.kitas.goepingen.de)



## **Führungsverständnis Umgang miteinander/Teamarbeit**

Unser Umgang miteinander ist geprägt von gegenseitiger/m

- Wertschätzung
- Offenheit
- Ehrlichkeit
- Solidarität
- Toleranz
- Vertrauen
- Verlässlichkeit

Uns ist wichtig, dass jedes Teammitglied selbstverantwortlich tätig, flexibel und kompromissbereit ist.

# Umgang im Team



Leitbild der städtischen Kindertageseinrichtungen

[www.kitas.goepingen.de](http://www.kitas.goepingen.de)





## **Umgang mit Fehlern und Konflikten**

### **Fehler passieren, Konflikte kommen vor!**

Fehler und Konflikte bedeuten eine Chance, die (Zusammen-) Arbeit zu optimieren. Gegenseitige Achtung ist für mich wertvoll und selbstverständlich.

Mir ist wichtig, dass in Konfliktsituationen wertschätzend, gleichberechtigt und auf eine Weise miteinander umgegangen wird, die es ermöglicht gute Lösungen zu finden.

Das heißt für mich:

- Ich nehme Konflikte ernst.
- Ich respektiere und achte die Meinung der anderen.
- In keinem Fall trage ich Konflikte vor Unbeteiligten aus.
- Ich bin bereit, mein Handeln kritisch zu beobachten und zu hinterfragen und nehme bei Bedarf Hilfe von außen an.

Im Umgang mit Fehlern habe ich meine eigenen Stärken und Schwächen im Blick.

Das heißt für mich:

- Ich nehme mir Raum und Zeit zur Analyse.
- Meine Kritik bringe ich auf eine Weise ein, die niemand verletzt und zur Lösung der Situation beiträgt.

# Umgang mit Konflikten





## **Führungsverständnis Personalentwicklung**

Wir lernen mit- und voneinander und entwickeln uns ständig weiter.

Die Mitarbeiter/-innen haben Wissen, Erfahrungen, Möglichkeiten und Fähigkeiten, die wahr- und ernst genommen werden.

Wir sehen uns als Ausbildungsbetriebe, die dem Fachkräftemangel entgegen wirken und die Qualität der Einrichtungen sichern.

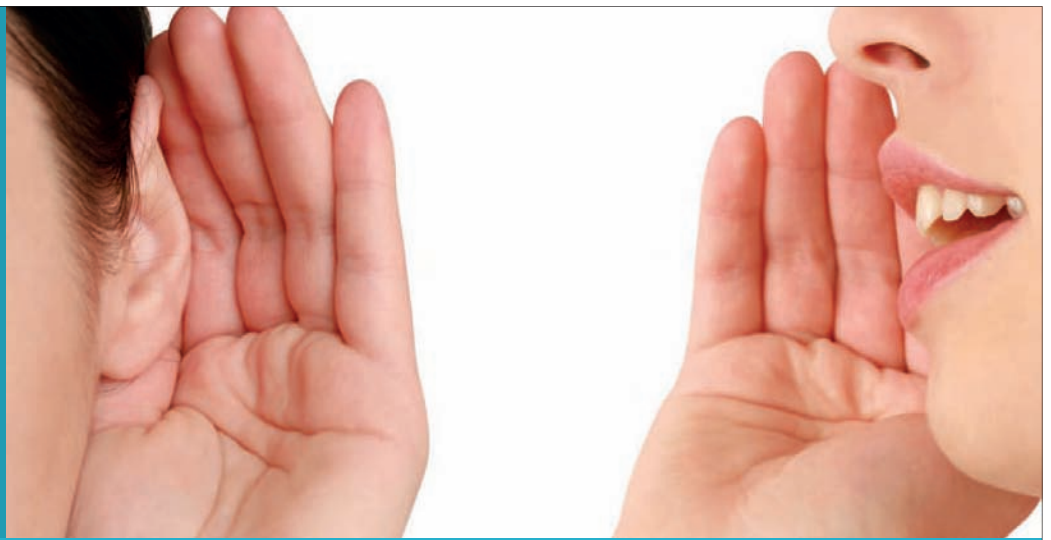
# Führungsverständnis



Leitbild der städtischen Kindertageseinrichtungen

[www.kitas.goepingen.de](http://www.kitas.goepingen.de)





## **Führungsverständnis Umgang mit Informationen in der Einrichtung**

Ich gehe verantwortungsvoll mit Informationen um und bin mir über deren Stellenwert bewusst.

Ich vermittele Informationen zeitnah, sachlich und ohne Wertung in klarer, zusammengefasster und verständlicher Form.

# Informationsfluss



Leitbild der städtischen Kindertageseinrichtungen

[www.kitas.goepingen.de](http://www.kitas.goepingen.de)





## **Führungsverständnis Umgang mit Ressourcen (Personal, Umwelt und Finanzen)**

Mir ist bewusst, dass alles, was uns zur Verfügung steht, endlich ist und dass meine Entscheidungen und mein Handeln nachhaltige Folgen haben. Dies bedeutet, dass ich mit Personal, Umwelt, Finanzen, Energien und allem, was wir benötigen, sorgsam und verantwortungsvoll umgehe.

Dies mache ich mir selbst stets bewusst und versuche immer auch die Eltern von unserem Anliegen zu überzeugen.

# Umgang mit Ressourcen



Leitbild der städtischen Kindertageseinrichtungen

[www.kitas.goepingen.de](http://www.kitas.goepingen.de)



# Pädagogische Prozesse

## **/ Anmelde- und Aufnahmeprozess**

**1**

- // Stamblatt Anmeldeprozess und Aufnahme**
- // Flowchart Anmeldeverfahren zur Vergabe von freien Plätzen für das folgende Kindergartenjahr**
- // Flowchart Anmeldeverfahren zur Anmeldung von Kindern in der Kindertagesbetreuung im laufenden Jahr**
- // Dokumente**
  - /// Anmeldekriterien für die Kitas der Stadt Göppingen**
  - /// Inhaltliche Anregungen für das Anmeldegespräch**
  - /// Textbaustein Zusage**
  - /// Rückmeldeformular Zusage**
  - /// Textbaustein Absage**
- // Stamblatt Aufnahmegespräch**
- // Flowchart Aufnahmegespräch mit Eltern**
- // Fragen an Eltern zur Vorbereitung des Aufnahmegesprächs**

## **/ Eingewöhnung**

**2**

- // Stamblatt Eingewöhnung für unter 3-jährige Kinder**
- // Flowchart Eingewöhnung für Kinder unter 3**
- // Dokumente**
  - /// Gestaltung der individuellen Eingewöhnungsphase in der Einrichtung - eine Information für Eltern**
  - /// Aufnahmegespräch**
  - /// Auf einen Blick: Verlauf Eingewöhnungsprozess (entwickelt nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell)**
  - /// Eingewöhnungstagebuch**
  - /// Am Ende der Eingewöhnung: Fragen an die Eltern**
  - /// Reflexion des Eingewöhnungsverlaufs im Team**

## **/ Erziehungspartnerschaft**

**3**

### **Elterngespräche**

- // Stamblatt Elterngespräche**
- // Leitsätze zur Erziehungspartnerschaft**

### **Entwicklungsgespräche**

- // Stammblatt Entwicklungsgespräch**
- // Flowchart Entwicklungsgespräch mit Eltern**
- // Dokumente**
  - /// Textbaustein: Einladung Entwicklungsgespräch
  - /// Leitfaden für Entwicklungsgespräche
  - /// Protokoll Entwicklungsgespräch

### **Konfliktgespräche**

- // Stammblatt Konfliktgespräch**
- // Flowchart Konfliktgespräch mit Eltern**
- // Dokumente**
  - /// Leitfaden für Konfliktgespräche
  - /// Vorlage Protokoll Konfliktgespräch

## **/ Beobachtung und Dokumentation**

## **4**

- // Stammblatt Beobachtung**
- // Flowchart Beobachtung**
- // Dokumente**
  - /// Was vor den Beobachtungen zu klären ist?
  - /// Beobachtungsbogen für Eltern zur Vorbereitung auf ein Elterngespräch in deutscher Sprache
  - /// Beobachtungsbogen für Eltern zur Vorbereitung auf ein Elterngespräch in russischer Sprache
  - /// Beobachtungsbogen für Eltern zur Vorbereitung auf ein Elterngespräch in türkischer Sprache
  - /// Beobachtungsbogen für Eltern zur Vorbereitung auf ein Elterngespräch in vietnamesischer Sprache
  - /// Einverständniserklärung
  - /// Beobachtungsbogen Schulkind
  - /// Bildungs- und Lerngeschichten nach Margaret Carr
  - /// Beobachtung eines Kindes und seiner Aktivitäten nach der „Leuener Engagiertheitskala“
  - /// Beobachtung und Dokumentation (Portfolio)
  - /// Tagesablauf
  - /// Konsequenzen für eine fachlich begründete Beobachtung

## **/ Sprachförderung**

### **Sprachförderkonzept der Stadt Göppingen**

#### **Sprachstandserhebung**

##### **// Stamblatt Sprachstandserhebung**

##### **// Flowchart Sprachstandserhebung**

##### **// Dokumente**

- //** Elterninformation zur Sprachförderung
- //** Sprachentwicklungsbogen für 1- bis 2-Jährige
- //** Sprachentwicklungsbogen für 2- und 3-Jährige
- //** Sprachentwicklungsbeobachtungsbogen für 4-Jährige
- //** Sprachverständnispyramide

#### **Säule 1 Förderprogramme**

##### **// Stamblatt Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfen HSL und Intensive Sprachförderung im Kindergarten ISK**

##### **// Flowchart HSL**

##### **// Flowchart ISK**

##### **// Dokumente**

- //** Elternbrief: Kooperationsvereinbarung und Anmeldung zur Sprachförderung HSL
- //** Dokumentationsvorlage für die Beobachtung von sprachlichen Entwicklungen
- //** Standards der Stadt Göppingen zur Umsetzung der HSL-Sprachförderung in den Kitas

#### **Säule 2 Sprachförderung in Kleingruppen**

##### **// Stamblatt Förderung von 2-4-Jährigen in Kleingruppen**

##### **// Flowchart Sprachförderung von 2-4-Jährigen in Kleingruppen**

##### **// Dokumente**

- //** Elternbrief: Kooperationsvereinbarung und Anmeldung zur Sprachförderung in Kleingruppen
- //** Dokumentationsvorlage für die Beobachtung von sprachlichen Entwicklungen

#### **Säule 3 Sprachförderung im pädagogischen Alltag**

##### **// Stamblatt Förderung im pädagogischen Alltag**

##### **// Flowchart Sprachförderung im pädagogischen Alltag**

##### **// Dokumente**

- //** Ziele für den Förderplan
- //** Exemplarisches Beispiel für einen Grundförderplan am Entwicklungsfeld Körper

#### **Säule 4 Einbeziehung der Eltern**

##### **// Stamblatt Einbeziehung von Eltern**

##### **// Flowchart Einbeziehung von Eltern**

### // Dokumente

- /// Anmeldung zur Teilnahme an den Eltern-Kind-Terminen der Sprachförderung
- /// Anmeldeformular Informationsveranstaltung für Eltern zur Sprachförderung
- /// Dokumentationsvorlage für die Beobachtung von sprachlichen Entwicklungen

## / Pädagogische Projekte

6

- /// Stammblatt pädagogische Projekte in Kindertageseinrichtungen
- /// Dokumente
- /// Informationen zur Projektarbeit (Kraftfeldanalyse, Ablaufabelle...)

## / Partizipation

7

- /// Stammblatt Partizipation und Kinderrechte in Kindertagesstätten
- /// Dokumente
- /// Arbeitspapier Partizipation



## Stamblatt Anmelde- und Aufnahmeprozess

<b>Prozessziele mit Indikatoren</b>	Anmeldung vereinfachen, schnelle Platzzusage, Transparenz innen / außen, Verwaltungsvereinfachung
<b>Standards/ Festlegungen / Regelungen / (gesetzliche) Vorgaben</b>	Kiga Gesetz, Regelungen U 3 Es gibt zwei Prozessbeschreibungen: 1. Anmeldeverfahren zur Anmeldung von Kindern in der Kindertagesbetreuung im laufenden Jahr 2. Anmeldeverfahren zur Vergabe von freien Plätzen für das folgende Kindergartenjahr
<b>Erwartete Haltung / Leitbildbezug</b>	
<b>Prozessverantwortliche/r:</b>	Leitungen
<b>Prozessnutzer/in:</b>	Eltern, Leitungen, Träger, Erzieherinnen
<b>Schnittstellen zu anderen Prozessen bzw. Handbüchern</b>	QZ Erziehungspartnerschaft, Aufnahmegespräch im QZ Eingewöhnung
<b>Unterstützende Dokumente/Formulare</b>	Aufnahmeformular, Gesprächsleitfaden Anmeldegespräch, Textbaustein Zu-/ Absage, Rückmeldeformular, Formularbrochure
<b>Definitionen, Begriffe, Abkürzungen</b>	

erstellt am  
29.01.2010

von QZ „Anmelde- und  
Aufnahmeprozess“ Herrn Ebert

freigegeben von  
Steuerungsgruppe

am 22.12.2009

Version 2

# Prozess: Anmeldeverfahren zur Vergabe von freien Plätzen für das folgende Kindergartenjahr

Datum: 19.01.2010

Freigabe/Unterschrift: 22.12.09

Version: 2

Seite 1

VMI

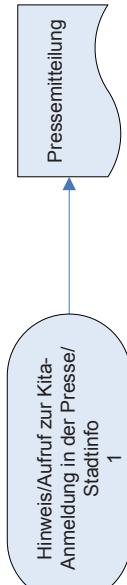
Vorgabedokumente und Prozess

Hinweise

Information

V: Kitaverwaltung, Stadt, Träger

V: Eltern  
M: Kitaleitung

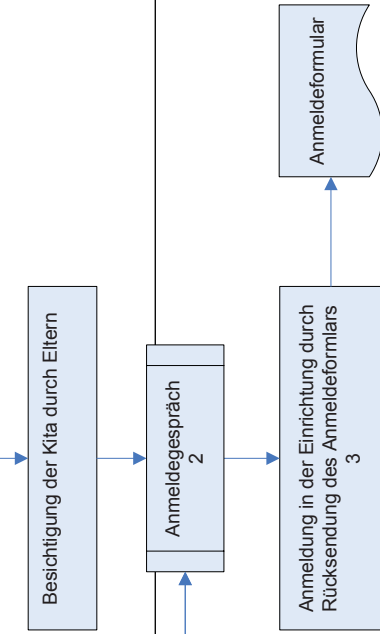


1: zum 15. Januar jeden Jahres

Anmeldung

V: Kita Leitung  
M: Erzieherin

V: Eltern



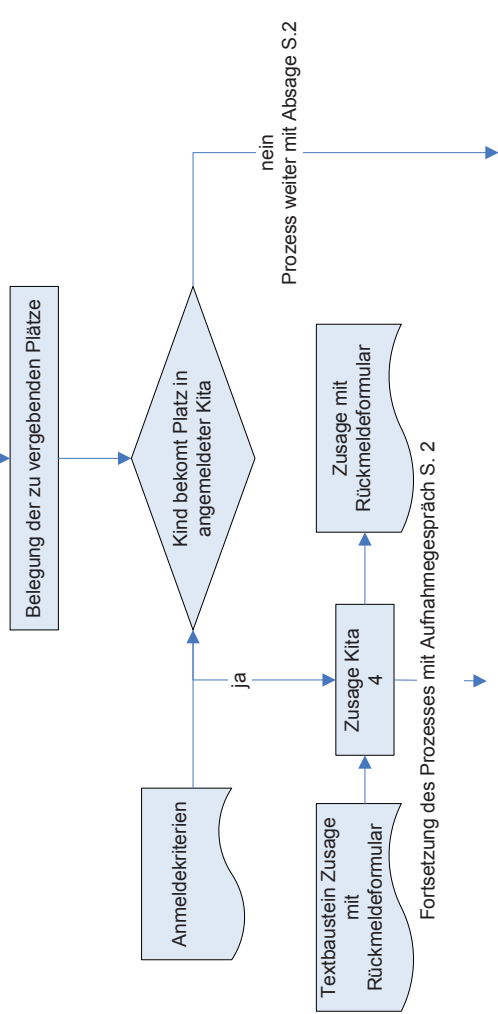
2: Terminabsprache nötig  
- Gesprächsleitfaden Anmeldegespräche  
- Anmeldeformular

3: Anmeldung bis 15.02.

Belegung

V: Kita Leitung  
M: Gruppenleitung

V: Kita Leitung



4: Zusage schriftlich ab 1.3.

# Prozess: Anmeldeverfahren zur Vergabe von freien Plätzen für das folgende Kindergartenjahr

Datum: 19.01.2010

Freigabe/Unterschrift: 22.12.09

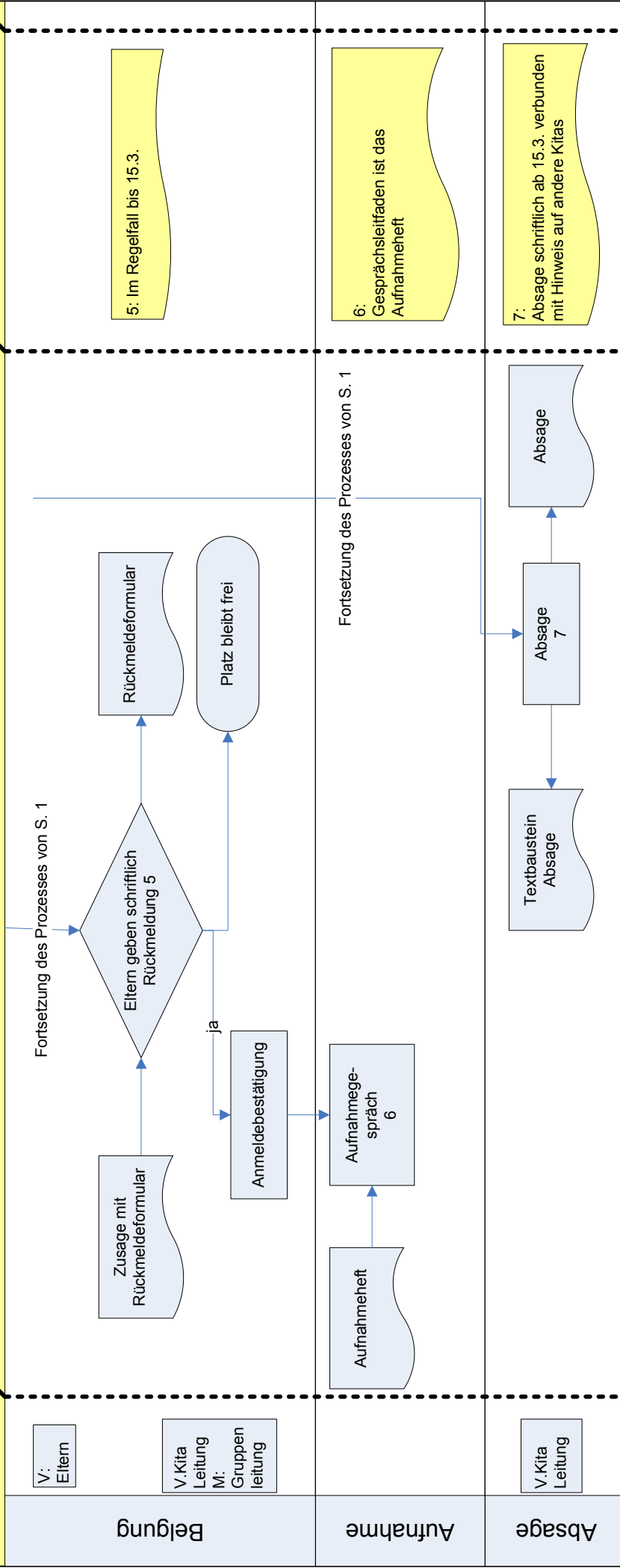
Version: 2

Seite 2

VMI

Vorgabedokument und Prozess

Hinweise



5: Im Regelfall bis 15.3.

6: Gesprächsleitfaden ist das Aufnahmeheft

7: Absage schriftlich ab 15.3. verbunden mit Hinweis auf andere Kitas

# Prozess: Anmeldeverfahren zur Anmeldung von Kindern in der Kindertagesbetreuung im laufenden Jahr

Datum: 19.01.2010

Freigabe/Unterschrift: 22.12.09

Version: 1

Seite 1

VMI

Vorgabedokumente und Prozess

Hinweise

Anmeldung

V: Eltern

V: Eltern  
M: Kitaleitung

Kontaktaufnahme der Eltern mit der Kindertageseinrichtung  
1

Besichtigung der Kita durch Eltern

1: Anmeldung der Kinder frühestens 1 Jahr bevor Einrichtungsplatz benötigt wird

Information

V: Kita Leitung  
M: Erzieherin

V: Eltern

Anmeldeformular

Gesprächsleitfaden

Anmeldegespräch  
2

Anmeldeformular

Anmeldung in der Einrichtung durch Rücksendung des Anmeldeformlars

Anmeldeformular

2: Terminabsprache nötig  
- Gesprächsleitfaden Anmeldegespräche  
- Anmeldeformular

Belegung

V: Kita Leitung  
M: Gruppenleitung

V: Kita Leitung

Belegung der zu vergebenden Plätze

Kind bekommt Platz in angemeldeter Kita

ja

nein

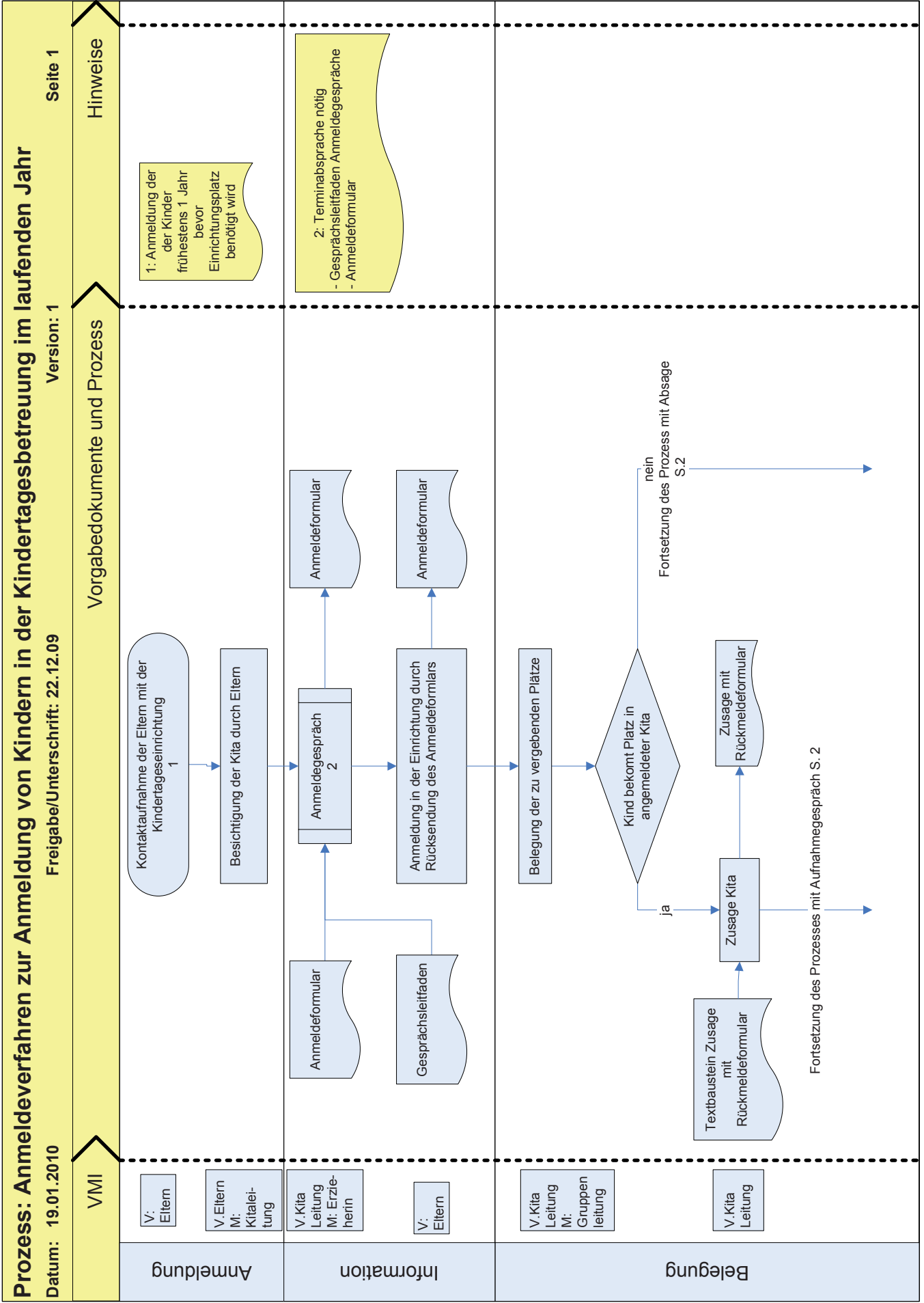
Textbaustein Zusage mit Rückmeldeformular

Zusage Kita

Zusage mit Rückmeldeformular

Fortsetzung des Prozess mit Absage S.2

Fortsetzung des Prozesses mit Aufnahmegespräch S. 2



# Prozess: Anmeldeverfahren zur Anmeldung von Kindern in der Kindertagesbetreuung im laufenden Jahr

Datum: 19.01.2010

Freigabe/Unterschrift: 22.12.09

Version: 1

Seite 2

VMI

Vorgabedokument und Prozess

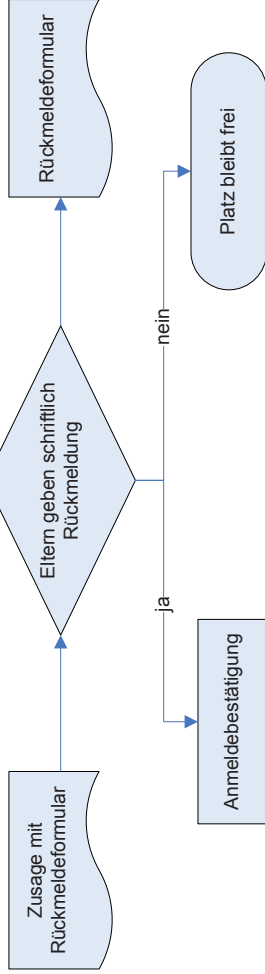
Hinweise

V: Eltern

V: Kita Leitung  
M: Gruppenleitung

Belgung

Fortsetzung des Prozesses von S. 1



Aufnahme

Fortsetzung des Prozesses von S.1

3:  
- Schnittstelle Elterngespräche  
- Gesprächsleitfaden ist das Aufnahmeheft

V: Kita Leitung

Absage





## **Anmeldekriterien für Kitas in der Stadt Göppingen**

***(gelten nur für die Vergabe von Restplätzen ab Januar des vorhergehenden Kindergartenjahres)***

### **Anmeldekriterien Regelkindergarten:**

- 1. Kriterium: Alter des Kindes
- 2. Kriterium: Geschwister, diese erhalten einen Alterszuschlag von 6 Monaten
- 3. Kriterium: Einzugsgebiet
- 4. Kriterium: Berufstätigkeit
- 5. Kriterium: soz. Hintergrund

### **Anmeldekriterien Tagheim und U 3:**

- 1. Kriterium: Berufstätigkeit / erwerbssuchend (Nachweis s.u.)
- 2. Kriterium: Alter des Kindes
- 3. Kriterium: Geschwister, diese erhalten einen Alterszuschlag von 6 Monaten
- 4. Kriterium: Einzugsgebiet
- 5. Kriterium: soz. Hintergrund

Bei U 3 erfolgt die Einteilung bei Bedarf in den Einrichtungen noch nach Altersgruppen (einjährige Kinder, zweijährige Kinder)

### **Anmeldekriterien Hort**

- 1. Kriterium: Einzugsgebiet /Wohnumfeld
- 2. Kriterium: Berufstätigkeit
- 3. Kriterium: Geschwister
- 4. Kriterium: soziale Belastung

Ausnahme: Don Bosco: 1. Einzugsgebiet, 2. Soziale Belastung, 3. Geschwister, 4. Berufstätigkeit.

Beim Kriterium „sozialer Hintergrund“ wurde festgelegt, dass bei Empfehlungen / Wünschen des Jugendamtes die Weitergabe des Bedarfs für einen Platz nicht durch die Eltern, sondern durch den ASD erfolgen muss. Dieser muss auf den Träger zugehen.

Bei Todesfällen, psych. Erkrankungen usw. erfolgt keine Standardisierung. Die Platzvergabe in einem solchen Falle wird einrichtungsintern und nach Absprache mit dem Träger geregelt.

### **Nachweise:**

In Einrichtungen, in denen weniger freie Plätze vorhanden sind als Anmeldungen vorliegen, soll zukünftig beim Aufnahmekriterium „Berufstätigkeit / erwerbssuchend“, ein Nachweis vom Arbeitgeber, oder der Agentur für Arbeit Aufnahme vorgelegt werden. Der Nachweis soll spätestens drei Monate vor der Aufnahme vorliegen.



## **Inhaltliche Anregungen für das Anmeldegespräch**

- Führung durch die Einrichtung
- Auftrag der Kita / Informationen über die Einrichtung
- Schwerpunkte der Arbeit
- Aktivitäten in der Gruppe
- Projekte (in der Gruppe)
- Große Projekte (z.B. Technolino, Kindergarten Plus, Waldprojekt)
- Zusammenarbeit mit den Familien
- Weiterer Ablauf des Anmeldeverfahrens (Termine)
- Info-Broschüren



## Textbaustein Zusage

Familie

73033 Göppingen

### Zusage für einen Kindergartenplatz

Sehr geehrte, liebe Familie

wir freuen uns Ihnen mitteilen zu können, dass wir Ihre/Ihren Tochter/Sohn bei uns im Kindergarten \_\_\_\_\_ ab \_\_\_\_\_ aufnehmen können.

Wir laden Sie deshalb sehr herzlich am \_\_\_\_\_ zu unserem Informationselternabend/ zu einem Aufnahmegespräch in unseren Kindergarten ein. Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir einen Termin vereinbaren können.

Da wir noch zahlreiche Kinder auf der Warteliste haben, bitten wir Sie den beigefügten Rückmeldeabschnitt bis spätestens 15.03. an uns zurück zu senden.

Sollte Ihre Rückmeldung bis dahin nicht bei uns eingegangen sein, werden wir den Kindergartenplatz umgehend an ein anderes Kind vergeben.

Wir freuen uns auf Ihr Kind und auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen aus unserem Kindergarten

Ihre

Anlage: Rückmeldeformular

Prozess Anmeldeverfahren

Datum: 12.01.2010

Version: 1

Freigabe: 22.12.2009



## RÜCKMELDEFORMULAR

Bitte senden Sie dieses Rückmeldeformular an unseren Kindergarten zurück!

Absender:

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ, Wohnort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

Ich/wir nehme/n den Kindergartenplatz für mein/unser Kind \_\_\_\_\_  
in Anspruch / nicht in Anspruch.\*

***Ich/wir komme/n zum Informationse Elternabend / Aufnahmegespräch am \_\_\_\_\_  
ja/nein.\****

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

*\*Unzutreffendes bitte streichen!*

## RÜCKMELDEFORMULAR

Bitte senden Sie dieses Rückmeldeformular bis **spätestens 15. März** an unseren Kindergarten zurück!

Absender:

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ, Wohnort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

Ich/wir nehme/n den Kindergartenplatz für mein/unser Kind \_\_\_\_\_  
in Anspruch / nicht in Anspruch.\*

***Ich/wir komme/n zum Informationse Elternabend / Aufnahmegespräch am \_\_\_\_\_  
ja/nein.\****

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

*\*Unzutreffendes bitte streichen!*



## Textbaustein Absage

Familie

73033 Göppingen

### Absage für einen Kindergartenplatz

Sehr geehrte, liebe Familie

wir freuen uns darüber, dass Sie Ihre/Ihren Tochter/Sohn in unserem Kindergarten angemeldet haben. Leider haben wir aber zum momentanen Zeitpunkt nicht genügend freie Plätze, um Ihr Kind aufnehmen zu können. Wir bedauern dies sehr!

Bitte wenden Sie sich an den Kindergarten \_\_\_\_\_,

Telefon: \_\_\_\_\_.

Dort gibt es nach unserem Wissen noch freie Plätze. Sie können sich auch direkt unter [www.bw-kita.de](http://www.bw-kita.de) über freie Plätze in den Kindertageseinrichtungen der Stadt Göppingen informieren.

Information über freie Plätze erhalten Sie auch bei der  
Stadtverwaltung, Telefon 07161/650-451 oder -457  
Katholische Kirche, Telefon 07161/977310  
Evangelische Kirche, Telefon 07161/9636730

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Suche nach einem Kindergartenplatz und Ihrer Familie alles Gute für die Zukunft.

Mit freundlichen Grüßen aus unserem Kindergarten

Ihre



## Prozess „Erziehungspartnerschaft“ - Stammblatt Aufnahmegespräch

<b>Definition</b>	Aufnahmegespräch
<b>Prozessziele / Indikatoren</b>	Schonender Übergang von Elternhaus zum Kindergarten Kindorientierte Aufnahme
<b>Standards / Festlegungen / Regelungen / (gesetzliche) Vorgabe</b>	Rechtsanspruch auf einen Platz (Alter), ärztliche Untersuchung, Gesprächsdauer ca. 1 Stunde
<b>Erwartete Haltung</b>	Wertschätzende Haltung gegenüber der Familie
<b>Prozessbeginn und Ende</b>	Dauer des Gesprächs ca. 1 Stunde
<b>Prozessverantwortliche/r</b>	Erzieher/-in
<b>Prozessnutzer/in</b>	Erzieher/-in
<b>Schnittstelle zu anderen Prozessen bzw. Handbüchern</b>	Qualitätszirkel zum Anmeldeverfahren
<b>Unterstützende Dokumente / Formulare</b>	Anmeldeheft
<b>Begriffe, Abkürzungen</b>	

**Prozess : Aufnahmegespräch mit Eltern**

Datum: 19.05.2009

Freigabe/Unterschrift: 22.06.2009

Version: 1

VMI

Prozess und Vorgabedokumente

Hinweise

V: BE

M: Übersetzerin,  
BE, Eltern,  
Sonstige  
V: BE

V: BE

V:  
Leiterin,  
BE

Kind ist  
angemeldet

Terminabsprache  
1

Abklärung, mit  
welchen Personen  
Gespräch geführt  
wird

Vorbereitung des  
Gesprächs

Anmeldeheft

Aufnahmegespräch

1:Telefonisch oder  
persönlich



## Fragen an Eltern zur Vorbereitung des Aufnahmegesprächs

Hat Ihr Kind ein Übergangsobjekt, z. B. Schnulli, Kuscheltiere?

---

---

---

Gibt's es wichtige Ereignisse von der Geburt bis heute, die wir wissen müssen?

---

---

---

Inwieweit kann sich Ihr Kind verbal mitteilen? Gibt es wichtige nonverbale Signale, die wir kennen müssen?

---

---

---

Was/ Wie isst und trinkt Ihr Kind (Flasche, Löffel, Vorlieben)?

---

---

---

Gibt es Spielmaterial und Spielinhalte, die Ihr Kind gerne hat/ spielt?

---

---

---

Was kann Ihr Kind schon „richtig gut“? Wo liegen aus Ihrer Sicht seine Stärken, welchen Themen weicht es gerne auch mal aus?

---

---

---

Welche Wünsche haben Sie als Eltern/ Personensorgeberechtigte an die Tageseinrichtung/ Erzieherin?

---

---

---



## Stammblatt Prozess Eingewöhnung für unter 3-jährige Kinder

<p><b>Prozessziele / Indikatoren</b></p>	<p>Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Bezugserzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert und sich von ihr trösten lässt.</p>
<p><b>Standards / Festlegungen / Regelungen/ (gesetzliche) Vorgaben</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Satzung und Richtlinien des jeweiligen Trägers</li> <li>• Die Eingewöhnung erfolgt in Anlehnung an das Modell von Infans (Berliner Eingewöhnungsmodell) und gliedert sich somit in eine Grundphase, Stabilisierungsphase und Schlussphase.</li> <li>• Der Verlauf der Phasen ist grundsätzlich an den Bedürfnissen und Reaktionen des Kindes orientiert und damit am Alter, Entwicklungsstand und insbesondere an der Bindungssicherheit.</li> <li>• Die Gruppen nehmen im Abstand von 14 Tagen maximal ein Kind zur Eingewöhnung auf.</li> <li>• Die BE nimmt während der EZ keinen Urlaub und plant keine Fortbildungen. Der Dienstplan wird entsprechend gestaltet.</li> <li>• Eine Bezugsperson (BP) verpflichtet sich solange in der Einrichtung zu bleiben wie es die Situation erfordert. Bis zum Ende der Eingewöhnung muss sie telefonisch erreichbar sein und sollte bei Bedarf jederzeit kommen können.</li> <li>• Diese Vereinbarung wird mit den Erziehungsberechtigten in schriftlicher Form getroffen.</li> </ul>



- Die Anwesenheitszeiten (morgens, nachmittags) sowie der Beginn der Eingewöhnung werden zwischen BE und BP festgelegt und müssen sich am Kindeswohl orientieren.
- Die Grundphase dauert in der Regel 3 Tage bei einer täglichen Anwesenheitsdauer in der Gruppe von maximal 2h zusammen mit der begleitenden BP.
- Der Verlauf der jeweiligen Phasen geschieht in Anlehnung an die Beschreibungen von Laewen/Andres bzw. Kercher/Höhn. Diese liegen dem Handbuch als Dokument bei.
- Das Verhalten der BP während der Grundphase, beim ersten Trennungsversuch und während der Stabilisierungsphase muss mit der BE genau abgesprochen werden (z.B. kurze, klare Verabschiedung)
- Die Pflegesituationen (Füttern, Wickeln) werden zunächst von der BP durchgeführt, während die BE beobachtend und Anteil nehmend dabei ist. Diese sollte nach und nach – in Abhängigkeit von der Situation – die Pflegedienste im Beisein der BP selbst übernehmen.
- Der erste Trennungsversuch erfolgt in der Regel zu Beginn des vierten Tages (Beginn der Stabilisierungsphase). Je nach Reaktion des Kindes wird eine vorläufige Entscheidung für eine kürzere oder längere Eingewöhnungszeit getroffen.
- Die Trennungszeit richtet sich nach den beobachteten Reaktionen des Kindes und sollte maximal 0,5h betragen.



Deutsches  
Rotes  
Kreuz  
Kreisverband  
Göttingen e.V.



	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Durchführung der kürzeren und/oder längeren Eingewöhnungszeit orientiert sich wiederum an den Vorgaben von Infans.</li> <li>• Die kürzere Eingewöhnungszeit dauert ca. 6 Tage.</li> <li>• Die längere Eingewöhnungszeit dauert ca. 10 Tage oder im Einzelfall auch länger.</li> <li>• Die Anwesenheitszeit des Kindes wird nach erfolgreicher Trennung täglich in Abstimmung auf sein Verhalten erhöht, während die Anwesenheit der BP gleichzeitig schrittweise verkürzt wird. Diese sollte jedoch während der Stabilisierungsphase in der Einrichtung bleiben.</li> <li>• Die Schlussphase erfolgt wiederum in Anlehnung an die Vorgaben von Infans. In dieser Zeit sind die BP telefonisch erreichbar.</li> <li>• Die EZ ist beendet, wenn das Kind sich von der BE auch in Belastungssituationen trösten lässt.</li> </ul>
Erwartete Haltung / Leitbildbezug	Achtsamkeit, Feinfühligkeit, Kindorientierung, Erziehungspartnerschaft, Flexibilität, Verantwortung für den Prozess
Prozessbeginn	Erster Tag des Kindes zusammen mit der begleitenden Bezugsperson
Prozessverantwortliche(r)	Erfolgreicher Abschluss der Eingewöhnung (Ende der Schlussphase)  Frau Chemnitzer, Referat Kinder und Jugend, Stadtverwaltung Göttingen



Prozessnutzer/in	Bezugserzieherin(nen) / Leiterin
Schnittstellen zu anderen Prozessen	Zu QZ „Anmeldung und Aufnahme“ und zu QZ „Beobachtung“
Unterstützende Dokumente/Formulare	Siehe Dokumentenliste
Definitionen, Begriffe, Abkürzungen	BP = Bezugsperson(en), Eltern, Erziehungsberechtigte BE = Bezugserzieherin EZ = Eingewöhnungszeit

erstellt am 11.12.2009

von QZ „Eingewöhnung  
Herrn Steeb

freigegeben von Steuerungsgruppe

am 22.12.2009

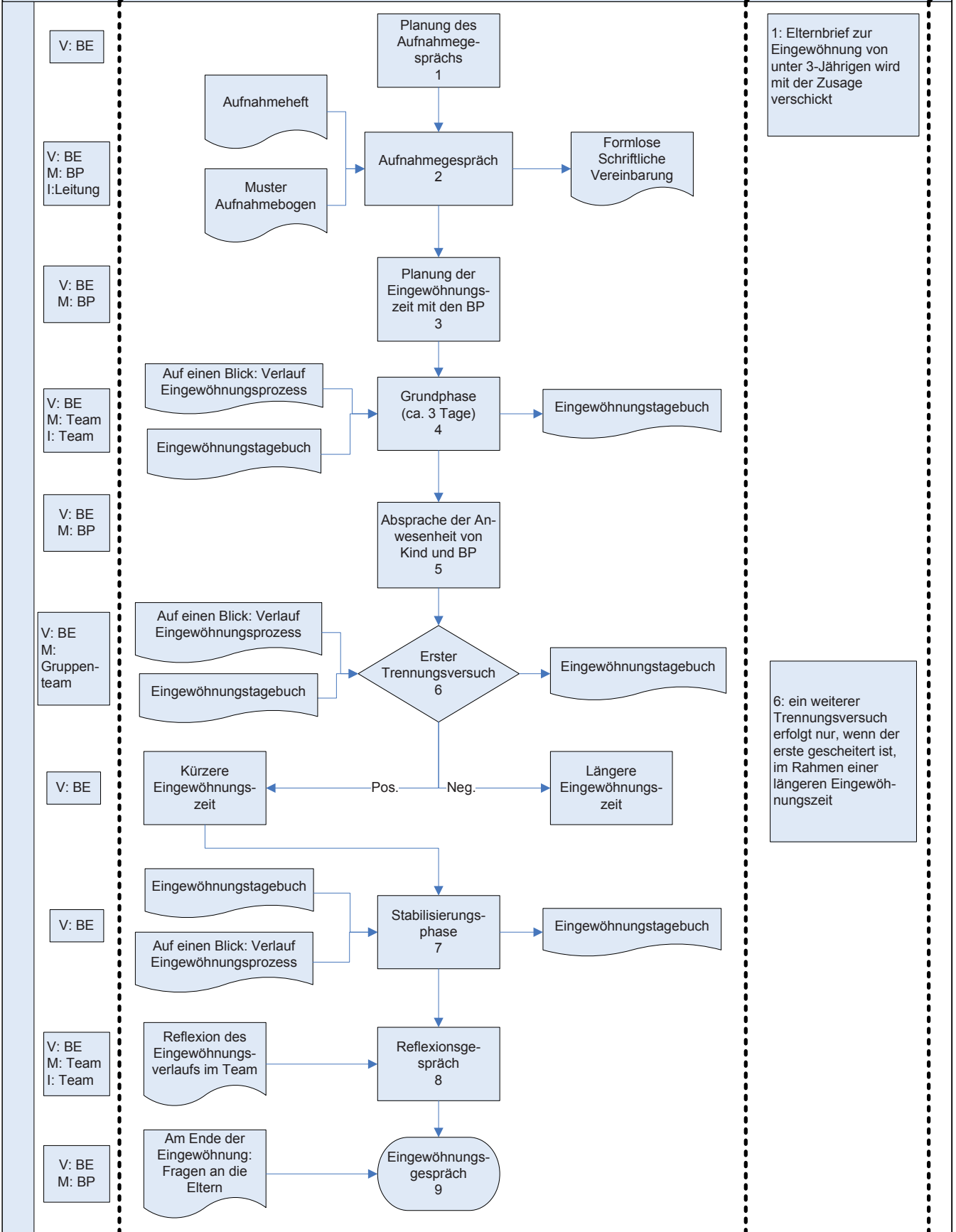
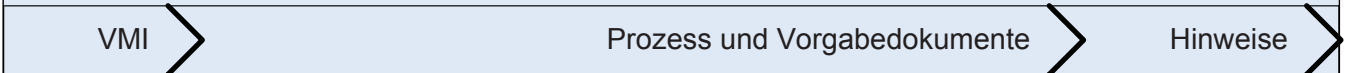
Version 1

**Prozess : Eingewöhnung für Kinder unter 3**

Datum: 01.02.2010

Freigabe/Unterschrift: 22.12.2009

Version:1





Anrede Vorname Name der Eltern  
Straße Hausnummer  
PLZ Ort

Kindertageseinrichtung  
Straße Hausnummer  
PLZ Ort  
Telefon Fax

Datum

## **Betreff: Gestaltung der individuellen Eingewöhnungsphase in der Einrichtung - eine Information für Eltern**

Liebe Eltern,

in einigen Wochen ist es so weit. Ihr Kind wird eine unserer Tageseinrichtungen für Kinder besuchen. Es wird dort neue Wege gehen, sich neue Räume aneignen, sich mit unbekanntem Tagesablauf und Gewohnheiten vertraut machen, viele neue Kinder kennen lernen und zunächst noch fremden Erwachsenen begegnen.

Für Ihr Kind sind diese vielen Schritte gleichzeitig bedeutsame Ereignisse. Es wird neugierig, aufgeregt, unsicher und vielleicht auch etwas ängstlich sein.

Damit Ihr Kind diesen Anfang erfolgreich gestalten und sich in unserer Tageseinrichtung wohlfühlen kann, braucht es Begleitung, Orientierung und einfühlsamen Schutz durch uns Erwachsene.

Wir wollen - **gemeinsam mit Ihnen** - Ihrem Kind diesen Anfang erleichtern.

Daher beginnt für alle Kinder die Zeit in der Tageseinrichtung mit einer so genannten „Eingewöhnungszeit“, um gezielt den Kindern den Übergang von der vertrauten Familienwelt in die noch unbekanntere Welt oder/ und der bisherigen Betriebsart der Tageseinrichtung zu erleichtern.

Bis Ihr Kind sich mit der neuen Umgebung vertraut gemacht und eine vertrauensvolle Beziehung zu seiner Erzieherin oder seinem Erzieher aufgebaut hat, ist es notwendig, dass Sie Ihr Kind in dieser ersten Zeit begleiten und unterstützen. Sie als Mutter oder Vater geben Ihrem Kind die Sicherheit, die es braucht, um sich auf das Neue erfolgreich einlassen zu können.

Außerdem haben Sie dadurch als Eltern die Möglichkeit, uns und den Tagesablauf der Tageseinrichtung kennen zu lernen. Gerne sprechen wir mit Ihnen über die Entwicklung Ihres Kindes, seine Gewohnheiten und Vorlieben. Dieser gemeinsame Austausch ist wichtig für die pädagogische Arbeit mit Ihrem Kind.



## Dauer der Eingewöhnungszeit

Die Dauer der Eingewöhnungszeit hängt vom Alter des Kindes und seinen Erfahrungen ab, die es mit anderen Menschen und mit bisherigen Trennungssituationen gemacht hat. Im Alter von 0 bis 3 Jahren beträgt sie erfahrungsgemäß mindestens drei, im Kindergartenbereich mindestens zwei Wochen. Manchmal können jedoch unvorhersehbare Situationen eintreten, die eine Verlängerung der Eingewöhnungszeit erfordern. Auch im Schulkindbereich ist die Kennenlernphase sehr wichtig. Den genauen individuellen Ablauf der Eingewöhnung Ihres Kindes werden wir mit Ihnen ausführlich besprechen.

## Wichtig für Ihre Planung

Für die Dauer der Eingewöhnung Ihres Kindes in unsere Tageseinrichtung empfehlen wir, dass Sie sich **zwei bis drei Wochen** Zeit nehmen. Ihr Kind braucht während dieser Zeit Ihre Begleitung und Unterstützung. Sie geben Ihrem Kind die Sicherheit und den Schutz, den es braucht, um sich auf das Neue einlassen zu können.

Können Sie aus wichtigen Gründen die Eingewöhnung nicht selber übernehmen, kann auch eine andere vertraute Person Ihrem Kind während dieser Zeit zu Seite stehen. Allerdings empfehlen wir möglichst keinen weiteren Wechsel der Begleitpersonen. Weiterhin bitten wir Sie, auch in den darauf folgenden zwei bis drei Wochen Ihren Alltag darauf auszurichten, dass Sie kurzfristig erreichbar sind.

Achten Sie nach Möglichkeit darauf, dass die Eingewöhnung Ihres Kindes in die Tageseinrichtung nicht mit anderen Veränderungen in Ihrer Familie zusammenfällt. Auch bitten wir Sie, Ihren Urlaub so zu planen, dass Ihr Kind nicht während oder kurz nach der Eingewöhnungsphase eine längere Abwesenheitszeit von der Einrichtung hat.

Vertraute „Dinge“ von zu Hause wie Schmusetuch, Kuscheltier, Bucher, Bilder oder ein Lieblingsspielzeug können für Ihr Kind während der ersten Zeit in der noch unvertrauten Umgebung sehr hilfreich sein. Bringen Sie diese also ruhig mit.

Informieren Sie uns bitte auch über Gewohnheiten und Rituale Ihres Kindes und Ihrer Familie.



## Organisatorische Gestaltung

Eine erfolgreiche Eingewöhnungszeit braucht einen Rahmen, den wir wie folgt ausgestalten:

- Wir nehmen die Kinder „gestaffelt“ auf. Pro Woche und Bezugserzieherin/-erzieher wird ein Kind eingewohnt.
- Während der Eingewöhnungszeit besucht Ihr Kind die Tageseinrichtung nur stundenweise.
- Die Eingewöhnung Ihres Kindes wird von einer pädagogischen Fachkraft übernommen.
- Ihr Kind wird in kleinen Schritten die neue Umgebung kennen lernen.

Mit Ihrer Begleitung erleichtern Sie Ihrem Kind den Übergang in die Tageseinrichtung. Dennoch kann es sein, dass die Vielfalt des neuen Eindrucks Ihr Kind während der ersten Wochen in der neuen Umgebung schneller als gewohnt ermüden lässt oder Ihr Kind ungewohnte Reaktionen zeigt. Machen Sie sich darüber keine Sorgen, denn sie werden durch Ihre aktive Teilnahme erkennen, welche vielfältigen Entwicklungsaufgaben Ihr Kind in dieser Zeit vollbringt.

Wir wünschen Ihrem Kind, Ihnen und uns eine gelungene Eingewöhnungszeit. Weitere Fragen beantworten wir gerne. Sprechen Sie uns an.

Schon heute freuen wir uns auf das gemeinsame Reflexionsgespräch zum Abschluss der Eingewöhnung.

Auf eine gute Zusammenarbeit

Ihr(e)



## Aufnahmegespräch

Aufnahme am: \_\_\_\_\_ mit: \_\_\_\_\_

### PERSONALIEN

Name des Kindes, (Name, Vorname/n): \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

Name der Personensorgeberechtigten (Name, Vorname/n, Art des  
Sorgeberechtigten): \_\_\_\_\_

Name der Geschwister (Name, Vorname/n): \_\_\_\_\_

Alter der Geschwister: \_\_\_\_\_

### AUFNAHME

Anlass und Motivation der Familie, das Kind in die Tageseinrichtung zu bringen:

---

---

---

Hat Ihr Kind bereits Erfahrungen in der außerhäuslichen Betreuung? (Wann, bei wem, wie lange?)

---

---

---

Hat Ihr Kind bestimmte Rituale?

- beim Abschiednehmen

---

---

- beim Essen

---

---

- beim Wickeln

---

---



- beim Einschlafen

---

---

Hat Ihr Kind ein Übergangsobjekt, z. B. Schnulli, Kuscheltiere?

---

---

---

---

Gibt es wichtige Ereignisse von der Geburt bis heute, die wir wissen müssen?

---

---

---

---

---

---

Inwieweit kann sich Ihr Kind verbal mitteilen? Gibt es wichtige nonverbale Signale, die wir kennen müssen?

---

---

---

---

---

---

Was/Wie isst und trinkt Ihr Kind (Flasche, Löffel, Vorlieben)?

---

---

---

---

---

---

Gibt es Spielmaterial und Spielinhalte, die Ihr Kind gerne hat/spielt?

---

---

---

---

---

---

Was kann Ihr Kind schon „richtig gut“? Wo liegen aus Ihrer Sicht seine Stärken, welchen Themen weicht es gerne auch mal aus?

---

---

---

---

---

---



Welche Wünsche haben sie als Eltern/personensorgeberechtigte an die Tageseinrichtung/Erzieherin?

---



---



---



---

## Wünsche/ Erwartungen der Tageseinrichtung an die Eltern/ Personensorgeberechtigten

### Merkposten für den weiteren Gesprächsverlauf

- Dauer und Verlauf der Eingewöhnung (Erfahrungswerte)
- Verfahren der Eingewöhnung, Bezugserzieherinnensystem
- Rolle der primären Bindungsperson (Elternteil) (passive Haltung)
- Trennungssituation, z. B. Ängste
- Abholzeiten
- Gegenstände (Übergangsobjekte, Schlafzeug u. a.: mitbringen oder zu House lassen; Orte der Aufbewahrung in der Tageseinrichtung)
- Tagesablauf
- Zusammenarbeit mit Eltern, welche Formen werden gepflegt, wo gibt es Infos? (ständiger Informationsaustausch)
- Umgang mit Krankheiten in der Tageseinrichtung
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- neuer Termin: Auswertungsgespräch

### Anmerkung zum Gesprächsverlauf

---



---



---



---



---



---



---



---



## Auf einen Blick: Verlauf Eingewöhnungsprozess (entwickelt nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell)

<b>Vorgespräch</b>	über Kind, Eingewöhnungsverlauf und Rolle/ Funktion von Eltern, Erzieherin und Rituale
<b>Grundphase</b>	3 Tage volle Anwesenheit der Eltern (als „sichere Basis“), Anwesenheit max. 2 Stunden
<b>Erster Trennungsversuch</b>	am 4. Tag (außer, dieser wäre ein Montag, dann am Dienstag): Abschied nehmen, nicht wegschleichen!
<b>Je nach Verlauf</b>	<b>kürzere Eingewöhnung (ca. 6 Kindergarten tage):</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Wenn das Kind sich nach Abschied von der Erzieherin beruhigen ließ</li><li>• Wenn das Kind sich während der Trennung für seine Umgebung interessierte</li><li>• Wenn Mutter/Vater das Kind loslassen konnte</li></ul> <b>Oder längere Eingewöhnung (ca. 10 Kindergarten tage oder mehr):</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Wenn das Kind sich nach Trennung nicht beruhigte und Mutter/Vater nach wenigen Minuten geholt wurde → nochmals Tage mit Elternanwesenheit vor erneutem Trennungsversuch</li></ul>
<b>Stabilisierungsphase</b>	Täglich schrittweise abnehmende Elternanwesenheit <ul style="list-style-type: none"><li>• Schrittweise gesteigerte Anwesenheit des Kindes</li><li>• Schrittweise Übernahme des Wickelns durch Erzieherin</li><li>• Wichtig: Rituale, Übergangsobjekte, tel. Erreichbarkeit der Eltern</li><li>• Kind exploriert neue Umgebung und kommuniziert</li></ul>
<b>Abschluss</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• <b>Reflexionsgespräch im Team</b></li><li>• Kind lässt sich von Erzieherin beruhigen bei Abschied und Kummer</li><li>• <b>Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern</b> - weiteres Elterngespräch nach ca. 2 Monaten: Wie hat sich das Kind in der Gruppe eingewöhnt?</li></ul>

Über den gesamten Verlauf Eingewöhnungstagebuch führen!



# Eingewöhnungstagebuch

Name des Kindes (Name, Vorname/n): \_\_\_\_\_

**Tageseinrichtung:**

**Kindergartenjahr:** \_\_\_\_\_

(Stempel)
-----------

**Geburtsdatum des Kindes:** \_\_\_\_\_

**Aufnahmedatum:** \_\_\_\_\_

**Nationalität und Sprache:** \_\_\_\_\_

## Geschwister

(Namen, Vorname/n, Alter)	In der Tageseinrichtung Von.....bis...../seit.....



## Schnupperbesuche/ erste Kontakte

Datum/Dauer	Anmerkung zum Verlauf

## Bewertung der Vorlaufphase

- Aus Erzieher/-innensicht (bitte mit Name, Vorname/n):

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

- Aus der Sicht der Eltern/des Personensorgeberechtigten (falls geäußert):

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



## Eingewöhnungsverlauf

Tag nach Aufnahme	Datum und Anwesenheitsdauer Kind von.....bis.....(Uhrzeit)	Anwesenheit – Eltern/Personensorge- berechtigter (Name, Vorname/n) von.....bis.....(Uhrzeit)	Anmerkung zum Verlauf, Vereinbarungen, Besonderheiten
1. Tag			
2. Tag			
3. Tag			
4. Tag			
5. Tag			
6. Tag			
7. Tag			
8. Tag			
9. Tag			
10. Tag			





## Am Ende der Eingewöhnung: Fragen an die Eltern

### Fragen an die Eltern

Gespräch mit den Eltern/Personensorgeberechtigten (Namen, Vorname/n):

---

Name des Kindes (Name, Vorname/n): \_\_\_\_\_

Aufnahmemonat: \_\_\_\_\_

Gesprächsdatum: \_\_\_\_\_

Wie erlebten Sie die Eingewöhnung Ihres Kindes?

---

---

---

---

---

---

---

Was war gut und was hätten Sie sich anders gewünscht?

---

---

---

---

---

---

---

Wie hat sich Ihr Kind seit seiner Aufnahme verändert?  
Wie erleben Sie es zu Hause?

---

---

---

---

---

---

---

Wie erleben Sie Ihr Kind in der Tageseinrichtung, wenn Sie es bringen und abholen?

---

---

---

---

---

---

---





## Reflexion des Eingewöhnungsverlaufs im Team

Erster Trennungsversuch am \_\_\_\_\_, d. h. \_\_\_\_\_ Tage nach der Aufnahme:

---

---

---

---

---

Verhalten des Kindes bei der ersten Trennung:

---

---

---

---

---

Reaktion der Eltern/ Personensorgeberechtigten auf die erste Trennung:

---

---

---

---

---

---

Bezugsperson (Name, Vorname/n) im Team: \_\_\_\_\_

Wie erlebten wir das Kind bei der Eingewöhnung?  aufgeschlossen und neugierig  
 Es gab folgende Besonderheiten:

---

---

---

---

Wie erlebten wir die Zusammenarbeit mit Mutter/Vater während der Eingewöhnung?

gut, weil ...  
 Es gab folgende Besonderheiten:

---

---

---

---

Wir gaben folgende Unterstützung:

---

---

---

---



## Stammblatt Prozess Erziehungspartnerschaft - Elterngespräche

<b>Definition</b>	Elterngespräch
<b>Prozessziele / Indikatoren</b>	Aufbau einer wertschätzenden und vertrauensvollen Beziehung als Grundlage für die Erziehungspartnerschaft
<b>Standards / Festlegungen / Regelungen / (gesetzliche) Vorgabe</b>	Anwendung der spezifische Methoden und Regeln einer qualifizierten Gesprächsführung; Berücksichtigung der Leitsätze zur Erziehungspartnerschaft
<b>Erwartete Haltung</b>	Wertschätzende Haltung gegenüber der Familie unter Berücksichtigung ihres sozialen und kulturellen Hintergrundes
<b>Prozessbeginn und Ende</b>	Jeweilige Dauer des Gesprächs
<b>Prozessverantwortliche/r</b>	Referat für Kinder und Jugend
<b>Prozessnutzer/in</b>	Erzieher/-innen
<b>Schnittstelle zu anderen Prozessen bzw. Handbüchern</b>	Qualitätszirkel zum Anmelde- und Aufnahmeprozess, Eingewöhnung, Erziehungspartnerschaft, Beobachtung und Dokumentation
<b>Unterstützende Dokumente / Formulare</b>	Leitfäden und Vorlagen zu den jeweils spezifischen Gesprächsformen
<b>Begriffe, Abkürzungen</b>	



## Qualitätszirkel Erziehungspartnerschaft

### LEITSÄTZE:

ES IST UNS WICHTIG, DASS SICH JEDES KIND UND SEINE FAMILIE IN DER EINRICHTUNG WOHLFÜHLT

JEDES KIND UND SEINE FAMILIE WIRD BEI UNS IN SEINER INDIVIDUALITÄT WAHRGENOMMEN UND BEGLEITET

WIR MÖCHTEN EINEN RESPEKTVOLLEN AUSTAUSCH MIT ELTERN AUF AUGENHÖHE. DIE INTERESSEN UND ANLIEGEN DER ELTERN UND DER KINDER SIND UNS WICHTIG

WIR MÖCHTEN AUF EINER VERTRAUENSVOLLEN BASIS MIT ELTERN PARTNERSCHAFTLICH ZUSAMMENARBEITEN, DAHER GESTALTEN WIR UNSERE ARBEIT TRANSPARENT

WIR WOLLEN RESPEKTVOLL MIT ANDEREN KULTUREN UMGEHEN UND VIELFALT ALS CHANCE NUTZEN



## Prozess Erziehungspartnerschaft – Stammblatt Entwicklungsgespräch

<b>Definition</b>	Entwicklungsgespräch
<b>Prozessziele / Indikatoren</b>	Austausch mit den Eltern über den Entwicklungsstand des Kindes, mit dem Ziel der gemeinsamen Erziehung, zur Unterstützung einer positiven Entwicklung.
<b>Standards / Festlegungen / Regelungen / (gesetzliche) Vorgabe</b>	Gesprächsdauer und Gesprächszyklus (mind. 1x jährlich, ca. 45 bis 60 min); individuelle Beobachtungsbögen der Einrichtung
<b>Erwartete Haltung</b>	Interesse und Teilnahme der Eltern, sowie objektive und fachliche / kompetente Beobachtung des Kindes. > gegenseitiges Feedback zur Unterstützung einer positiven Entwicklung des Kindes
<b>Prozessbeginn und Ende</b>	Beobachtungsbeginn ist sinnvoller Weise 4 Wochen vor dem Gesprächstermin, bis ca. 2 Monate nach dem Gespräch
<b>Prozessverantwortliche/r</b>	Referat für Kinder und Jugend
<b>Prozessnutzer/in</b>	Bezugserzieher/-in
<b>Schnittstelle zu anderen Prozessen bzw. Handbüchern</b>	



## Unterstützende Dokumente / Formulare

Beobachtungsbögen der jeweiligen Einrichtung, Portfolio,  
Protokolle vorhergehender Elterngespräche, Protokollvorlage,  
Vorlage Einladung zum Entwicklungsgespräch,  
Elternvorbereitungsbogen Eltern, Leitfaden zum Ablauf eines  
Entwicklungsgespräch

EG = Entwicklungsgespräch; BB= Beobachtungsbogen;  
PF= Portfolio

## Begriffe, Abkürzungen

erstellt am  
19.05.2009

von QZ „Erziehungspartnerschaft“  
freigegeben von  
Steuerungsgruppe

am 22.06.2009

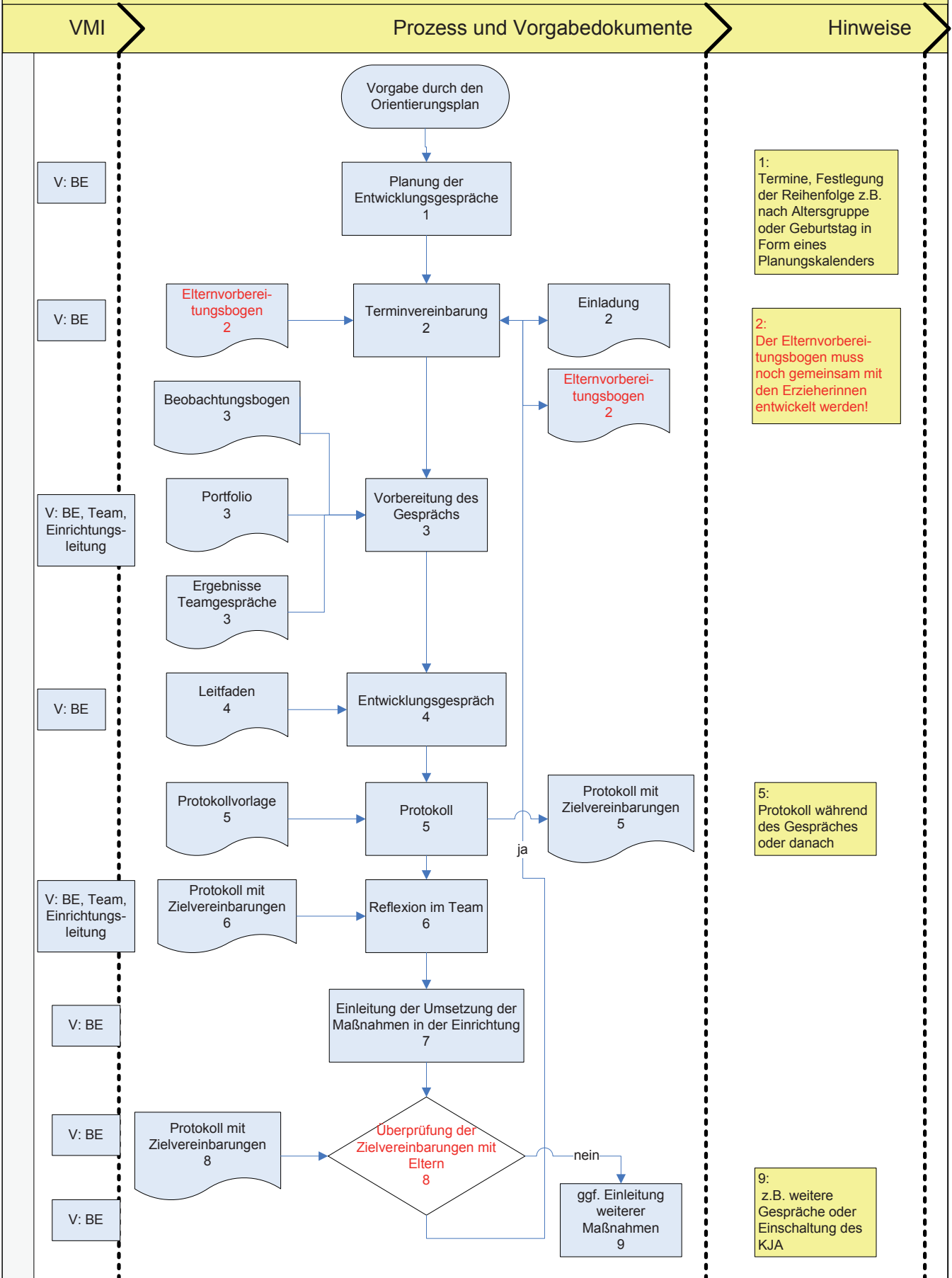
Version 1

# Prozess : Entwicklungsgespräch mit Eltern

Datum: 19.05.2009

Freigabe/Unterschrift: 05.06.2009

Version: 1





## Textbaustein:                    Einladung Entwicklungsgespräch

Familie

Göppingen

### Entwicklungsgespräch am ...

Liebe Eltern,

am ... .. findet das vereinbarte Entwicklungsgespräch über Ihre/n Sohn/Tochter ... statt. Wir freuen uns darauf und laden Sie hiermit noch einmal herzlich dazu ein.

#### *Version 1:*

Seit dem letzten Gespräch (*alternativ: Seit Ihr Kind unsere Einrichtung besucht*) hat sich viel getan in ...s (*Name des Kindes*) Entwicklung. Wir haben (*Name des Kindes*) in vielen Kindergartensituationen beobachten können. Sicher haben Sie auch von vielen Erlebnissen und Entwicklungen zu berichten. Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen.

Das Gespräch wird etwa (30/60) Minuten dauern.

#### *Oder Version 2:*

Im Vorfeld dieser Entwicklungsgespräche verteilen wir jeweils einen kleinen Fragebogen an die Eltern. Wir möchten mit Ihnen zusammen zum Wohl des Kindes eine bestmögliche Förderung ermöglichen. Das ist aber nur **gemeinsam** möglich. Antworten Sie deshalb in diesem Fragebogen möglichst ehrlich und offen, denn nur so können wir gemeinsam überlegen, welche Angebote für Ihr Kind sinnvoll sind. Sollte es Fragen geben, die Sie nicht beantworten möchten, dann lassen Sie diese einfach frei.

Bringen Sie den Fragebogen zum Entwicklungsgespräch mit. (*Variante: Geben Sie den Fragebogen im Vorfeld bei uns ab.*)

Wir versichern Ihnen, dass die von Ihnen gemachten Angaben nur zu internen Planungen und ausschließlich von den pädagogischen Fachkräften dieser Einrichtung genutzt werden. Eine Weitergabe an den Träger oder sonstige dritte findet nicht statt. Die Unterlagen werden gemäß Datenschutz verschlossen aufbewahrt.

Das Gespräch wird etwa (30/60) Minuten dauern

Wir bedanken und für Ihre Unterstützung und Ihr Vertrauen

Mit herzlichen Grüßen



## Leitfaden für Entwicklungsgespräche

### Vorbereitung:

- Auswertung Beobachtungsbogen
- Besprechung mit Kolleginnen
- Überlegungen z.B.
  - Was könnte die Eltern besonders interessieren
  - Was möchte ich gerne mitteilen? Worüber möchte ich berichten?
  - Was möchte ich in Erfahrung bringen?
  - Was nehme ich mir darüber hinaus vor?
- Setting klären und vorbereiten

### Beginn

- Begrüßung
- Ziele des Gespräches vorstellen
- Einverständnis der Eltern darüber einholen
- Darüber hinausgehende Anliegen der Eltern erfragen
- Zeit festlegen

### Erfahrungen und Sichtweisen der Eltern erkunden

- Interessiert und erkundend (präzise konkret) nachfragen
- Eltern als Experten und auch in der Ratgeberrolle ansprechen
- Mit eigenen Sichtweisen und Erfahrungen eher zurückhaltend umgehen, wenn, dann ergänzend und als Vermutung (Hypothese) einbringen. Wichtiger sind die Fragen!

### Entwicklungs- und Lerngeschichten einbringen

- Im Stil berichtend, darstellend, erzählend
- Nur vorsichtig deutend und wertend, wenn dann als Vermutung (Hypothese) und immer die Meinung der Eltern dazu einholen: „Was meine Sie dazu?“ Zweifel und Fragen der Eltern zulassen;
- Eigene offenen Fragen formulieren: „Wir fragen uns ...“, „Wir wissen nicht genau...“;
- Ich-Botschaften senden und unbedingt dabei bleiben! Die eigenen Sichtweisen nicht als „Wahrheiten“ oder „Tatsachen“ verkünden!

### Gemeinsames Nachdenken über Unterstützungsmöglichkeiten

- Was kann die Familie/ können die Eltern dazu beitragen, um das Kind zu unterstützen?
- Wie kann die Kita die Eltern/die Familie dabei unterstützen?
- Was kann die Kita beitragen?
- Wie könnten die Eltern die Kita dabei unterstützen?
- Ist es angeraten, Fachleute von außen hinzuzuziehen?
- Ein Problem als „gemeinsames“ betrachten;



## **Abschluss**

- Gesprächsergebnis zusammenfassen
- Gemeinsames Verständnis über das Gesprächsergebnis (Protokoll)
- Herstellen;
- weitere Absprachen treffen

entnommen und modifiziert aus TPS 7/06 S. 35

Literaturhinweis: Mienert/Vorholz (2007): Gespräche mit Eltern, Bildungsverlag Eins  
Groot-Wilken/Warda (2008): Entwicklungsgespräche..., Herder Verlag



## Protokoll Entwicklungsgespräch

Anwesend:

Datum:

Zeit:

Name des Kindes:

Benennung des Ziels:

Welche Kompetenzen sollen bei dem Kind gefördert werden?

Zu welchen Themen sollen dem Kind Aktivitäten angeboten werden?

Welche Interessen sollen bei dem Kind gestärkt und gefördert werden?

Gibt es Teilziele? Wenn ja, welche?

Sind weitere Personen an der Zielerreichung beteiligt? Wenn ja, welche und wer ist für die Einschaltung verantwortlich?

Müssen zusätzliche Ressourcen aufgebracht werden? Wenn ja, welche und von wem?

Welche Aufgaben übernimmt die Familie dabei?



Wann soll das Ziel erreicht sein?	
Sonstige Absprachen	
Nächster Termin für ein Entwicklungsgespräch:	
Unterschrift/en Eltern	Unterschrift Erzieher/-in:

Entnommen und modifiziert aus: Groot-Wiken/Warda (2007): Entwicklungsgespräche in Kindergarten und Kita, Herder Verlag



## Prozess Erziehungspartnerschaft – Stammblatt Konfliktgespräch

<b>Definition</b>	Konfliktgespräch
<b>Prozessziele / Indikatoren</b>	Lösung des Konfliktes / vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft
<b>Standards / Festlegungen / Regelungen / (gesetzliche) Vorgabe</b>	Zeitpunkt (zeitnah), Ort, beteiligte Personen, Gesprächsdauer
<b>Erwartete Haltung</b>	Gesprächsbereitschaft, Offenheit, Akzeptanz
<b>Prozessbeginn und Ende</b>	Konflikt – Lösung / Reflexion – Austausch
<b>Prozessverantwortliche/r</b>	Leitung
<b>Prozessnutzer/in</b>	Betroffene Personen
<b>Schnittstelle zu anderen Prozessen bzw. Handbüchern</b>	Fördermaßnahmen, Supervisionen, Förderstellen
<b>Unterstützende Dokumente / Formulare</b>	Portfolio, Entwicklungsbericht, Aufnahmeheft,
<b>Begriffe, Abkürzungen</b>	

**Prozess : Konfliktgespräch mit Eltern**

Datum: 19.05.2009

Freigabe/Unterschrift: 22.06.2009

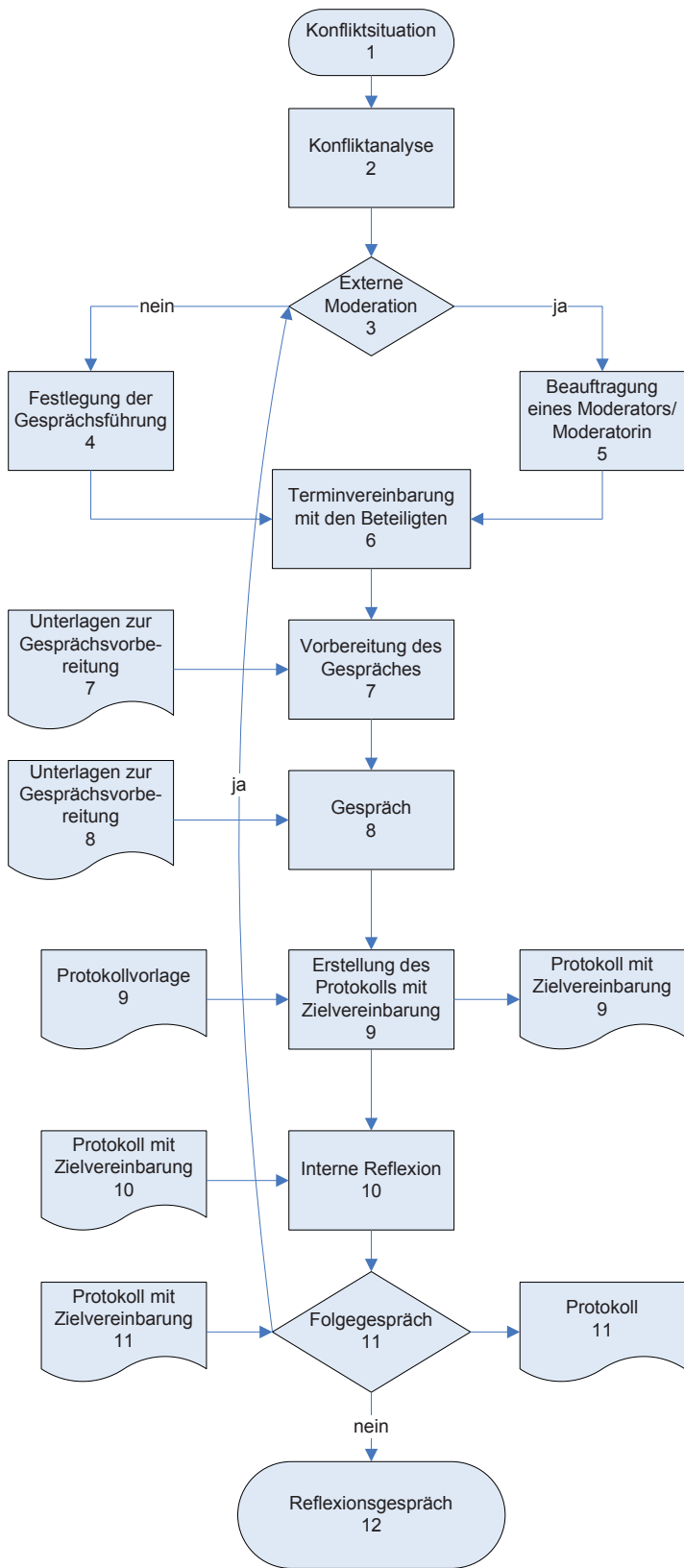
Version: 1

VMI

Prozess und Vorgabedokumente

Hinweise

- V: Gruppenleitung, Erzieherin
- V: Gruppenleitung, Erzieher/-in, Träger
- V: Erzieherin  
I: Leitung, Träger
- V: Erzieherin  
I: Leitung, Träger
- V: Erzieherin  
I: Leitung, Träger
- V: Erzieherin
- V: Erzieherin  
I: Leitung, Träger
- V: Erzieherin  
I: Leitung, Träger
- V: Erzieherin  
I: Leitung, Träger



- 1: Konfliktenstehung  
Konfliktwahrnehmung
- 6: telefonische Vereinbarung oder schriftliche Einladung
- 9: Protokoll an alle Beteiligten
- 10: Protokoll am Ende des Gesprächs oder später
- 12: mit allen Beteiligten



## Leitfaden für Konfliktgespräche

### Schritte der Konfliktklärung

#### 1. Schritt: Meine Vorbereitung des Konfliktgesprächs

**Zur Selbstwahrnehmung/ Klärung der eigenen Ausgangslage, in eigenen Worten ausdrücken:**

- Worin besteht für mich der Konflikt?
- Was ist „die Sache“/ worum geht es?
- Welche Personen sind beteiligt?
- Wie ist mein Erleben?
- Was geht in mir vor?
- Wie stehe ich zur Sache/ zu den beteiligten Personen?
- Welche Gefühle bewegen mich?

**Zum Verstehen des Konflikts und um die eigene Einfühlung zu verbessern:**

- Was sind möglicherweise die Hintergründe/ Ursachen des Konflikts?
- Was könnte alles mitspielen?

#### 2. Schritt: Erbitten des Konfliktgesprächs/ Ankündigung und Gesprächsvereinbarung

Ich benenne der Konfliktpartnerin/ Konfliktpartner gegenüber meinen Wunsch nach einem Gespräch und benenne das Thema. Ich wähle genau aus, wie viel ich an dieser Stelle schon dazu sage.

#### 3. Schritt: Durchführung des Gesprächs (Darlegen der Konfliktsichten und Erlebensweisen)

##### Einladende Eröffnung des Gesprächs

- „Regieankündigung“: Erst werde ich...dann wäre gut, wenn Sie...
- Benennung des Konfliktgegenstandes und meiner Erlebensweisen (vgl. Schritt 1- Auswahl, was ich sage!). Was ist für mich die Sache/ worum geht es und was sind die für mich damit verbundenen Gefühle/ Erlebensweisen?
- Erfragen der Sicht/ Wahrnehmung der Gesprächspartnerin/Gesprächspartner: was ist für sie/ihn die Sache, was sind ihre/seine Erlebensweisen?

--> Beide Sichten stehen nebeneinander/ einander gegenüber. Keine Rechtfertigung, kein „wer hat Recht“.

- Feststellen der Übereinstimmungen und der Unterschiede



#### **4. Schritt: Mögliche Lösungsideen sammeln (evtl. verbunden mit „Regieangaben...“**

- Was könnten wir tun, damit eine für alle Beteiligten gute Lösung zustande kommt?  
--> Lösungsideen werden einfach gesammelt und nebeneinander gestellt und noch nicht bewertet. Die Ideen können evtl. sichtbar gemacht werden (aufschreiben, Karten...)  
--> Sich zu diesem Punkt ruhig Zeit lassen, auch wenn mal eine Ideenpause entsteht!

#### **5. Schritt: Lösungen „bewerten“/ auswählen**

- Lösungsvorschläge diskutieren,
- auf Realisierbarkeit überprüfen,
- auf Akzeptanz bei allen abtasten (wen kostet das was...),
- Empfindungen benennen,  
--> alle am Gespräch beteiligen

#### **6. Schritt: Sich für eine Lösung entscheiden/ Absprachen über Vorgehen treffen**

- Alle zu Wort kommen lassen.
- Bei der Entscheidung auf möglichst große Akzeptanz von allen achten.
- Absprachen schriftlich festhalten, damit jeder weiß, wozu sie/er sich verpflichtet hat.
- Überprüfungsformen vereinbaren,
- Zeitpunkt für Nachgespräch vereinbaren.

nach: Irene Klein, Fortbildungsakademie des Deutschen Caritasverbandes



## Vorlage Protokoll Konfliktgespräch

### Protokoll (Konfliktgespräch mit Eltern)

Anwesend:

Datum:

Zeit:

Thema/Konfliktursache	Zielvereinbarung	Verantwortlich

\_\_\_\_\_  
Unterschrift Eltern

\_\_\_\_\_  
Unterschrift Erzieher/in



## Stammblatt Prozess Beobachtung

### Prozessziele/ Indikatoren

Die Stärken und Themen des Kindes stehen im Mittelpunkt und sollen mit einer pädagogischen Planung unterstützt und weiterentwickelt werden.

Die Beobachtung wird zeitökonomisch und ressourcenorientiert durchgeführt.

### Standards/ Festlegungen / Regelungen / (gesetzliche) Vorgaben

Jedes Kind wird mindestens 2 x im Jahr für ca. 10 min beobachtet. Zusätzlich sind spontane Beobachtungen möglich und sinnvoll.

Die Beobachtungen werden im Team diskutiert und ausgewertet.

Einmal pro Jahr wird pro Kind eine Lerngeschichte geschrieben.

Bei besonderen Bedarfen (Eingewöhnung, Übergänge... ) wird zusätzlich beobachtet, gegebenenfalls mit weiteren Entwicklungsbögen wie z.B. Sismik, Seldak,....

### Erwartete Haltung / Leitbildbezug

Wertschätzend und ressourcenorientiert

### Prozessverantwortliche/r:

Beauftragte für Qualitätsentwicklung, Stadtverwaltung Göttingen

### Prozessnutzer/in:

Pädagogische Fachkräfte

### Schnittstellen zu anderen Prozessen bzw. Handbüchern

Portfolio, Elterngespräche, Aufnahmegespräche,



## Unterstützende Dokumente/Formulare

## Standarddokumente und Formulare

- Vor den Beobachtungen zu klären
- Einverständniserklärung
- Dateiblatt Tagesablauf
- Leuener Scala
- Portfolio
- Bildungs u. Lerngeschichten
- Konsequenzen für Beobachtungen
- Beobachtungsbogen Hort

## unterstützende Dokumente und Formulare/Elternfragebögen

- Beobachtungsbogen für Eltern
- Vietnamesische Übersetzung
- Türkische Übersetzung
- Russische Übersetzung

## Definitionen, Begriffe, Abkürzungen

PPG-Ordner = Ordner für Pädagogisches Planungsgespräch,

erstellt am 10.08.2009

von QZ „Beobachtung“  
Herr Wagner

freigegeben von Steuerungsgruppe

am 16.11.2009

Version 1

**Prozess : Beobachtung**

Datum: 10.08.2009

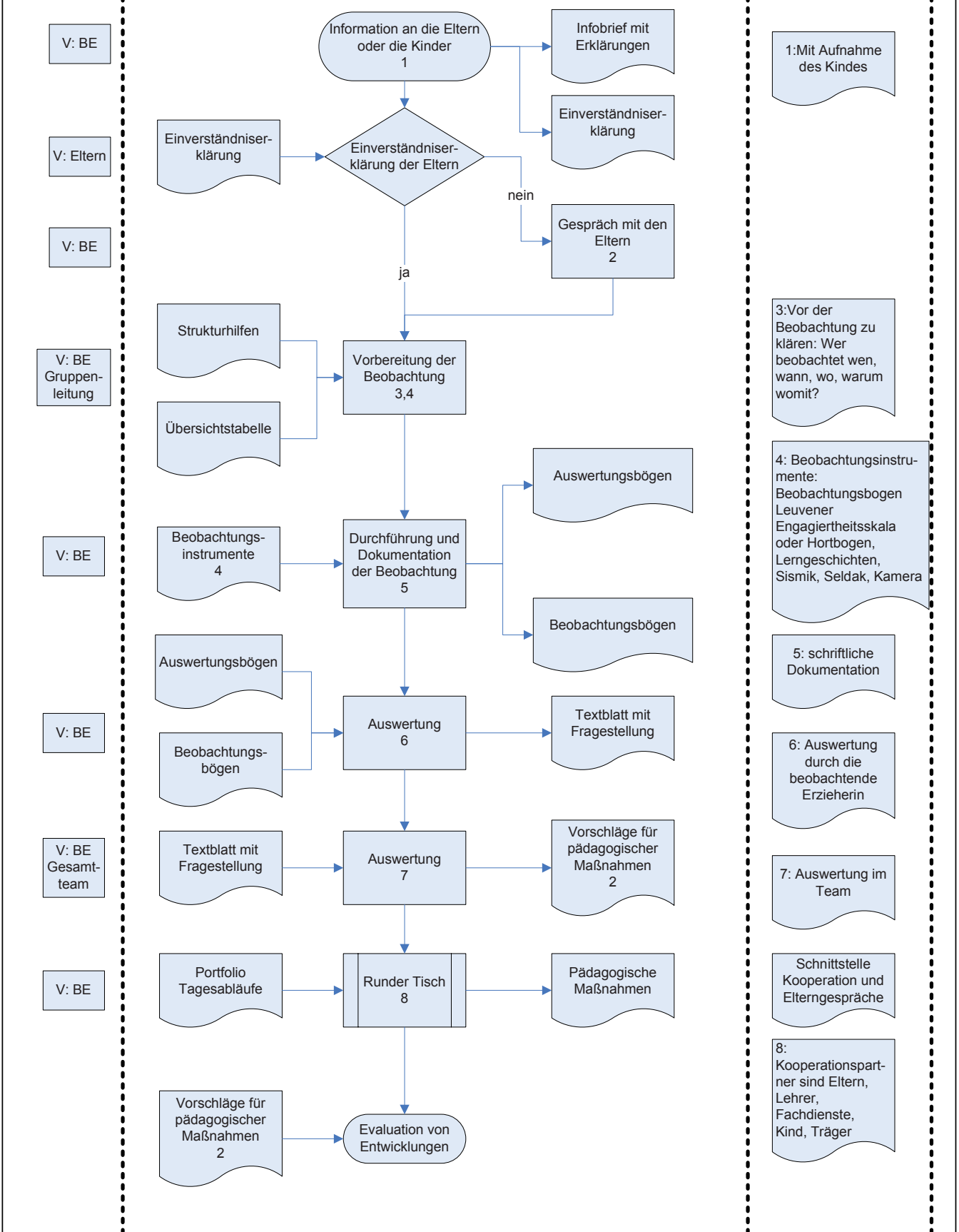
Freigabe/Unterschrift: 16.11.2009

Version: 1

VMI

Prozess und Vorgabedokumente

Hinweise





## Was vor den Beobachtungen zu klären ist?

- Beobachtungsinstrumentarium auswählen:

- > Nach welchen Kriterien wollen wir auswählen?
- > Welche Zielsetzungen und Fragestellungen sind uns wichtig?
- > Worauf können wir uns im Team einigen?
- > Was ist in unserer Einrichtung machbar?

- Zuständigkeit für Kind und Bildungsbuch festlegen

- Für welches Kind möchte ich mich verantwortlich fühlen? Und warum?

- Organisatorische Fragen klären:

- > Wann soll beobachtet werden? wie oft? wie lange?
- > Beobachtungsplane erstellen (Zeitmanagement)
- > Zeit für die Auswertung
- > Zeit für Austausch im Team
- > Reflexion mit Kindern und Eltern
- > Zeit für Bildungsdokumentation

- Mit welcher inneren Haltung möchte ich beobachten?

- > Einfühlende Achtsamkeit, Offenheit und Wertschätzung?
- > Um eine Vermutung zu überprüfen?
- > Um Defizite ausfindig zu machen?
- > Welcher Gefühlszustand herrscht bei der Beobachtung vor?



## Beobachtungsbogen für Eltern zur Vorbereitung auf ein Elterngespräch

1. Wie hat sich mein Kind in den Kindergarten eingewöhnt?
2. Fühlt sich mein Kind im Kindergarten wohl?
3. Welche Freundschaften / Kontakte sind entstanden?
4. Was erzählt mein Kind vom Kindergarten?
5. Welche Veränderungen nehmen Sie bei ihrem Kind seither wahr? (z.B. Spielverhalten, im Kontakt zu anderen, in der Sprache, in der Selbstständigkeit...)
6. Mit welchen Spielen, Materialien geht mein Kind zu Hause um? (z.B. malen, bauen...)
7. Was sind Themen und Vorlieben, mit denen mein Kind sich zu Hause befasst? Was interessiert es zur Zeit besonders?
8. Gibt es Spiele oder Tätigkeiten, bei denen mein Kind besonders engagiert/intensiv beschäftigt ist?
9. Was beobachten sie an Ihrem Kind zu Hause? Was fällt Ihnen dabei positiv auf? (Spielverhalten, Begeisterungsfähigkeit, Ausdauer, Ideenreichtum, Unabhängigkeit, wo ist es geschickt, in welche Tätigkeiten vertieft es sich)
10. Welche Entwicklungsschritte hat mein Kind im letzten Jahr gemacht?
11. Wo braucht mein Kind Begleitung und Unterstützung?

### Weitere Fragen:

1. Was hat sich seit dem Eintritt in den Kindergarten für Sie selbst verändert?
2. Gibt es weitere Fragen, Bedenken oder auch Sorgen, die sie mit uns Besprechen möchten?
3. Wo sehen Sie Unterstützungsbedarf?
4. Was ist Ihnen im Blick auf seine Entwicklung noch wichtig?
5. Was beschäftigt Sie darüber hinaus noch?

Sie können Ihre Beobachtungen auch in Form von kurzen Erzählungen aufschreiben und auch durch Fotos ergänzen

Danke

Ihr Kita-Team



## Beobachtungsbogen für Eltern zur Vorbereitung auf ein Elterngespräch in russischer Sprache

### Анкета наблюдений за ребёнком в целях подготовки к беседе с родителями

1. Как мой ребёнок адаптировался в детском саду ?
2. Чувствует ли ребёнок себя комфортно в детском саду?
3. Возникли ли дружеские отношения/ контакты с другими детьми?
4. Что мой ребёнок рассказывает о детском саде ?
5. Какие изменения произошли в поведении вашего ребёнка с тех пор как он посещает детский сад? ( например в поведении во время игр, в контактах с другими людьми, в языковом развитии, в самостоятельности ...)
6. В какие игры играет мой ребёнок дома, какие материалы он использует? (например когда рисует или что-то строит...)
7. Имеются ли темы или пристрастия , которыми мой ребёнок любит заниматься? Что его интересует больше всего?
8. Существуют ли игры или деятельность, которыми ребёнок занимается особенно интенсивно/увлечённо?
9. Что вы наблюдаете в ребёнке в домашней обстановке? Какие положительные моменты вам бросаются в глаза? (например игровое поведение, способность увлекаться, выносливость, наличие идей, независимость, где он особенно искусен, в какую деятельность он умеет углубляться)
10. Какие шаги в развитии ребёнка произошли за последний год?
11. В какой области мой ребёнок нуждается в поддержке и сопровождении?

#### Прочие вопросы:

1. Что изменилось для вас лично с момента поступления вашего ребёнка в детский сад?
2. Имеются ли какие-нибудь другие вопросы, сомнения или беспокойства, которые вы бы хотели с нами обсудить?
3. Где вы нуждаетесь в поддержке?
4. Что ещё по вашему мнению является важным по отношению к развитию вашего ребёнка?
5. Какие ещё мысли вас занимают по этому поводу?

Ваши наблюдения вы также можете записать в форме коротких рассказов и по желанию дополнить фотографиями.

Спасибо

Педагогический коллектив вашего детского сада



## Beobachtungsbogen für Eltern zur Vorbereitung auf ein Elterngespräch in türkischer Sprache

### Veliler görüşmesi için hazırlık belgesi

1. Çocuğunuz kreşe nasıl alışabildi?
2. Çocuğunuz kreşte kendisini iyi hissediyormu?
3. Çocuğum Arkadaşlık veya diğer çocuklar ile Kontakt kurabildimi?
4. Çocuğum kreşten neler anlatıyor?
5. Çocuğunuzda hangi değişiklikleri görebiliyorsunuz?  
(Oyunlarda, başka kişilerle Kontakt kurmakta, dil geliştirmesinde, sorumluluk almakta)
6. Çocuğum evde hangi oyuncaklarla, eşyalarla zaman geçiriyor?
7. Çocuğum evde hangi konuları merak ediyor?  
Çocuğumu bu aralar hangi konular ilgilendiriyor?
8. Çocuğumu çok ilgilendiren Oyun veya aktivite varmi ve bu konuda çok çalışirmi/uğraşirmi?
9. Evde çocuğunuz hakkında başka ne görebiliyorsunuz? Bu konuda pozitif birşeyin farkına varabiliyormusunuz?  
(Oyunda, fikir üretimde, hangi oyunlarda kendisini tamamen oyuna verebilir,bagimsizlik?)
- 10.Çocuğum geçen seneden beri hangi gelişim adımları yaptı?
- 11.Çocuğumun hangi konularda yardıma ve desteğe ihtiyacı var?

### Diğer sorular:

1. Çocuğunuz kreşe başladıktan sonra, sizin için neler değişti?
2. Bizimle konuşmak istediğiniz başka soru veya endişeniz varmi?
3. Çocuğunuzun gelişimi hakkında sizin için neler önemli?
4. Sizi başka düşündüren birşey varmi?( Çocuğunuzun gelişimi hakkında)
5. Ayrıca başka hangi konular sizi düşündürüyor?

Çocuğunuzun gelişimi hakkında izlediğiniz herhangi bir olayı bize yazarak veya resimlerle anlatabilirsiniz

Teşekkürler

Sizin Kreş- Teaminiz



## Beobachtungsbogen für Eltern zur Vorbereitung auf ein Elterngespräch in vietnamesischer Sprache

### Bảng câu hỏi dành cho bố mẹ để chuẩn bị cho buổi họp phụ huynh.

1. Con của tôi đã thích nghi với nhà trẻ như thế nào?
2. Con tôi có cảm thấy thoải mái khi ở nhà trẻ không?
3. Con tôi kết bạn với những người bạn nào?
4. Con tôi kể về nhà trẻ như thế nào?
5. Bạn đã nhận thấy những thay đổi như thế nào ở con bạn (thí dụ : cách chơi , quan hệ với người khác, về ngôn ngữ, về sự tự lập, ... )
6. Con tôi chơi trò chơi gì, vật dụng nào khi ở nhà? ( thí dụ: vẽ, xếp đồ chơi, ...)
7. Ở nhà con tôi thích thú về những đề tài gì hay ưu tiên cái gì? Hiện nay em quan tâm đến cái gì nhất?
8. Có trò chơi nào hay những hoạt động nào mà con tôi đặc biệt thích và say mê hay không?
9. Bạn đã quan sát điều gì ở con bạn như khi em ở nhà? Bạn thấy những biểu hiện tích cực của con bạn là gì? (thí dụ: cách chơi, khả năng say mê thích thú, tính kiên trì, óc sáng tạo, tính tự lập, con bạn khéo léo trong việc gì và say mê trong hoạt động nào)
10. Trong năm vừa qua con tôi đã có những bước phát triển nào?
11. Con tôi cần sự dìu dắt và giúp đỡ trong việc gì?

### Những câu hỏi kế tiếp

1. Từ khi con bạn đi nhà trẻ, bạn thấy đã có những thay đổi gì?
2. Bạn có câu hỏi, suy nghĩ hay mối lo lắng nào cần trao đổi cùng chúng tôi không?
3. Bạn thấy mình cần sự giúp đỡ trong việc gì?
4. Theo bạn thì còn những vấn đề quan trọng nào để ảnh hưởng tốt đến phát triển con bạn?
5. Ngoài ra, bạn đang quan tâm đến vấn đề gì nữa?

Bạn có thể viết ra những câu trả lời dưới dạng những lời kể ngắn gọn và có thể kèm theo cả những tấm hình.

Cảm ơn

Tập thể cô nuôi dạy trẻ trường mẫu giáo



## Einverständniserklärung

Zur Umsetzung des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten und um die Kinder angemessen begleiten und fördern zu können, beobachten wir die Kinder in unserer Einrichtung regelmäßig und dokumentieren dies. Für diese Beobachtung Ihres Kindes und die Dokumentation benötigen wir Ihr Einverständnis.

Alle Erzieher/-innen unterliegen der Schweigepflicht. Verlässt Ihr Kind die Kita, gehen die Dokumentationen in den Besitz der Eltern über bzw. werden vernichtet.

Ich erkläre/Wir erklären, dass mein(e) /unser(e) Sohn/Tochter

---

Name und Vorname des Kindes

geb. am

---

Anschrift

in der Kita zum oben erläuterten Zweck beobachtet werden kann und die Beobachtungen dokumentiert werden können.

---

Ort, Datum

---

Unterschrift Erziehungsberechtigte(r)

---

Unterschrift Erziehungsberechtigte(r)



## Beobachtungsbogen

### Schulkind

Name des Kindes: .....

Geburtsdatum: .....

#### Auswertung:

<b>Datum:</b>								
Kognitiver Bereich								
Sozialer Bereich								
Körperlicher Bereich								
Motivationaler Bereich								

<b>Anmerkungen:</b>
---------------------



## Kognitiver Bereich

<b>Wahrnehmung</b>									
Das Kind bemerkt häufig Veränderungen oder kleine Details in seiner Umgebung									
Das Kind erkennt Botschaften in der Tonlage der Stimme, Gestik, Mimik									
Das Kind kann Farben gut differenzieren, z.B. türkis, hellblau, blau									
<b>Akustische und optische Differenzierungsfähigkeit</b>									
Das Kind kann mündlich gegebene Aufgaben richtig umsetzen									
Das Kind erkennt und schreibt Buchstaben oder Zahlen richtig									
<b>Gedächtnis</b>									
Das Kind merkt sich Erfahrungen und Stimmungen									
Das Kind kann sich Aufgaben merken (z.B. bei Hausaufgaben)									
Das Kind kann sich Textinhalte merken									
Das Kind denkt in logischen Schritten									
Das Kind kann sich merken, wann welche Aktivitäten stattfinden, was es bringen muss									
Das Kind kann Aktivitäten vom Wochenende erzählen, kann Vergangenes abrufen und frei wiedergeben									
Das Kind vergisst selten Sachen									
<b>Sprache</b>									
Das Kind kann frei erzählen									
Das Kind hat einen breit gefächerten Wortschatz									
Das Kind erzählt viel und gerne									
Das Kind hat einen angenehmen Rhythmus und Lautstärke beim Reden									
Das Kind schweift beim längeren Erzählen nicht vom Thema und der Wahrheit ab									
Das Kind kann Fragen beantworten, ohne vom Thema abzukommen									



<b>Denkfähigkeit</b>									
Das Kind kann sich seinem Alter entsprechend konzentrieren									
Das Kind entwickelt Strategien um im Spiel zu gewinnen									
Das Kind kann sich vorstellen, wie etwas aussehen soll/kann									
<b>Gesamt - XXXX</b>									
<b>: 21</b>									
<b>XXXX für diesen Bereich</b>									

## Sozialer Bereich

<b>Kontaktfähigkeit</b>									
Das Kind knüpft Kontakte zu anderen Kindern im Haus									
Das Kind knüpft Kontakte zu Erwachsenen									
Das Kind ist Bestandteil des Gruppengeschehens									
<b>Soziale Stabilität</b>									
Die Freundschaften bestehen über einen längeren Zeitraum									
Die Freundschaften sind keine Zweckfreundschaften									
<b>Kommunikationsfähigkeit</b>									
Das Kind kann andere aussprechen lassen und zeigt Geduld									
Das Kind kann anderen zuhören									
Das Kind schafft es, durch seine Sprache andere Kinder anzuleiten									
<b>Kooperationsfähigkeit</b>									
Das Kind kann Verständnis für andere aufbringen, deren Gefühle, Gedanken und Situationen nachempfinden									
Das Kind kann erkennen, wo Hilfestellung notwendig ist und gibt diese									
Das Kind kann Verständnis für Erwachsene signalisieren									



<b>Konfliktverarbeitung</b>									
Das Kind kann Konflikte mit Worten klären									
Das Kind kann Kompromisse eingehen									
Das Kind kann Konflikte selbständig klären									
Das Kind kann mit Enttäuschungen umgehen (z.B. überstimmt werden, ...)									
Das Kind hilft als Außenstehender bei Konfliktklärung									
<b>Umgang mit Regeln</b>									
Das Kind hält sich an bestehende Regeln und Vereinbarungen									
Das Kind kennt Regeln									
Das Kind versucht nicht, Regeln zu umgehen									
<b>Selbstkompetenz</b>									
Das Kind ist selbstbewusst.									
Das Kind ist entscheidungsfreudig									
Das Kind kennt Umgangsformen und nutzt diese.									
<b>Gesamt - XXXX</b>									
<b>: 23</b>									
<b>XXX für diesen Bereich</b>									

## Körperlicher Bereich

<b>Grobmotorik</b>									
Das Kind zeigt eine gute Hand-Augen Koordination									
Das Kind nimmt seinen Körper wahr und kann ihn einschätzen									
Das Kind hat Freude an Bewegung									
Das Kind klettert gern und sicher									
Das Kind kann balancieren									



<b>Feinmotorik</b>									
Das Kind kann mit Messer und Gabel essen									
Das Kind kann sich beim Schreiben/Schneiden an Linien und Kästchen halten									
Das Kind malt alters entsprechend gern und sorgfältig									
Das Kind kann selbst und sicher Tee einschenken									
Das Kind kann selbständig Essen schöpfen									
<b>Gesamt - XXXX</b>									
<b>: 10</b>									
<b>XXXX für diesen Bereich</b>									

### Motivationaler Bereich

<b>Selbstkonzept</b>									
Das Kind weiß, wann es nach Hause oder zuseitigen Terminen gehen darf									
Das Kind kann sich Aufgaben einteilen									
Das Kind weiß, was es noch mit in die Schule/Einrichtung bringen muss									
Das Kind weiß, wann es Schule hat									
Das Kind ist pünktlich									
<b>Neugierverhalten</b>									
Das Kind stellt häufig was-wäre-wenn Fragen									
Das Kind zeigt kein Neugierverhalten (ist nicht neugierig)									
Das Kind ist neugierig und fragt nach, um etwas zu lernen									
Das Kind hinterfragt viele Prozesse und wie etwas funktioniert									



<b>Arbeitshaltung</b>									
Das Kind arbeitet bei den Hausaufgaben zügig									
Das Kind ist nicht verträumt									
Das Kind bewältigt die Hausaufgaben selbständig und zuverlässig									
Das Kind macht auch mal was Zusätzliches auf freiwilliger Basis									
Das Kind schiebt ungeliebte Aufgaben nicht vor sich her und hofft auf Abnahme dieser									
Das Kind geht ordentlich mit seinen Schulsachen um									
<b>Selbständigkeit</b>									
Das Kind arbeitet selbständig									
Das Kind entwickelt eigene Ideen im Spiel und setzt diese selbständig um									
Das Kind kann alleine auch Fremden gegenüber klarmachen, was es möchte									
Das Kind bewältigt alleine den Nachhauseweg									
Das Kind weiß selbst, wo es Unterstützung bekommt, sofern nötig									
Das Kind kann ihm übertragenen Aufgaben eigenverantwortlich erledigen									
<b>Spielverhalten</b>									
Das Kind findet selbständig Spiel- oder Beschäftigungsmaterial									
Das Kind kann auch alleine spielen									
Das Kind wählt abwechselnde Spielpartner									
Das Kind wechselt die Auswahl seiner Spiele									
Das Kind leitet gerne das Spiel von sich und anderen Kindern an									
Das Kind kann auch verlieren									
Das Kind kann gewinnen									
Das Kind bleibt bis zum Ende bei einem Spiel									
Das Kind hält sich an Spielregeln									



<b>Gesamt - XXXX</b>									
<b>: 30</b>									
<b>XXXX für diesen Bereich</b>									

<b>Gesamt - XXXX</b>									
<b>:</b>									
<b>Gesamt - XXXX</b>									



## Erläuterungen zum Beobachtungsbogen für das Schulkind

### Bewertungs-/Punkteskala:

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
entspricht den Schulnoten										
6	5	4	3	2	1					

1. Die Bewertung ist das Ergebnis aus Beobachtungen von mindestens 2 Personen
2. Jede Frage wird mit vollen Punkten (keine Dezimalstellen) bewertet
3. Nach jedem der 4 Teilbereiche werden die Punkte addiert, durch die Anzahl der Fragen dividiert und das Ergebnis auf ganze Zahlen gerundet
4. Das Ergebnis wird im Deckblatt festgehalten.
5. Die Bewertung sollte zwei Mal im Schuljahr durchgeführt werden.



## **Bildungs- und Lerngeschichten nach Margaret Carr**

Ende der 1990er Jahre entwickelte Margaret Carr in Neuseeland einen Ansatz, der geeignet ist, die Lernrelevanz von frühkindlichen Bildungsprozessen zu erfassen und zu präzisieren. Das Deutsche Jugendinstitut hat das Verfahren an mehreren Einrichtungen in Deutschland erprobt.

Ziel des Verfahrens ist es, das Lernen zu beobachten, zu dokumentieren und darauf aufbauend zu fördern. Es geht um die Erfassung von Lerngeschichten, d.h. um Geschichten oder Erzählungen vom Lernen eines Kindes.

Dabei handelt es sich zwangsläufig um eine offene, ungerichtete Beobachtungsmethode. Es geht dabei auch nicht um gut oder schlecht, sondern um einen Zugang zu den individuellen Lösungswegen der Kinder.

Die Beobachtung der kindlichen Lerngeschichten kann offenbaren, wie Kinder mit Schwierigkeiten umgehen und womit sie herausgefordert werden können.

Bei der Auswertung der Beobachtungen werden fünf Lerndispositionen unterschieden:

### **1. Interessiert sein**

Eigeninteresse der Kinder, sich Dingen und Personen aufmerksam zuzuwenden, sich damit auseinander zu setzen und auf diese Weise Kenntnisse und Fähigkeiten im kognitiven, körperlichen, künstlerischen oder sozialen Bereich zu erwerben.

### **2. Engagiert sein**

Die Bereitschaft sich auf etwas einzulassen, sich für längere Zeit einem Thema zu widmen und das eigene Interesse auch zu bemerken.

### **3. Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten**

Fragen formulieren, Problemlösungen entwickeln können, Fehler als Teil davon betrachten können.

### **4. sich ausdrücken und mitteilen / mit anderen austauschen können**

Ideen und Gefühle ausdrücken können, sich als jemanden wahrnehmen, der sich anderen mitteilt.

### **5. An der Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen**

Dinge von einem anderen Standpunkt aus sehen, Vorstellung von Recht und Unrecht entwickeln, Entscheidungen treffen können



Setzen sich Kinder engagiert und interessiert mit äußeren Anforderungen auseinander, so erwerben sie Kenntnisse und Fertigkeiten, die für ihr zunehmend differenziertes und tieferes Verstehen der Welt sowie für selbstständiges Handeln notwendig sind.

Die Beobachtungsergebnisse sollen im Team diskutiert, aber auch mit den Kindern selbst und mit den Eltern besprochen werden. Eltern sollen als Experten/-innen für die Kinder angesprochen und ernst genommen werden. Mit Hilfe der unterschiedlichen Perspektiven soll der Versuch unternommen werden, gemeinsame Deutungen zu finden. Letztendlich geht es um die Frage, was das Kind als Nächstes braucht, wie man seine Umgebung gestalten kann, dass es in seiner Entwicklung voran schreiten kann.

Weitere Informationen: [www.dji.de/bildung-lerngeschichten](http://www.dji.de/bildung-lerngeschichten)



## Beobachtung eines Kindes und seiner Aktivitäten nach der „Leuener Engagiertheitskala“

	Welche Signale für Wohlbefinden und Engagiertheit sind zu beobachten	Im Ansatz	sehr deutlich	Name des Kindes:	Beobachter/-in:	Datum:	Zeit:	Welche Entwicklungsbereiche werden in der Aktivität sichtbar? Welcher Bildungsbereich wird angesprochen?	
Emotionales Wohlbefinden	Offenheit							Körper  Sinne  Sprache  Denken  Gefühl und Mitgefühl  Werte und Religion	
	Flexibilität								
	Selbstvertrauen								
	Durchsetzungsvermögen								
	Vitalität								
	Entspannung, innere Ruhe								
	Genießen können								
	Im Einklang mit sich selbst								
	1	2	3	4	5				
	Engagiertheit	Gezielte Aufmerksamkeit, Konzentration							
Energie									
Vielschichtigkeit, Kreativität									
Ausdauer									
Genauigkeit									
Reaktionsbereitschaft									
Verbale Äußerungen									
Zufriedenheit									
1	2	3	4	5					

erstellt am 10.08.2009

von QZ „Beobachtung“  
Herr Wagner

freigegeben von Steuerungsgruppe

am 16.11.2009

Version 1



## Beobachtung und Dokumentation (Portfolio)

(Andere Titel für Portfolio: „Ich-Buch“, „Könnensheft“, „Schatzkiste“, Bildungsbuch...)

In der Dokumentation werden Beobachtungen und Geschichten zu den Lernprozessen eines Kindes zusammengefasst. Ziel dabei ist es, über einen längeren Zeitraum die individuellen Bildungsprozesse zu dokumentieren.

Dazu gehören auf entsprechenden Blättern Notizen und Geschichten zu den Bereichen:

- bevorzugte Tätigkeiten / Interessen des Kindes
- Freunde und Beziehungen zu anderen Kindern
- Bildungsgeschichten des Kindes aus seiner Familie heraus
- Kommentierte Fotos (jeweils mit Kommentierung des Kindes auf der Rückseite oder darunter)
- Zeichnungen, Bilder, Schreibdokumente, kleine Basteleien u. a. (jeweils mit Kommentierung des Kindes auf der Rückseite oder darunter)
- Will die Erzieherin ein Foto oder Bilder, Zeichnungen oder ähnliches in das Portfolio des Kindes aufnehmen, versteht es sich von selbst, dass das Kind um Zustimmung gebeten wird.
- Lerngeschichten

Das Portfolio muss bewusst und systematisch geführt werden. D.h., dass man zu jeder Eintragung, bzw. zu jedem Dokument eine Idee darüber haben sollte, warum diese im Portfolio gelandet ist. Welcher Schritt im Bildungsprozess des Kindes, welche für das Kind wichtige Erfahrung ist dort beschrieben oder im Foto festgehalten.

### Andere Formen der Dokumentation:

- Wandzeitungen
- Ausstellungen
- u. a.



Tagesablauf von \_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_

Notiert von: \_\_\_\_\_

Zeit	Ort	Spielpartner/-in	Art der Beschäftigung	Bemerkungen

erstellt am 10.08.2009

von QZ „Beobachtung“  
Herr Wagner

freigegeben von Steuerungsgruppe

am 16.11.2009

Version 1



## Konsequenzen für eine fachlich begründete Beobachtung

- An erster Stelle muss stehen, dass das Kind durch die Beobachtung nicht kontrolliert, ausspioniert, vergegenständlicht oder objektiviert wird. Die respektvolle, achtungsvolle Haltung ist entscheidend. Du willst das Kind mehr kennen lernen, es entdecken, um seiner Einzigartigkeit gerecht zu werden.
- Gefahr, das immer wieder ähnliche Verhalten den Kindern als ihnen zugehörige Eigenschaft zuzuschreiben; denn beobachtbar sind zunächst nur die Handlungen der Kinder, nicht ihr Fühlen, Wollen und Denken.
- Frage dich, wie du bewertest, was du gesehen hast, und ob möglicherweise auch eine andere Bewertung in Frage kommt (nach Alternativen suchen); tausche dich dazu mit Kolleginnen aus. d.h. auch, das Kind nicht vorschnell zu kategorisieren in ‚kreativ‘ / ‚einfallslos‘, geschickt / tollpatschig, oder selbst bewusst/schüchtern u.v.a..
- Sei ehrlich mit dir selbst, d.h. z.B. sich Gefühle wie Entsetzen oder Enttäuschung einzugestehen
- Es empfiehlt sich das Beobachtete schriftlich festzuhalten, weil man/frau dadurch zu genauem Nachdenken gezwungen ist und eine Situation in einem neuen Licht erscheinen kann: ein aggressiv eingeschätztes Kind kann beispielsweise durch sein Verhalten seine Angst loswerden, den Wunsch nach Kontakt oder sich endlich auch einmal durchsetzen wollen.
- Kindliches Verhalten sollte grundsätzlich als im Kontext des Kindes sinnvoller Versuch und Ausdruck seiner Lebensumstände gesehen werden; nicht nur in der Kinderzeichnung spiegeln sich „Seelenlandschaften“. Also, wenn Kinder als Akteure ihrer Entwicklung ernst genommen werden sollen, heißt dies auch, sie als Experten für ihre Person und ihr Leben anzuerkennen. Allerdings sind es auch oft hilflose Versuche bzw. Hilfeschreie, die der Erzieher als solche erkennen muss.
- Sage den Kindern, was du tust, wenn du dich mit Stift und Papier in ihre Nähe setzt, dass du sie genauer kennen lernen willst. Das schafft Offenheit und Natürlichkeit in der Beziehung. Nach gewissen „Extravorstellungen“ von manchen Kindern stellt sich bald eine normale Situation ein.
- Teile den Kindern auch deine Entdeckungen mit bzw. die Konsequenzen die sich aus der Beobachtung ergeben und beteilige die Kinder daran, um festzustellen, ob sie darin auch ein Problem sehen z.B. wenn du feststellst, dass die Bauecke für ein ausgiebiges Bauen zu klein ist. - die Frage bleibt jedoch, ob Kinder dies für sich beurteilen können → Problem der Kinderkonferenzen



- Vorurteile aufgrund von Vorerfahrungen (erster Eindruck, Erzählungen...) bestätigen sich leicht selber, weil wir dazu neigen, genau darauf zu fokussieren. - Hier geht es darum, neue Wirklichkeiten bzw. Sichtweisen zu konstruieren und nicht selber durch die Beobachtung zur Aufrechterhaltung der Situation im Sinne des Rosenthal-Effekts beizutragen. Suche deshalb aktiv die Auseinandersetzung mit deinen eigenen Maßstäben, deinen Beurteilungskriterien - Horizonte erweitern und neue Sichtweisen lernen
- Beobachtung sollte in diesem Zusammenhang immer auch mit Beachtung zu tun haben



# **Sprachförderkonzept der Stadt Göppingen**

## **- Vier-Säulen-Modell -**

**entwickelt durch den trägerübergrei-  
fenden Qualitätszirkel Sprachförde-  
rung, Herrn Prof. Hans-Jochen Wag-  
ner und dem Referat für Kinder und  
Jugend der Stadt Göppingen**

**Stand September 2010**

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. AUSGANGSBEDINGUNGEN</b>	<b>3</b>
<b>1.1. BISHERIGES SPRACHFÖRDERKONZEPT</b>	<b>3</b>
<b>1.1.1. LEITORIENTIERUNGEN</b>	<b>3</b>
<b>1.1.2. KLASSISCHE SPRACHFÖRDERUNG – HAUSAUFGABEN-, SPRACH – UND LERNHILFE IM KINDERGARTEN (HSL)</b>	<b>3</b>
<b>1.1.3. ISK (INTENSIVE SPRACHFÖRDERUNG IM KINDERGARTEN)</b>	<b>4</b>
<b>1.1.4. MODELL UIGEPPO</b>	<b>4</b>
<b>1.1.5. ZIELGRUPPE DER SPRACHFÖRDERUNG</b>	<b>4</b>
<b>2. SPRACHFÖRDERKONZEPT DER STADT GÖPPINGEN</b>	<b>5</b>
<b>2.1. Ziele des Sprachförderkonzeptes</b>	<b>5</b>
<b>2.2. Intensive Sprachförderung auf vier Säulen</b>	<b>6</b>
<b>2.2.1. Sprachstandserhebung</b>	<b>7</b>
<b>2.2.2. Säule 1: Förderprogramme</b>	<b>7</b>
<b>2.2.3. Säule 2: Sprachförderung in Kleingruppen</b>	<b>8</b>
<b>2.2.4. Säule 3: Sprachförderung im pädagogischen Alltag</b>	<b>9</b>
<b>2.2.5. Säule 4: Einbeziehung von Eltern</b>	<b>10</b>
<b>2.3. Kooperation Kindertagesstätten und Grundschulen</b>	<b>11</b>
<b>3. ERFORDERLICHE RAHMENBEDINGUNGEN</b>	<b>13</b>
<b>3.1. KOORDINATIONSGRUPPE SPRACHFÖRDERUNG</b>	<b>13</b>
<b>3.2. SPRACHFÖRDERKRÄFTE</b>	<b>13</b>
<b>3.3. UMSETZUNG DES SPRACHFÖRDERKONZEPTES</b>	<b>13</b>
<b>3.4. FINANZIERUNGSBEDARF</b>	<b>14</b>

# Konzept Sprachförderung

## Stadt Göppingen

### 1. Ausgangsbedingungen

#### 1.1. Bisheriges Sprachförderkonzept

##### 1.1.1. Leitorientierungen

Schon 2006 wurden die konzeptionellen Eckpunkte eines ganzheitlichen Sprachförderung festgelegt. Dafür wurden folgende Leitorientierungen aufgenommen, die nach wie vor ihre Gültigkeit haben

- „Heimat ist da, wo ich verstehe und wo ich verstanden werde“
- Sprache ist die Voraussetzung für Kommunikation, keine soziale Interaktion.
- Kommunikationsfreude entwickeln durch spielerischen Umgang mit Sprache
- Kinder lernen am besten in vertrauensvoller Umgebung, welche durch Zugewandtheit der Erzieher/-in, die ein offenes Ohr hat und aufmerksam ist, gekennzeichnet wird.
- Die Neugier der Kinder wecken über die Sprache neue Bereiche kennen zu lernen, Kompetenzen zu erwerben, selbständiger zu werden.
- Die Vielfalt der Kulturen ist eine Stärke.
- Im Sinne einer Chancengleichheit für alle Kinder ist die Entwicklung von gleichen Ausgangssituationen - sprachlich und sozial - notwendig.
- Sprachlich fit fürs Leben sein, stärkt das Selbstwertgefühl und fördert die Entwicklung von Selbstbewusstsein.
- Sprache ist der Schlüssel für einen erfolgreichen Lebensweg.
- Sprache ist ein Schlüssel menschlichen Daseins.

Die Sprachförderung der Stadt Göppingen setzt sich bisher aus folgenden Eckpunkten zusammen:

##### 1.1.2. Klassische Sprachförderung – Hausaufgaben-, Sprach – und Lernhilfen im Kindergarten (HSL)

Bei HSL handelt es sich um ein Förderprogramm des Ministeriums für Kultus und Sport. Gefördert werden Kinder ab 3 Jahren (mit und ohne Migrationshintergrund) mit einem Fördersatz von 1,00 €/Kind und Stunde. Mit diesem Sprachförderprogramm wurde 1983 begonnen. Zwischenzeitlich werden in den städtischen Einrichtungen 290 Kinder durch 18 ausgebildete Sprachförderkräfte gefördert. Jedes Kind erhält pro Woche 1 Stunde Förderung. 2009 betrug der Zuschuss durch das Land 10.470,00 €. Die Stadt Göppingen bezuschusste die Honorarkräfte im Jahre 2009 mit ca. 30.000,00 €.

### **1.1.3. ISK (Intensive Sprachförderung im Kindergarten)**

Das Förderprogramm „Sag mal was“, seit 2010 „ISK“ (Intensive Sprachförderung im Kindergarten) richtet sich an Kinder im Vorschulalter bis Schuleintritt. Fördervoraussetzung für diese Kinder ist die Feststellung eines Sprachförderbedarfes durch das Gesundheitsamt im Rahmen der Einschulungsuntersuchung.

Im Kindergartenjahr 2009/2010 werden in den städtischen Kitas 29 Kinder in 4 Gruppen durch fest angestellte Sprachförderkräfte betreut. Die Gruppen setzen sich aus Kindern mit dem gleichen Sprachförderbedarf zusammen und bestehen aus 8-10 Kindern die viermal wöchentlich eine Stunde Sprachförderung erhalten.

Die Anzahl der Fördergruppen ging in den letzten Jahren zurück, da bei immer weniger Kindern aufgrund der Sprachstandserhebung ein Förderbedarf festgestellt wurde. Die Erzieherinnen in den Kitas stellten jedoch fest, dass die Anzahl der Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf ansteigt. Diese Kinder konnten bisher an der gezielten Sprachförderung in Vorbereitung auf einen guten Übergang in die Grundschule nur über die 1 Stunde HSL gefördert werden.

Nach Übergang des Förderprogramms von der Landesstiftung in die Verantwortung des Kultusministeriums bleibt abzuwarten, wie sich die Anzahl der zu fördernden Kinder nach erfolgter Untersuchung durch das Gesundheitsamt für das neue Kindergartenjahr 2010/2011 entwickeln wird. Voraussichtlich kommen 13 Sprachfördergruppen zusammen. Zukünftig wird es 2.400,00 € Zuschuss für Fördergruppen von 6 - 10 Kindern und für Fördergruppen von 2 - 5 Kindern einen Zuschuss in Höhe von 2.000,00 € geben. Des Weiteren kann auch ein Zuschuss für Elternarbeit beantragt werden.

### **1.1.4. Modell Uigeppo**

Die Städte Göppingen und Utingen haben gemeinsam ein Konzept zur flächendeckenden Ausbildung von Sprachmentorinnen entwickelt, welches 2007 umgesetzt wurde. Die Qualifizierung erfolgte entsprechend den Vorgaben des Orientierungsplans. Nahezu alle städtischen Erzieherinnen wurden zu Sprachmentorinnen qualifiziert. Sie verstehen sich als Sprachvorbilder und integrieren die sprachliche Förderung in den Alltag.

Zur Umsetzung der klassischen Sprachförderung (HSL) sind ca. ca. 10 Honorarkräfte tätig, die durch 3 fest angestellte Teilzeitkräfte ergänzt werden. In ihrer Arbeit orientieren sie sich bisher an den verschiedenen Modellen der Sprachförderung, wie z.B. dem Denkdorfer oder Freiburger Modell.

### **1.1.5. Zielgruppe der Sprachförderung**

Die Angebote der Sprachförderung richten sich auch aufgrund der bisherigen Ausrichtung der Förderprogramme des Landes an alle Kinder. Doch insbesondere die Kinder mit Migrationshintergrund haben es oft besonders schwer, da sie weder die Mutterspra-

che noch die deutsche Sprache beherrschen. Vor allem in den innerstädtischen Einrichtungen liegt der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund nicht selten zwischen 70 bis 100 %. Im Gesamtdurchschnitt beträgt der Anteil der Kinder mit ausländischer Herkunft in den Einrichtungen 50 %. Der Anteil der nichtdeutschen Kinder lag am 01.03.2010 bei ca. 30 %.

Darüber hinaus wurde in den Einrichtungen festgestellt, dass der Anteil der Kinder mit Sprachdefiziten in allen Bevölkerungsschichten stetig zunimmt.

## **2. Sprachförderkonzept der Stadt Göppingen**

Vor diesem Hintergrund sah sich die Stadt Göppingen veranlasst, die bisherige Sprachförderung im Sinne einer engeren Verzahnung vorhandener Kompetenzen zu überdenken. Ein Ausgangspunkt der Überlegungen war die Tatsache, dass zwischenzeitlich eine Vielzahl von Ansätzen, Theorien und Konzepten gibt, die sich teilweise grundlegend voneinander unterscheiden. Einig sind sich die Experten über die Bedeutung von Sprache für die psychische, soziale und schulische und berufliche Entwicklung eines Kindes als auch darüber, dass Sprachentwicklung multifunktional ist und eingleisige Ansätze nicht greifen. Doch die meisten Konzepte setzten erst ab einem Alter von 3 Jahren bzw. im Vorschulalter an. Aus der Forschung ist bekannt, dass die Grundlagen für den Spracherwerb sehr viel früher, das heißt eigentlich schon mit der Geburt gelegt werden. Je früher also Sprachförderung ansetzt, desto nachhaltiger kann die Sprachentwicklung von Kindern gefördert werden.

Unter Berücksichtigung der aktuellsten Forschungsergebnisse zur Sprachförderung beschäftigte sich im Rahmen der Qualitätsentwicklung ein Qualitätszirkel im Frühjahr 2010 mit der Konzeptentwicklung für die Sprachförderung. Daran beteiligt waren Vertreterinnen der Einrichtungen unterschiedlicher Träger und der Sprachförderkräfte unter Beratung von Herrn Prof. Wagner.

Die nachfolgenden Konzeptüberlegungen beruhen auf Veröffentlichungen von M.A. Maren Krempin und M.A. Kerstin Mehler von der Universität Mannheim. Sie wurden durch Herrn Prof. Hans-Jochen Wagner gemeinsam mit dem Qualitätszirkel weiterentwickelt.

Mit der Einführung dieses Sprachförderkonzeptes etabliert die Stadt Göppingen in den städtischen Kindertageseinrichtungen, den Einrichtungen der kirchlichen Träger und auch im DRK-Familienzentrum ganzheitliche und alltagsorientierte Sprachförderung als Standard.

### **2.1. Ziele des Sprachförderkonzeptes**

#### **Ziel des Konzeptes**

- Bereitstellung eines fundierten und erprobten Sprachförderansatzes
- Aufgreifen und Nutzung vorhandener Kompetenzen bzw. Ressourcen
- Qualifizierung der Fachkräfte
- Unterstützung der Fachkräfte bei der Umsetzung
- Einbindung und Sensibilisierung der Eltern

### Ziele für Kinder

Das Konzept verhilft **allen Kindern** ab der Aufnahme in eine Kindertagesstätte aus sozial benachteiligten und bildungsfernen Familien und/oder Familien mit Migrationshintergrund dazu, die Schlüsselkompetenz Deutsch (als Zweitsprache) zu erwerben. Das Sprachvermögen der Kinder ist so entwickelt, dass sie dem Anfangsunterricht in der Grundschule folgen können.

### Ziele für Eltern

Es bezieht Eltern/Familien als wichtige Partner in die Sprachförderung ein und leistet damit zugleich einen gesellschaftlich relevanten Beitrag zur Integration von Familien mit Migrationshintergrund.

### Ziele für Kita-Fachkräfte

Es fördert die Professionalität von Kita-Fachkräften in einer Zeit, in der sie sich zunehmend mit Anforderungen konfrontiert sehen. Diese Anforderungen gehen über das hinaus, was ihnen im Laufe ihrer Ausbildung angeboten werden konnte. Im Rahmen der Umsetzung des Konzeptes wird ein regelmäßiger Austausch aller Beteiligten im Team gewährleistet.

## 2.2. Intensive Sprachförderung auf vier Säulen

Das Sprachförderkonzept beruht auf 4 Säulen.

Grundlage für die Umsetzung der Sprachförderung ist eine einheitliche und konsequente Sprachstandserhebung.

<b>Vier – Säulenmodell zur Sprachförderung</b> in Göppinger Kindertagesstätten Professor Hans-Jochen Wagner			
<b>Sprachstandserhebung</b> - für alle Kinder ab der Aufnahme in die Kindertagesstätte - standardisierte altersentsprechende Sprachstandserhebungsbögen - Feststellung eines Förderbedarfes			
↓			
<b>Förderprogramme BW</b>	<b>Förderung von 2-4-Jährigen in Kleingruppen</b>	<b>Förderung im pädagogischen Alltag</b>	<b>Einbeziehung der Eltern</b>
Intensive Sprachförderung im Kindergarten (ISK) vorher „Sag-mal-was“  HSL (Hausaufgaben-, Sprach und Lernhilfen)	Dreimal in der Woche, je eine Stunde in abwechslungsreichen und altersgerechten Aktivitäten  ➤ Wortschatzerweiterung (z.B. Trainingsbuch / Dokumentation / Protokoll)  ➤ Material – Sprachfördermaterial überprüfen  ➤ Aufgaben der Erzieherin in Bezug auf Raum, Sprachanlässe u.s.w.  ➤ Überprüfbarkeit/Verlässlichkeit	Themenfelder der Kleingruppen/Fördergruppen werden im pädagogischen Alltag aufgegriffen (gemeinsamer Grundförderplan)  ➤ Strukturierte Sprachförderung im Alltag (z.B. Tagesprotokoll)  ➤ Planung von alltagsorientierten Projekten	In den Sprachfördergruppen werden Aktivitäten zu verschiedenen Themen gemeinsam mit den Eltern und ihren Kindern durchgeführt..  <u>Zusätzlich:</u> z.B. Angebote für Eltern und mit Eltern (Elterngespräche, Themenabende, Vorlesepartys...)

### **2.2.1. Sprachstandserhebung**

#### **Ziele/Indikatoren**

Von jedem Kind in der Einrichtung ist der aktuelle Sprachstand bekannt und dokumentiert.

#### **Haltung der Erzieher/-innen/Sprachförderkräfte**

- Sprachförderung wird an den Stärken jedes Kindes individuell und alltagsorientiert ausgerichtet
- Erzieher/-innen sind Sprachvorbilder.
- Sie setzen die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern um.
- Sie kooperieren mit den Lehrkräften der Grundschulen und anderen Fachkräften.
- Die Sprachförderung liegt in der Verantwortung des Gesamtteams.

#### **Standards**

- Die Eltern werden bei Aufnahme ihres Kindes über die Sprachstandserhebung, die Formen der Dokumentation und die Sprachförderung informiert.
- Elterngespräche werden bei Bedarf mit Hilfe von Dolmetschern geführt.
- Durchführung einer Sprachstandserhebung mit Aufnahme des Kindes (nach der Eingewöhnungsphase) und danach einmal jährlich für alle Kinder.
- Laufende Beobachtung jedes Kindes im Rahmen der allgemeinen Beobachtung
- Dauer der Sprachstandserhebung 15-20 min evtl. verbunden mit einer Videodokumentation der Kleingruppe
- Durchführung der Sprachstandserhebung mit einem Erhebungsbogen für das entsprechende Alter oder über Videodokumentation
- Dokumentation des Sprachstandes
- Feststellung des Förderbedarfes

### **2.2.2. Säule 1: Förderprogramme**

Alle Förderprogramme (Sag mal was, HSL) und evtl. andere Finanzierungstöcke der Landesregierung werden aufgegriffen und nach Möglichkeit voll ausgeschöpft.

#### **Ziele/Indikatoren**

- Die durch das Land zur Verfügung gestellten Mittel werden optimal ausgenutzt.
- Durch eine qualifizierte Sprachförderung in Kleingruppen ist das Sprachvermögen des Kindes so entwickelt, dass es dem Anfangsunterricht in der Grundschule folgen kann.

#### **Haltung der Erzieher/-innen/Sprachförderkräfte**

- Sprachförderung wird an den Stärken jedes Kindes individuell und alltagsorientiert ausgerichtet
- Erzieher/-innen sind Sprachvorbilder.
- Sie setzen die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern um.

- Sie kooperieren mit den Lehrkräften der Grundschulen und anderen Fachkräften.
- Die Sprachförderung liegt in der Verantwortung des Gesamtteams.

### **Standards**

- Die Durchführung der Sprachförderung orientiert sich an den Themen der Kindertageseinrichtung.
- Die Sprachförderkräfte sind über eine Koordinationsstelle miteinander vernetzt (Anleitung, Material, Literatur, Spiele, Medien, Erfahrungen von Fachkräften, Liste von Fachkräften)
- Vernetzung mit Schulen und anderen kooperierenden Institutionen
- Mindestzeitraum für zu fördernde Kinder pro Woche:
  - HSL: 2 Stunden Sprachförderung
    - Einplanung von Zeitressourcen für Vor- und Nachbereitung, Team- oder Kooperationstreffen
  - ISK: der wöchentliche Förderumfang soll in der Regel nicht weniger als 3 und höchstens 6 Stunden betragen (ges. 120 Stunden)
- Die Integration der Sprachförderkraft in das Team ist gewährleistet:
  - Teilnahme an Teamsitzungen und Fallbesprechungen
  - Teilnahme an Elterngesprächen
  - Teilnahme an Aktivitäten/Projekten der Einrichtung
  - Die Teamaktivitäten orientieren sich am Bedarf und an der Anzahl der zu betreuenden Kinder (ca. 1 Stunde/Woche)
- Die Umsetzung der Sprachförderung im Rahmen von HSL und „Sag mal was“ bzw. ISK orientiert sich am Grundförderplan.
- Einbeziehung der Eltern

### **2.2.3. Säule 2: Sprachförderung in Kleingruppen**

In Kleingruppen von 2 - 4 Kindern erhalten die Kinder dreimal wöchentlich gezielten sprachlichen Input zu alltagsrelevanten Themen.

#### **Themenfelder**

- inhaltliche Orientierung an alltagsrelevanten Themenfeldern
- Auswahl der Themenfelder und des dazugehörigen Wortschatzes durch die Kita-Fachkräfte
- Planung von Aktivitäten und Spielen passend zum Themenfeld (interaktiv, alltagsnah, abwechslungsreich, gut zu versprachlichen)
- Effekt: Kinder bauen immer komplexere lexikalische Netze aus
  - Beispiel: Themenfeld „Mein Körper“ (15-20 Wörter pro Themenfeld)
    - Nomen: Hand/Hände, Fuß/Füße, Bein/Beine, Arm/Arme, Bauch, Kopf
    - Verben: winken, klatschen, laufen, nicken, schütteln
    - Adjektive: warm-kalt, groß-klein

### **Ziele/Indikatoren**

- Sobald ein Kind in die Einrichtung aufgenommen, eingewöhnt und ein Sprachförderbedarf erkennbar ist, wird das Kind in einem geschützten Rahmen mit altersgerechten und abwechslungsreichen Aktivitäten in einer Kleingruppe gefördert.
- Die Förderung in Kleingruppen kann erfolgen, wenn das Kind noch nicht in Fördergruppen teilnehmen kann oder wenn festgestellt wird, dass die Förderung im Rahmen der Förderprogramme nicht ausreicht.
- Durch die qualifizierte Förderung in Kleingruppen ist das Sprachvermögen des Kindes so entwickelt, dass es dem Anfangsunterricht in der Grundschule folgen kann.

### **Haltung der Erzieher/-innen/Sprachförderkräfte**

- Sprachförderung wird an den Stärken jedes Kindes individuell und alltagsorientiert ausgerichtet
- Erzieher/-innen sind Sprachvorbilder.
- Sie setzen die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern um.
- Sie kooperieren mit den Lehrkräften der Grundschulen und anderen Fachkräften.

### **Standards**

- Jedes Kind mit Sprachförderbedarf wird 2-3-mal wöchentlich für 15 bis 30 min gefördert.
- Förderung in Kleingruppen mit max. 4 Kindern
- Inhalte der Förderung: Projekte, die der Entwicklung und dem Sprachstand der Kinder angepasst sind (Beispiele siehe Förderplan).
- Mindestens einmal im Jahr wird für jedes Kind eine Sprachstandserhebung durchgeführt.
- Bei Bedarf sollte ein separater Raum zur Verfügung stehen.
- Es finden regelmäßig Fallbesprechungen im Team statt.
- Es wird eine zusätzliche Sprachförderkraft hinzugezogen, sobald die Anzahl von max. 8 Kindern mit Sprachförderbedarf in der Gruppe überschritten und eine 3. Kleingruppe notwendig wird.
- Die Erzieher/-innen sind als Sprachförderkräfte qualifiziert.
- Mit den Eltern wird eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen.

## **2.2.4. Säule 3: Sprachförderung im pädagogischen Alltag**

### **Ziele/Indikatoren**

- Sprachförderung wird zur Querschnittsaufgabe für das gesamte Kindertagesstättenteam.
- Die Sprachförderung im pädagogischen Alltag nutzt authentische Spiel- und Alltagssituationen als Anlass und zum Ausbau sprachlicher Fähigkeiten.

- Das Sprachvermögen des Kindes ist so entwickelt, dass es dem Anfangsunterricht in der Grundschule folgen kann.

### **Haltung der Erzieher/-innen/Sprachförderkräfte**

- Die Erzieher/-innen sind Sprachvorbilder.
- Die Erzieher/-innen führen bewusst Sprachförderung im pädagogischen Alltag durch.

### **Standards**

- Erstellung eines Grundförderplans für die gesamte Einrichtung. Dieser orientiert sich an den Themenfeldern des Orientierungsplanes und wird abgestimmt auf die Themen der Einrichtung.
- Vertiefung der im Grundförderplan festgelegten Themen
- Dokumentation im Rahmen der individuellen Förderung der Kinder und in einem Wochenrückblick
- regelmäßiger Austausch aller Erzieher/-innen und Sprachförderkräfte im Team
- Die Auswahl und Bearbeitung der Themen ist auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet.

## **2.2.5. Säule 4: Einbeziehung von Eltern**

### **Ziele/Indikatoren**

- Einbindung und Sensibilisierung der Eltern
- Anknüpfen an kulturelle Angebote
- Die Einbeziehung der Eltern trägt dazu bei, dass Kinder und Eltern in die Gesellschaft integriert werden.
- Pädagogische Angebote zur Unterstützung der Eltern/Kinder
- Das Sprachvermögen des Kindes ist so entwickelt, dass es dem Anfangsunterricht in der Grundschule folgen kann.

### **Standards**

- Informationsveranstaltung zur Sprachförderung für alle Eltern. Die Eltern, bei denen Kindern ein Sprachförderbedarf festgestellt wurde, werden persönlich auf die Informationsveranstaltung hingewiesen, evtl. zu Beginn des Kindergartenjahres.
- Durchführung von Eltern-Kind-Terminen einmal im Monat im Rahmen der Sprachfördergruppen
- Im Anschluss an Eltern-Kind-Termine erfolgt ein Gesprächsangebot für die Eltern.
- Dokumentation über Ergebnisprotokolle
- Informationen zu Themenabenden werden für alle Kitas öffentlich gemacht: Weitergabe an das Referat für Kinder und Jugend
- Einrichtung eines Gremiums als Koordinationsstelle
  - bestehend aus 3-4 erfahrenen Sprachförderkräfte, einer Vertreterin des Referates für Kinder und Jugend der Stadtverwaltung sowie der freien Träger

- Treffen: einmal im Monat
- Aufgaben sind die Vernetzung mit Ausländerbeauftragten, Haus der Familie, Bürgerhaus, Sprachförderkräfte der Kitas und Elternbeiräten
- Nutzung einer Dolmetscherliste sowie einer Liste von Kolleginnen mit Migrationshintergrund zur Durchführung von Elterngesprächen

Die direkte Einbeziehung der Eltern in die Sprachförderung kann ergänzt werden durch Angebote für Eltern in der Kita. z.B. durch Themenabende für Eltern, Elternsprechstunden oder Elterngruppen. Es ist vorgesehen, dass Elterngespräche aus einem Pool qualifizierter Erzieherinnen mitmoderiert und/oder übersetzt werden.

Des Weiteren sollen die Eltern und verstärkt auch Eltern mit Migrationshintergrund motiviert werden, aktiv in der Einrichtung mitzuarbeiten. Denkbar sind z.B. Mithilfe bei Außenaktivitäten (Einkaufen, Zoobesuch oder Spaziergang...) oder die Mithilfe in der Kita (Lesespiele, internationale Feste oder Kinderspiele...).

### **2.3. Kooperation Kindertagesstätten und Grundschulen**

Für einen erfolgreichen Übergangs in die Grundschule kommt den sprachlichen Fähigkeiten eines Kindes eine wesentliche Bedeutung zu. Bei vielen Kindern macht es Sinn, die Sprachförderung aus der Kita fortzusetzen bzw. gezielt Förderinhalte in die schulische Arbeit einzubeziehen. Dafür müssen der Schule jedoch die Themenbereiche und der Grundwortschatz bekannt sein und im besten Fall aufeinander abgestimmt werden. Der Qualitätszirkel Sprachförderung hat sich dieses Themas angenommen und unter Einbeziehung von Vertreter/-innen der Grundschulen bearbeitet. Dabei wurde festgestellt, dass die Kooperation in Bezug auf Sprache unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Konzeptionen, Schwerpunkte und Leitziele aller Beteiligten noch intensiviert werden sollte. Gemeinsam mit Vertreterinnen der Grundschulen wurden Vorschläge für Standards zur zukünftigen Gestaltung der Kooperation entwickelt.<sup>1</sup>:

1. Erzieher/-innen und Lehrkräfte treffen sich mindestens zweimal jährlich zum fachlichen Austausch.

Es werden verbindliche Termine über einen längeren Zeitraum vereinbart. Ort und Rahmen der Treffen sollten langfristig bekannt sein, ebenso wie Teilnehmerkreis und eine gemeinsame Aufgabenstellung für die Beteiligten. Das Thema muss bewältigbar sein und zu einem Ergebnis führen.

2. Erzieher/-innen und Lehrkräfte entwickeln ein realistisches Bild vom jeweils anderen Beruf, seiner Tradition sowie seinen Rahmenvorgaben und diskutieren gemeinsam neue pädagogische Ansätze vom Kind als aktivem Lerner.

---

<sup>1</sup> In Anlehnung an das Diskussionspapier von Prof. Hans Wagner: „Kooperation Elementarpädagogik mit speziellem Blick auf die Sprache.“

Dieser Prozess muss sorgfältig moderiert werden. Es empfiehlt sich, Experten von außen zu den Gesprächen einzuladen. Diese sind dann verantwortlich für die Moderation nicht aber für den Inhalt.

Die Kindertageseinrichtungen geben ihre Informationen zur Sprachförderung eines Kindes (Beobachtungsbögen, individuelle Förderpläne) an die Grundschulen weiter. Dafür ist das Einverständnis der Eltern notwendig.

3. Sie klären, ob identische Begriffe ihrer Fachsprachen in beiden Berufen das Gleiche meinen und finden durch das Wissen über den jeweils anderen Bildungsauftrag Anknüpfungspunkte für ihre Kooperation.
4. Sie organisieren und besuchen gemeinsame Fortbildungen und Hospitationen.

Schulen und Kindertageseinrichtungen entwickeln ein gemeinsames Göppinger Fortbildungskonzept z.B. zur Ausbildung von Sprachmentorinnen. Wenn möglich sollten diese Fortbildungen standortnah und im regionalen Kreis erfolgen. Wichtig ist der spezifische Blick auf die besonderen Belange der betroffenen Sozialräume.

5. Erzieher/-innen und Lehrkräfte entwickeln miteinander ein Bildungsverständnis, dass sich an den individuellen Lernprozessen und den Bedürfnissen der Kinder orientiert.

Je nach Lebenssituation, sozialen Gegebenheiten, vorhandenen Ressourcen und benachteiligenden Bedingungen müssen individuelle Lernprozess gestaltet werden. So kann Sprachförderung nicht für alle Kinder gleich gelten. Hier muss individualisiert und nuanciert werden.

6. Erzieher/-innen und Lehrkräfte definieren den Begriffe der Schulfähigkeit als eine Aufgabe für alle am Übergang beteiligten, die erst mit den ersten Schulerfahrungen abgeschlossen sein kann. Schulfähigkeit wird nicht allein am Kind festgemacht.

Es wäre sehr sinnvoll, wenn sich Erzieher/-innen und Lehrkräfte über gemeinsame Themen, die mit Kindern im Kindergarten und in der Grundschule bearbeitet werden verständigen und über methodische Ansätze austauschen können. In der Grundschule sollte bekannt sein, welcher Wortschatz mit den Kindern im Kindergarten erarbeitet wird.

### **3. erforderliche Rahmenbedingungen**

#### **3.1. Koordinationsgruppe Sprachförderung**

Um die Umsetzung des Sprachfördermodells strukturell zu bündeln und den Kommunikationsfluss zu gewährleisten, wird empfohlen eine Koordinationsgruppe Sprachförderung einzusetzen, die sich einmal monatlich trifft.

Bestehend aus 3-4 erfahrenen Sprachförderkräfte, einer/es Vertreter/-in des Referates für Kinder und Jugend der Stadtverwaltung sowie der freien Träger kann sie die Aufgaben

- der Vernetzung mit der Ausländerbeauftragten, dem Haus der Familie, dem Bürgerhaus, den Familientreffs, den Sprachförderkräften der Kitas und den Elternbeiräten
- der Informationsweitergabe und Gewährleistung des Informationsflusses
- Anleitung und Beratung
- Gewährleistung einer aktuellen Auswahl an Medien, Material, Literatur, Spielen etc. in Abstimmung mit der Bibliothek und den Fachberatungen
- Bündelung der Erfahrungen von Fachkräften, Liste von Fachkräften
- Aufnahme und Umsetzung des Fortbildungsbedarfes

übernehmen.

#### **3.2. Sprachförderkräfte**

Durch den Ausbau der Sprachförderung um 1 Stunde in der Hausaufgaben-, Sprach und Lernhilfe (HSL) für die städtischen Einrichtungen wird sich u.U. der Bedarf an Sprachförderkräften erhöhen. Bei der Auswahl des Personals ist darauf zu achten, dass in erster Linie pädagogisches Fachpersonal eingesetzt wird, bei dem sichergestellt wird, dass keine Personen beschäftigt werden, die dem Schutzzweck des § 72a SGB XIII, insbesondere zur Vermeidung einer Kindeswohlgefährdung nicht entsprechen.

#### **Fortbildungen**

Für eine inhaltliche Auseinandersetzung mit der ganzheitlich und alltagsorientierten Sprachförderung sowie einer damit verbundenen Weiterentwicklung von Inhalten finden regelmäßig Fortbildungen statt. Um auch neuen Erzieherinnen die Möglichkeit zu geben, sich zu Sprachmentorinnen auszubilden, werden Fortbildungsbausteine angeboten.

#### **3.3. Umsetzung des Sprachförderkonzeptes**

Bei der Qualitätsentwicklung handelt es sich um ein trägerübergreifendes Projekt. Gemeinsam wurden die nun vorliegenden Konzeptbausteine entwickelt. Damit stehen alle

Träger hinter diesem Konzept und wollen es auch in ihren Kindertageseinrichtungen umsetzen.

Ab dem neuen Kindergartenjahr 2010/2011 soll allen Erzieherinnen der Kitas in einem Fortbildungstag die Inhalte und der Umgang mit dem neuen Konzept vermittelt werden. Im Vordergrund werden dabei vor allem die Neuerungen, wie z.B. die Durchführung einer Sprachstandserhebung auch mit Hilfe einer Videoanalyse, eine konsequente Dokumentation sowie die Durchführung der Sprachförderung auf der Grundlage eines Förderplanes stehen.

Nach diesem ersten Einführungstag werden alle Einrichtungen entsprechend ihrem Bedarf vor Ort beraten und begleitet. Flankiert wird dieses Angebot von trägerübergreifenden Leiterinnenkonferenzen zum Thema Sprachförderung, die alle 4 Monate durchgeführt werden sollen.

Die Schulungen werden kleinräumig, d.h. sozialraumbezogen durchgeführt, so dass im Alltag ein Austausch bzw. eine Vernetzung auch mit den dortigen Grundschulen ermöglicht werden kann.

Für die Durchführung der Fortbildungen und Begleitung der praktischen Umsetzung konnte Herr Prof. Hans-Jochen Wagner als kompetenter, zuverlässiger und engagierter Fachmann gewonnen werden. Gemeinsam mit dem Referat für Kinder- und Jugend wird er ein Fortbildungskonzept entwickeln

### 3.4. Finanzierungsbedarf

<b>Einmalig entstehende Kosten zur Umsetzung des Sprachförderkonzeptes</b>	
<b>Implementierung des Konzeptes</b>	
10 Fortbildungstage für 250 Erzieherinnen (angelehnt an das sozialräumliche Qualifizierungskonzept zur Umsetzung des Orientierungsplanes)	7.000,00 €
evtl. Raummiete, Verpflegungskosten, Fahrtkosten	3.000,00 €
<b>Begleitung in der praktischen Umsetzung</b>	
Durchführung von 3 sozialräumlich angelegten Leiterinnenkonferenzen (trägerübergreifend)/Jahr verbunden mit Praxisberatungen (ca. 30-35 Termine)	10.000,00 €
<b>Arbeitsmaterialien</b>	
Videokameras für 42 Einrichtungen `a 300,00 €, Gesamtkosten ca. 12.600,00 €, zum Teil vorhanden bzw. werden in Verantwortung der Träger angeschafft	
Beschaffungsaufwand für die städtischen Kindertageseinrichtungen 5.100,00 € (Finanzierung über vorhandenen Beschaffungsetat)	(5.100,00 €)
Fachliteratur zur Sprachförderung (pro Einrichtung 2 Fachbücher), Gesamtkosten ca. 2050,00 €, Anschaffung in Verantwortung der Träger	
Beschaffungsaufwand für die städt. Kindertageseinrichtungen 1.000,00 € (Finanzierung aus vorhandenem Beschaffungsetat)	(1.000,00 €)
<b>Bruttokosten</b>	<b>26.100,00 €</b>
<b>Zusätzliche Kosten für das Haushaltsjahr 2011</b>	<b>20.000,00 €</b>

<b>Regelmäßig (jährlich) entstehende Kosten</b>	
<b>Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfen</b>	
Erhöhung um eine Förderstunde 42.000,00 € Honorarkosten abzügl. Landesförderung 10.500,00 € = <b>31.500,00 € Honorarkosten</b>	31.500,00 €
<b>Förderung in Kleingruppen:</b> bei über 8 Kindern zusätzliche Sprachförderkraft 15 €/Stunde/40 Wochen/5 Gruppen	3.000,00 €
	<b>34.500,00 €</b>
<b><u>Finanzierungsbedarf 2011</u></b>	<b><u>54.500,00€</u></b>



## Stammblatt Prozess Sprachförderung – Sprachstandserhebung

<p><b>Prozessziele/ Indikatoren</b></p>	<p>Von jedem Kind in der Einrichtung ist der aktuelle Sprachstand bekannt und dokumentiert.</p>
<p><b>Standards/ Festlegungen / Regelungen / (gesetzliche) Vorgaben</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Eltern werden bei Aufnahme ihres Kindes über die Sprachstandserhebung und die Sprachförderung informiert.</li> <li>- Elterngespräche werden bei Bedarf mit Hilfe von Dolmetschern geführt.</li> <li>- Durchführung einer Sprachstandserhebung mit Aufnahme des Kindes (nach der Eingewöhnungsphase) und danach einmal jährlich für alle Kinder.</li> <li>- Dauer der Sprachstandserhebung 15-20 min evtl. verbunden mit einer Videodokumentation der Kleingruppe</li> <li>- Laufende Beobachtung jedes Kindes im Rahmen der allgemeinen Beobachtung</li> <li>- Durchführung der Sprachstandserhebung mit einem Erhebungsbogen für das entsprechende Alter oder über Videodokumentation</li> <li>- Dokumentation des Sprachstandes</li> <li>- Feststellung des Förderbedarfes</li> </ul>
<p><b>Erwartete Haltung / Leitbildbezug</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sprachförderung wird an den Stärken jedes Kindes individuell und alltagsorientiert ausgerichtet</li> <li>- Erzieher/-innen sind Sprachvorbilder.</li> <li>- Sie setzen die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern um.</li> <li>- Sie kooperieren mit den Lehrkräften der Grundschulen und anderen Fachkräften.</li> <li>- Die Sprachförderung liegt in der Verantwortung des Gesamtteams.</li> </ul>
<p><b>Prozessverantwortliche/r:</b></p>	<p>Referat für Kinder und Jugend</p>
<p><b>Prozessnutzer/in:</b></p>	<p>Erzieher/-innen</p>



## Schnittstellen zu anderen Prozessen bzw. Handbüchern

Prozess „Erziehungspartnerschaften“ – Elterngespräche

Prozess Sprachförderung – Säule 1: Sprachförderprogramme HSL oder „ISK“  
 Prozess Sprachförderung – Säule 1: Sprachförderprogramme „ISK“  
 Prozess Sprachförderung – Säule 2: Förderung in Kleingruppen  
 Prozess Sprachförderung – Säule 3: Förderung im pädagogischen Alltag  
 Prozess Sprachförderung – Säule 4: Einbeziehung von Eltern

## Unterstützende Dokumente/Formulare

- Aufnahmeheft (wird für die städt. Kindertageseinrichtungen noch entwickelt)
- Elterninformation „Wie lernt mein Kind zwei Sprachen“, in mehreren Sprachen herunter zu laden unter [www.ifp.bayern.de/materialien/elternbriefe.html](http://www.ifp.bayern.de/materialien/elternbriefe.html)
- Dokumente<sup>1</sup>:
  - Beobachtungsbogen für 1-2-Jährige und für 2-3-Jährige
  - Sprachverständnispypamide in Verbindung mit dem Entwicklungsbeobachtungsbogen nach dem Ravensburger Modell
- Dolmetscherliste (muss noch zusammengestellt werden)
- Liste über Erzieher/-innen, die Fremdsprachen sprechen oder einen Migrationshintergrund haben (muss noch zusammengestellt werden)
- Gesprächsleitfaden Elterngespräche

## Definitionen, Begriffe, Abkürzungen

BE –Bezugserzieherin  
 HSL-Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfe  
 ISK- Intensive Sprachförderung für Kinder in Kindergärten

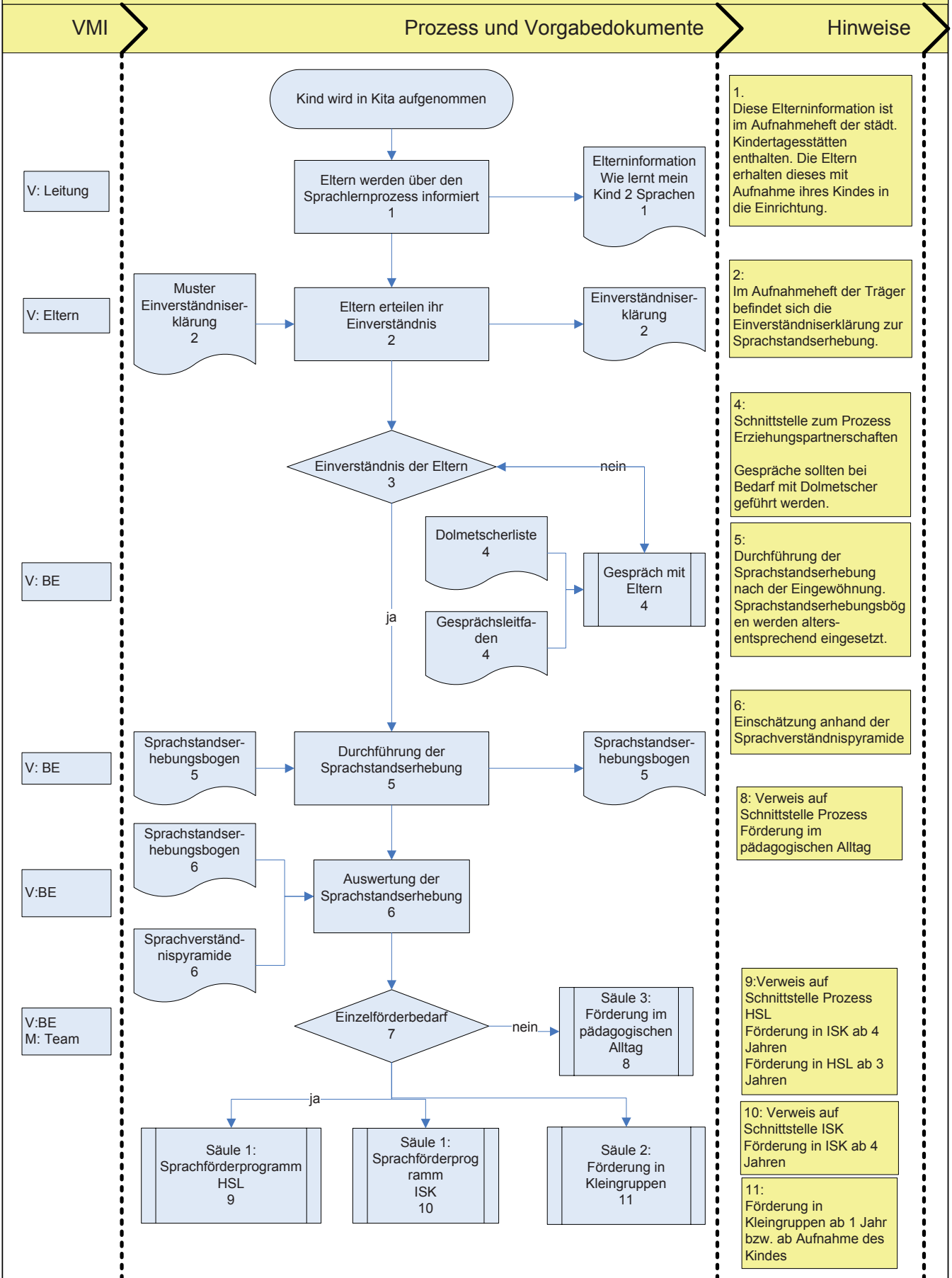
<sup>1</sup> Sobald der, sich noch in der Normierungsphase befindlichen Erhebungsbogen „Linguistische Sprachstandserhebung - Deutsch als Zweitsprache (LiSe-DaZ)“ veröffentlicht ist, wird er auf seine Nutzbarkeit für die Göttinger Sprachstandserhebung überprüft.

# Prozess : Sprachförderung - Sprachstandserhebung

Datum: 26.04.2010

Freigabe/Unterschrift: 21.06.2011 / Steuerungsgruppe

Version: 0





## Elterninformation zur Sprachförderung<sup>1</sup>

### Wie lernt mein Kind 2 Sprachen, Deutsch und die Familiensprache?

#### Liebe Eltern,

Vielleicht fragen Sie sich manchmal: „Wie lernt mein Kind Deutsch?“ oder „Kann mein Kind von klein auf zwei Sprachen lernen?“ oder auch „Wird mein Kind sich später gut ausdrücken können – z.B. in der Schule?“

Die eine oder andere Frage beschäftigt viele Eltern. Mit diesen Fragen haben sich auch schon viele Pädagogen und Wissenschaftler beschäftigt. Wir möchten Ihnen ein paar Informationen und Tipps dazu geben.

Was brauchen Kinder, damit sie sich sprachlich gut entwickeln?

#### **Kinder können gut verschiedene Sprachen lernen**

Wenn Ihr Kind mit zwei verschiedenen Sprachen aufwächst, z.B. zu Hause die eine Sprache und im Kindergarten Deutsch, dann ist das eine große Chance für die Zukunft Ihres Kindes. Untersuchungen zeigen: Kinder können von klein auf gut zwei (oder sogar drei) Sprachen lernen, wenn sie in diesen Sprachen gefördert werden.

Wenn Vater und Mutter verschiedene Sprachen sprechen, dann kann jeder seine Sprache mit dem Kind sprechen, auch das schaffen Kinder. Wichtig sind dann aber, vor allem für junge Kinder, klare „Sprach-Regeln“ in der Familie, so dass das Kind eine bestimmte Sprache mit einer bestimmten Person in Verbindung bringen kann. Es weiß dann „die Mama spricht so, der Papa so, beim Essen sprechen wir so...“.

#### **Der Kindergarten ist eine Chance für Ihr Kind**

Im Kindergarten lernt Ihr Kind Deutsch und viele andere Dinge, die für die Entwicklung der Sprache – und später für die Schule – wichtig sind. Daher ist der Kindergarten eine Chance und es ist gut, wenn Ihr Kind ab drei Jahren regelmäßig einen Kindergarten besucht. So hat es bis zum Schuleintritt genügend Zeit, um in die deutsche Sprache hineinzuwachsen.

Die Erzieherinnen fördern die deutsche Sprache gezielt mit Spielen, mit Gesprächen, mit Liedern und Versen, mit Bilderbüchern und Geschichte.

Am Anfang, wenn Ihr Kind noch kein Deutsch kann, wird es im Kindergarten vielleicht Freunde suchen, die zu Hause dieselbe Sprache wie Ihr Kind sprechen. Das wird dem Kind helfen, sich einzugewöhnen und sich wohl zu fühlen. Im Laufe der Zeit wird es auch deutsche Freunde finden.

<sup>1</sup> Herausgegeben vom Staatsinstitut für Frühpädagogik, Winzererstraße 9, Eckgebäude Nord, 80797 München  
Diese Elterninformation kann Ihnen auch in anderen Sprachen von der Kindertageseinrichtung zur Verfügung gestellt werden: [www.ifp.bayern.de/materialien/elternbriefe.html](http://www.ifp.bayern.de/materialien/elternbriefe.html)



## Welche Sprache sprechen Sie mit Ihrem Kind?

Eltern bekommen manchmal den Rat: „Sprechen Sie mit Ihrem Kind Deutsch, dann hat es das Kind später in der Schule leichter“. Dieser Rat ist falsch. Sprechen Sie in der Sprache, in der Sie ganz spontan und natürlich sprechen und die Sie am besten können - meistens ist das die Muttersprache. In dieser Sprache kennen Sie auch die meisten Wörter und Sie wissen, wie die Sätze „gebaut“ sind. So bekommt Ihr Kind eine gute Grundlage, das hilft ihm dann auch bei den anderen Sprachen, z.B. beim Deutsch lernen. Es dauert viele Jahre, bis ein Kind eine Sprache richtig kann – das stimmt sowohl für die erste Sprache des Kindes, als auch für alle weiteren Sprachen. Bei manchen Kindern gibt es Phasen, in denen sie nur eine Sprache sprechen wollen – z.B. nur Deutsch. Dann antworten sie auf Deutsch, auch wenn die Eltern in der Familiensprache mit ihnen sprechen. Solche Phasen sind ganz normal. Wenn Sie selbst konsequent bleiben und weiter in Ihrer Muttersprache mit dem Kind sprechen, und wenn das Kind diese Sprache auch bei anderen Gelegenheiten hört, dann geht sie nicht verloren, das Kind lernt weiter, als Zuhörer – und wird sicherlich diese Sprache später auch wieder sprechen.

## Was können Sie in der Familie für die Sprachentwicklung Ihres Kindes tun?

Das alltägliche Leben in der Familie ist wichtig für die Entwicklung der Sprache. Denn in der Familie lernen Kinder ihre erste Sprache.

Welche konkreten Möglichkeiten gibt es in der Familie, Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu fördern?

- **Freude am Sprechen und Erzählen**

Sprache kann man nicht trainieren, sie entwickelt sich bei jüngeren Kindern jeden Tag, indem die Kinder zuhören und selbst sprechen – z.B. beim Spielen, beim Bilderbuch anschauen, beim gemeinsamen Essen, bei einer Unterhaltung mit Menschen, die sie lieb haben. Die täglichen Gespräche sind für Kinder sehr wichtig: erzählen Sie dem Kind von Ihrer Arbeit, von den Großeltern, von einem kleinen Erlebnis, das Sie heute hatten; und wenn Ihnen das Kind z.B. beim Kochen zuschaut, dann erzählen Sie dem Kind, was Sie heute alles in den Topf geben. Und freuen Sie sich, wenn Ihr Kind viele Fragen stellt und viel erzählt - was es heute geärgert oder gefreut hat, was die Freunde im Kindergarten gesagt haben, usw.

Beim Erzählen lernt das Kind allmählich sich auszudrücken und seine Ideen und Wünsche mit Worten zu erklären. Kinder lernen am besten, wenn sie sich wohl fühlen und wenn sie keine Angst haben Fehler zu machen. Manchmal erfinden Kinder auch Fantasiewörter, sie spielen mit der Sprache, das macht ihnen Spaß und ist gut für die Sprachentwicklung. Es ist nicht gut für die Entwicklung, wenn Sie Ihr Kind korrigieren, wenn es etwas „falsch“ sagt. Kinder, die oft korrigiert werden, verlieren manchmal die Freude am Sprechen und Erzählen. Es gibt Beschäftigungen, bei denen Kinder sehr viel lernen und ihre sprachlichen



Fähigkeiten ganz besonders gut entwickeln. Dazu gehören vor allem Vorlesen, Geschichten erzählen, Bilderbücher anschauen, Reime sprechen und singen.

- **Zusammen Bilderbücher anschauen**

Wenn Eltern mit ihrem Kind oft – am besten jeden Tag – ein Bilderbuch anschauen, dann ist das für die Entwicklung der Sprache sehr gut. Wenn Sie mit Ihrem Kind in Ihrer Muttersprache ein Bilderbuch anschauen, dann lernt das Kind dabei viele Dinge, die ihm in allen Sprachen weiter helfen werden und die später in der Schule wichtig sind – das haben viele Studien bewiesen. Vielleicht haben auch einmal die älteren Geschwister, die Tante oder der Großvater Zeit zum Vorlesen. Beim Bilderbuch anschauen und vorlesen ist es wichtig,

dass es dem Kind und dem Erwachsenen Freude macht (wenn Erwachsene zuviel abfragen kann das dem Kind den Spaß verderben)

dass Ihr Kind über die Bilder und über die Geschichte viel sprechen kann – alles was ihm so einfällt. Wenn Sie zu Hause in Ihrer Sprache keine Bilderbücher haben und auch keine ausleihen können, dann gibt es trotzdem eine Möglichkeit, mit ihrem Kind in Ihrer Sprache Bilderbücher anzuschauen: Es gibt viele deutsche Bilderbücher, die gar keinen oder wenig Text haben. Diese Bücher können Sie in der Bücherei oder im Kindergarten ausleihen, fragen Sie die Erzieherin. Zu Hause können Sie dann mit Ihrem Kind diese Bilderbücher anschauen und in Ihrer Sprache mit dem Kind über die Bilder sprechen - und vielleicht können Sie zusammen mit dem Kind zu den Bildern eine Geschichte erfinden. Oder Ihr Kind bringt auch mal ein Bilderbuch vom Kindergarten mit und erzählt Ihnen auf Deutsch etwas zu den Bildern und zu der Geschichte. Inzwischen gibt es in Büchereien auch viele zweisprachige Kinderbücher. Wenn Sie gut Deutsch sprechen, können Sie auch abwechseln: mal auf deutsch vorlesen, mal in der Familiensprache. Kinder haben manchmal ein Lieblingsbilderbuch, das wollen sie immer wieder hören und anschauen. Auch das ist gut, dann bekommen sie ein Gefühl für die Sprache.

- **Geschichten erzählen**

Kinder lieben Geschichten. Wenn Kinder oft eine Geschichte hören, die der Vater, oder die Mutter, vielleicht der Onkel oder der Opa erzählen oder vorlesen, dann entwickelt sich dabei die Sprache. Sie lernen Geschichten verstehen und selbst zu erzählen, das ist später für die Schule sehr wichtig. Es können Geschichten aus dem Alltag sein, Märchen, Geschichten aus Ihrer Kindheit – alles was Ihnen und Ihrem Kind gefällt. Wie wäre es mit einer täglichen Gute-Nacht-Geschichte? Auch Lieder, Fingerspiele und Reime sind für die Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten sehr wichtig – und sie machen vielen Kinder Spaß. Kennen Sie noch Gedichte oder Auszählreime aus Ihrer Kindheit?

- **Fernsehen reicht nicht aus**



Beim Fernsehen konzentrieren sich Kinder vor allem auf die Bilder, und nicht auf das, was gesagt wird. Und meistens schauen sie still zu. Das Fernsehen ist daher für die Sprache nicht besonders förderlich. Kinder lernen mehr, wenn sie z.B. eine Tonkassette mit einem Märchen hören, oder eine Gute-Nacht-Geschichte von den Eltern. Wenn Ihr Kind fernsieht, dann ist es wichtig, dass Sie sich mit dem Kind über die Sendung unterhalten.

- **Mit zwei Sprachen leben – Kinder brauchen Vorbilder**

Eltern sind wichtige Vorbilder. Manche Kinder erleben, wie ihre Eltern sich bemühen, gut deutsch zu lernen, – z.B. fragen sie ihr Kind, wie ein Wort auf Deutsch heißt, oder sie besuchen vielleicht einen Sprachkurs im Kindergarten. Das hilft den Kindern. Sie sind dann auch selbst neugierig und stolz darauf, Deutsch zu lernen. Kinder merken auch, ob ihre Eltern die eigene Muttersprache schätzen und pflegen, und ob sie Zweisprachigkeit wichtig finden.

### **Sprache ist ein Schatz....**

Wenn Ihr Kind zwei Sprachen spricht und sich später gut ausdrücken kann, dann hat es einen Schatz, der ihm im Leben und im Beruf weiter helfen wird. Diesen Schatz kann ihm niemand wegnehmen.

Sobald Ihr Kind in die Einrichtung aufgenommen wurde und sich eingewöhnt hat, möchten die Erzieherinnen herausfinden, wie das Sprachvermögen Ihres Kindes ist, um es auf dem Weg des Lernens optimal zu unterstützen. Mit Ihrem Einverständnis wird eine Sprachstandserhebung durchgeführt. Sollte bei Ihrem Kind ein Unterstützungsbedarf festgestellt werden, wird Sie die/der Erzieher/-in Ihres Kindes über geeignete Fördermöglichkeiten informieren.

**Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kind viel Glück und Erfolg auf diesem Weg!**



## Sprachentwicklungsbogen für 1- bis 2-Jährige - Hören und Sprechen lernen<sup>1</sup>

Alter	Hören und Verstehen	Hören und Verstehen		Sprechen	Sprechen	
		ja	nein		ja	nein
<b>0-3 Monate</b>						
U1 U2 U3	reagiert verändert auf plötzliche Geräusche in der Nähe (z.B. Augenzwinkern; Weinen; Lächeln)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	gurr und gluckst (unbewusstes erstes Lallen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	lässt sich durch eine vertraute freundliche Stimme beruhigen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	lacht und gebraucht die Stimme, wenn mit ihm gespielt wird	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	lauscht auf eindeutige Geräusche (Glöckchen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>			
<b>3-6 Monate</b>	wacht auf, wenn in der Nähe laut gesprochen wird oder Geräusche erzeugt werden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	lallt (erzeugt verschiedene Geräuschfolgen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
U4	beachtet Geräusche und sucht deren Quelle (z.B. Hundegebell, vorbeifahrende Autos, Staubsauger)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	kann mindestens vier verschiedene stimmhafte Lautfolgen erzeugen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	wird bei einer ärgerlichen Stimme ängstlich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	reagiert stimmlich, wenn mit ihm gesprochen wird (z.B. lachen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	lächelt, wenn es angesprochen wird	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>			
	beschäftigt sich gern mit Geräuschspielzeugen oder Gegenständen, die Geräusche erzeugen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>			
<b>6-9 Monate</b>	dreht sich zum Sprecher, wenn es mit dem Namen und einer ruhigen Stimme angesprochen wird	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	lallt in melodiosen Lautfolgen (bewusstes Lallen, 2. Lalphase), z.B. dada, gaga, nono etc.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
U5	unterbricht sein Tun, wenn es mit "Nein! Nein!" oder "Halt!" angesprochen wird	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	gebraucht die Stimme, um Aufmerksamkeit zu erzeugen (nicht Schreien!)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	achtet auf Gegenstände oder Bilder, wenn jemand darüber spricht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	beginnt Gegenstände zu benennen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	reagiert auf Geräusche außerhalb des Raumes	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	ahmt Sprachmelodien nach	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	reagiert unruhig bei unbekanntem Geräuschen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>			
<b>9-12 Monate</b>	blickt auf vertraute Objekte oder Personen, wenn es gefragt wird: "Wo ist ... ?"	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	produziert längere, sprachähnliche Lautfolgen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
U6	wird traurig, wenn man mit ihm schimpft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	wenn es angesprochen wird, reagiert es plappernd mit Änderungen in Lautstärke, Sprechrhythmus und Tonfolge	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	folgt Anweisungen: "Mach den Mund auf!" "Gib mir den Ball!" - "Guck mal" - "Komm her!"	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	verwendet beim "Sprechen" konsonantische Sprachlaute (B, D, G, M, N) .	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	macht eigene Geräusche und Bewegungen zu Musik und sucht deren Quelle	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	verwendet mehrsilbige Wörter (da-da, Ma-ma)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	benutzt Gesten: Kopfschütteln, Nicken, winke-winke	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	spricht erste Wörter (Mama, Papa, nein, Ball ... )	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	reagiert auf geflüsterte Namen aus ca. 1 m Entfernung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	zum Ende des ersten Lebensjahres		
<b>12 - 18 Monate</b>	kann Körperteile zeigen, wenn es gefragt wird (Haare, Augen; Nase, Bauch)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	lallt und brabbelt fröhlich, wenn es alleine ist	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
U7	kann auf Aufforderung Gegenstände herbeiholen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	imitiert viele neue Wörter	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	erkennt vertraute Alltagsgeräusche (z.B. Telefon, Türklingel, Auto der Familie, Tierlaute, Flugzeug)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	verwendet Ein-Wort-Sätze (auch als Antwort).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	versteht einfache "Ja/Nein"-Fragen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	benutzt einen Wortschatz von 20 bis 50 Wörtern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
U7	versteht einfache Sätze mit Präpositionen ("unter dem Tisch")	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	gebraucht den eigenen Vornamen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	hört beim Vorlesen zu und kann auf Aufforderung Bilder/Bildteile identifizieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	verwendet besitzanzeigendes Pronomen "mein", um Spielzeuge und andere Objekte zu bekommen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	kann Teile des Gesichts zeigen (Haare, Augen, Ohren, Nase, Mund)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	verwendet "auch" und "nicht", z.B. "Tim auch Ball haben"	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	kann geflüsterte Wörter nachsprechen ,	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	"erzählt" plappernd von eigenen Erlebnissen und Erfahrungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	verwendet Zwei-Wort-Sätze: "Mamas Schuh." oder "Mehr Saft."	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
			kritischer Wert: <b>mind. 50 aktive Wörter mit 24 Mon.!</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	

**Hinweis:** Beobachten Sie das Kind mehrmals in der Altersstufe. Falls am Ende der Altersstufe öfters als einmal „nein“ anzukreuzen ist, ist von einem weiteren Abklärungsbedarf durch den Arzt oder einem Förderbedarf auszugehen. Veranlassen Sie eine genaue Hör- und Sprechdiagnostik.

<sup>1</sup> In Anlehnung an: Baby Baby ... Do you hear me? (Program to Identify Hearing Impaired Infants, Ed: Stat of Maryland, USA, bearbeitet durch LBZH Braunschweig und LS Hildesheim)



## Sprachentwicklungsbeobachtungsbogen für 2-jährige und 3-jährige Kinder

Name, Vorname des Kindes: \_\_\_\_\_ geb. am: \_\_\_\_\_

<b>Sprachliche Entwicklung</b>	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft noch nicht zu	Anmerkungen
Der Wortschatz des Kindes ist altersentsprechend.					
Das Kind spricht in Ein-/Zwei-/Dreiwortsätzen (bitte Zutreffendes markieren!).					
Das Kind ersetzt nicht einzelne Buchstaben durch andere.					
Das Kind spricht deutlich (Aussprache, Artikulation).					
Das Kind hat eine angemessene sprachliche Lautstärke.					
Das Kind spricht gerne und viel (Sprechfreudigkeit).					
Das Kind kann seine Anliegen sprachlich mitteilen.					
Das Kind versteht Anweisungen, Aufforderungen und Begriffe.					
Das Kind beteiligt sich an Fingerspielen und Reimen.					
<u>Entwicklungsfortschritte</u>					<u>Fördermöglichkeiten/Vereinbarung</u>
<u>Beobachtungsbeispiele</u>					



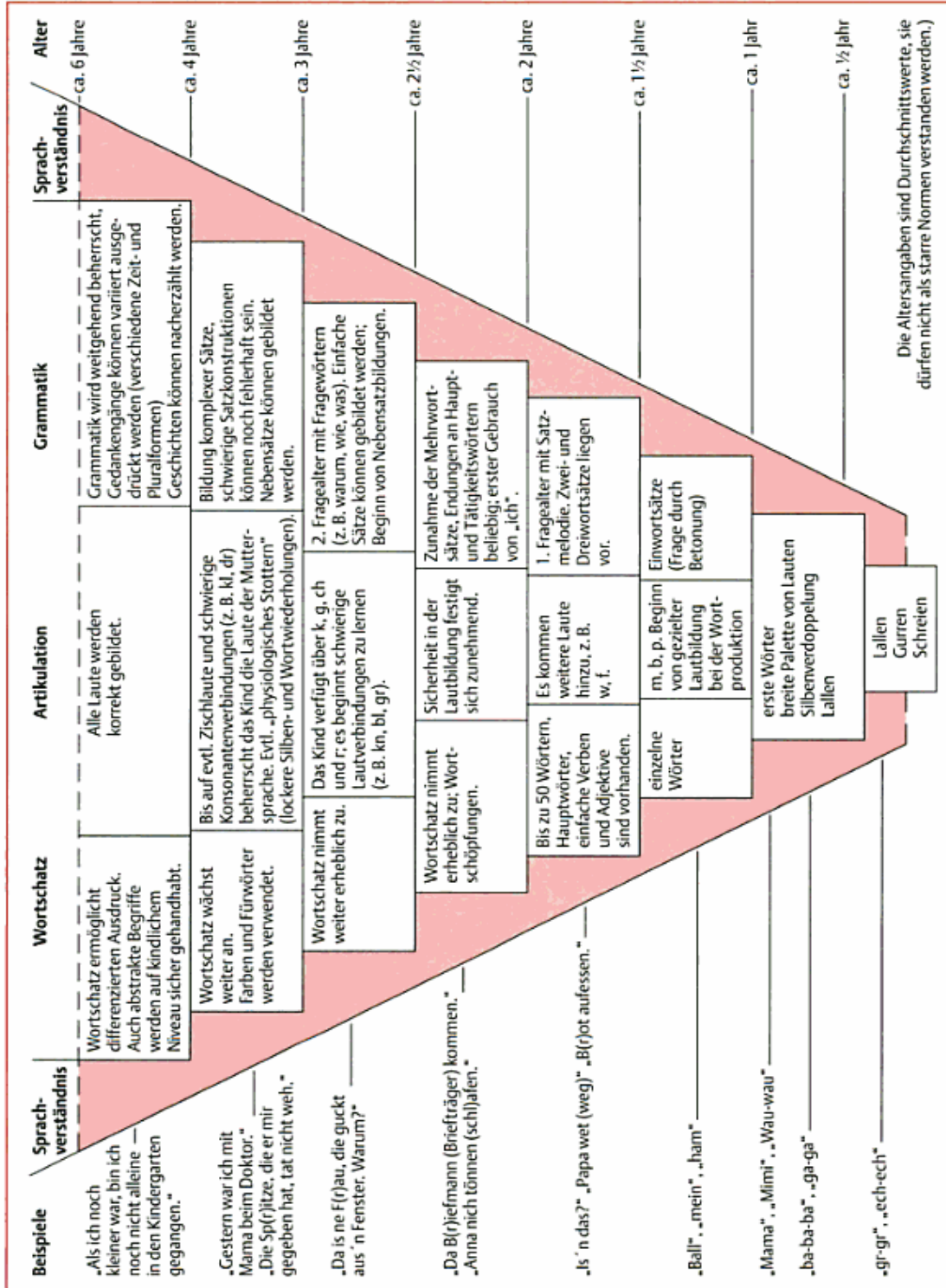
## Sprachentwicklungsbeobachtungsbogen für 4-jährige Kinder

Name, Vorname des Kindes: \_\_\_\_\_ geb. am: \_\_\_\_\_

Sprachliche Entwicklung	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft noch nicht zu	Anmerkungen
Der Wortschatz des Kindes ist altersentsprechend.					
Das Kind spricht in Ein-/Zwei-/Dreiwortsätzen (bitte Zutreffendes markieren!).					
Das Kind ersetzt nicht einzelne Buchstaben durch andere.					
Das Kind spricht deutlich (Aussprache, Artikulation).					
Das Kind hat eine angemessene sprachliche Lautstärke.					
Das Kind spricht gerne und viel (Sprechfreudigkeit).					
Das Kind kann seine Anliegen sprachlich mitteilen.					
Das Kind versteht Anweisungen, Aufforderungen und Begriffe.					
<u>Entwicklungsfortschritte</u>	<u>Beobachtungsbeispiele</u> Fördermöglichkeiten/Vereinbarung				



# Sprachverständnispyramide





## Stammblatt Prozess Sprachförderung – Säule 1: Förderprogramme HSL (Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfe) und „Sag mal was“ zukünftig ISK (intensive Sprachförderung im Kindergarten)

### Prozessziele/ Indikatoren

Die durch das Land zur Verfügung gestellten Mittel werden optimal ausgenutzt.  
Durch eine qualifizierte Sprachförderung in Kleingruppen ist das Sprachvermögen der Kinder so entwickelt, dass es dem Anfangsunterricht in der Grundschule folgen kann.

### Standards/ Festlegungen / Regelungen / (gesetzliche) Vorgaben

- Die Durchführung der Sprachförderung orientiert sich an den Themen der Kinderita-geseinrichtung.
- Die Sprachförderkräfte sind über die Koordinationsstelle miteinander vernetzt (Anlei-tung, Material, Literatur, Spiele, Medien, Erfahrungen von Fachkräften, Liste von Fachkräften)
- Vernetzung mit Schulen und anderen kooperierenden Institutionen
- Mindestzeitraum für zu fördernde Kinder pro Woche:
  - HSL: 1 Stunde Sprachförderung (3 x 20 min) sowie 1 Stunde für Vor- und Nachbereitung, Team- oder Kooperationstreffen
  - ISK: der wöchentliche Förderumfang soll in der Regel nicht weniger als 3 und höchstens 6 Stunden betragen (ges. 120 Stunden)
- Die Integration der Sprachförderkraft in das Team ist gewährleistet:
  - Teilnahme an Teamsitzungen und Fallbesprechungen
  - Teilnahme an Elterngesprächen
  - Teilnahme an Aktivitäten/Projekten der Einrichtung
  - Die Teamaktivitäten orientieren sich am Bedarf und an der Anzahl der zu betreuenden Kinder (ca. 1 Stunde/Woche)



- Die Umsetzung der Sprachförderung im Rahmen von HSL und „Sag mal was“ bzw. ISK orientiert sich am Grundförderplan.
- Einbeziehung der Eltern
- Sprachförderung wird an den Stärken jedes Kindes individuell und alltagsorientiert ausgerichtet
- Erzieher/-innen sind Sprachvorbilder.
- Sie setzen die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern um.
- Sie kooperieren mit den Lehrkräften der Grundschulen und anderen Fachkräften.
- Die Sprachförderung liegt in der Verantwortung des Gesamtteams.

**Erwartete Haltung / Leitbildbezug**

**Prozessverantwortliche/r:**

Referat für Kinder und Jugend

**Prozessnutzer/in:**

Sprachförderkräfte, Erzieher/-innen

**Schnittstellen zu anderen Prozessen bzw. Handbüchern**

**Im Prozess HSL Schnittstellen zu:**

Prozess Sprachförderung – Sprachstandserhebung  
 Prozess Sprachförderung Säule 4 – Einbeziehung von Eltern

**Im Prozess ISK Schnittstellen zu:**

Prozess Sprachförderung – Sprachstandserhebung  
 Prozess Sprachförderung Säule 1 - HSL  
 Prozess Sprachförderung Säule 2 – Förderung in Kleingruppen  
 Prozess Sprachförderung Säule 3 – Förderung im pädagogischen Alltag  
 Prozess Sprachförderung Säule 4 – Einbeziehung von Eltern



## Unterstützende Dokumente/Formulare

### HSL

Alle Informationen zu HSL unter:

[www.l-bank.de/lbank/inhalt/nav/oeffentlicheeinrichtungen/bildung/hausaufgaben-sprach-undlehrhilfenhsl.xml?ceid=100389](http://www.l-bank.de/lbank/inhalt/nav/oeffentlicheeinrichtungen/bildung/hausaufgaben-sprach-undlehrhilfenhsl.xml?ceid=100389)

- Grundförderplan der sich an den Entwicklungsfeldern des Orientierungsplans ausrichtet
- Vorlagen zur Dokumentation: Anwesenheitsliste, Vorlage zur Dokumentation

### ISK

Alle Dokumente zu „ISK“ sind herunterzuladen unter:

[www.schule-bw.de/vorschule/isk/](http://www.schule-bw.de/vorschule/isk/)

Die Arbeitsmaterialien für die Durchführung der Sprachförderung sind in jeder Einrichtung vorhanden:

- Sprache ganzheitlich fördern: Beispiele aus der Kita für alltagsbegleitende Sprachförderung (Taschenbuch), ISBN: 978-3-451-32334-8)
- Sprachförderung für 3-bis 7-Jährige; Oezogul, Uta; ISBN: 978-3834602404
- Praxisbuch Spracherwerb Jahr 1; Loos, Roger; ISBN: 3-7698-1419-3
- Praxisbuch Spracherwerb Jahr 2; Grannemann, Petra; Loos, Roger; ISBN: 3-7698-1419-3
- Praxis Buch: Die Sprachschatzkiste; ISBN: 978-3-86723154-1
- Sprechanlass Alltag, ISBN 978-3-589-24553-6, Cornelson Verlag, von Bernd Groot-Wilken, Tanja Kaseric
- Sprachförderkompetenz, Lilian Fried, Eva Briedigkeit, ISBN 978-3-589-24512-3, Cornelson Verlag



- Handbuch Sprachförderung und Bewegung, Renate Zimmer, Herder Verlag, ISBN 978-3-451-32160-3

## Definitionen, Begriffe, Abkürzungen

SFK – Sprachförderkraft  
ESU - Einschulungsuntersuchung  
BE – Bezugserzieherin  
ISK – Intensive Sprachförderung im Kindergarten  
HSL – Hausaufgaben- und Lernhilfe

erstellt am 26.04.2010

von QZ „Sprachförderung“  
Herr Wagner, Frau Chemnitz

freigegeben von Steuerungsgruppe

21.06.2010

Version 1

**Prozess : Sprachförderung Säule 1: Förderprogramm HSL (Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfen)**

Datum: 26.04.2010

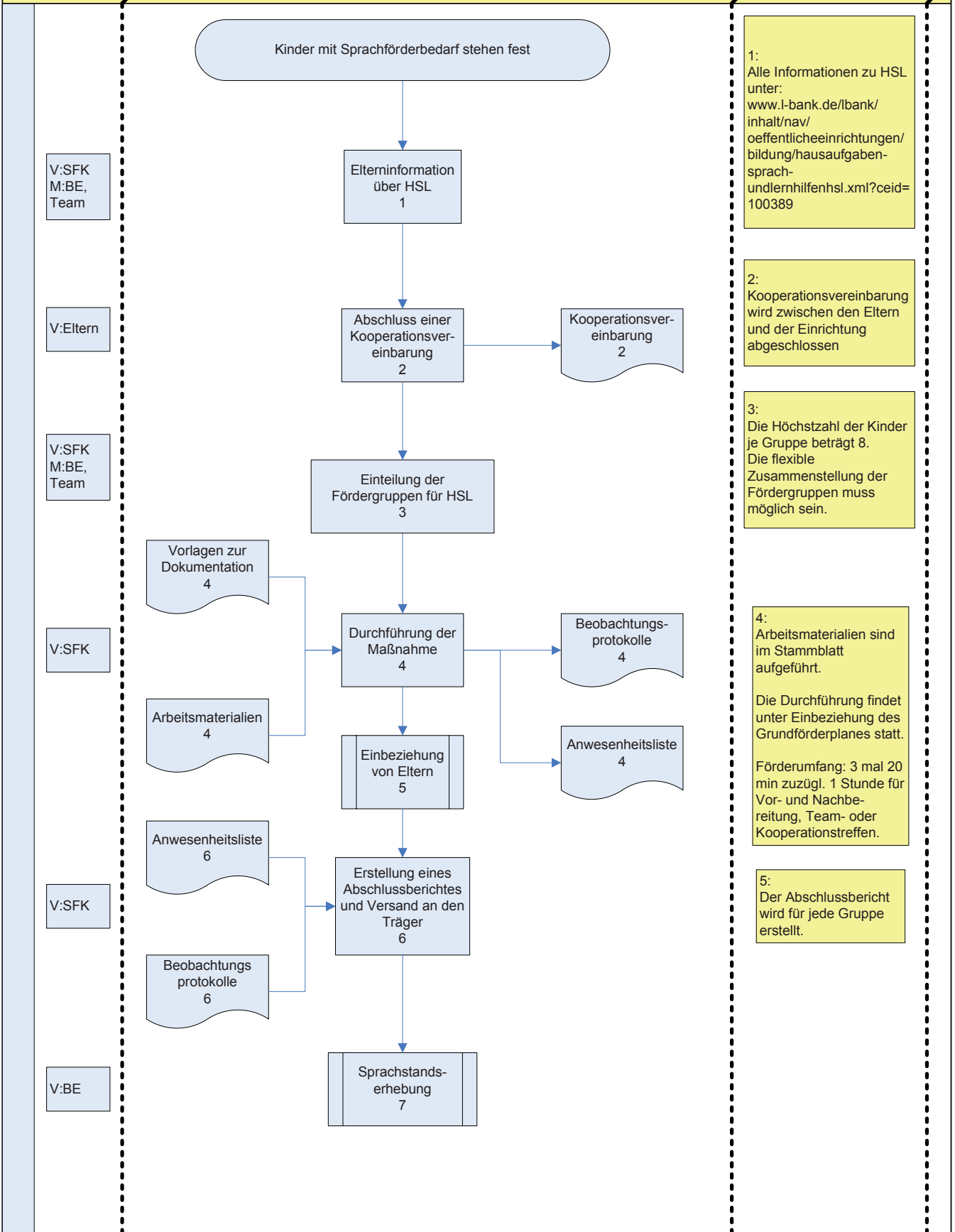
Freigabe/Unterschrift: 21.06.2010/Steuerungsgruppe

Version: 1

VMI

Prozess und Vorgabedokumente

Hinweise



**Prozess : Sprachförderung Säule 1: Förderprogramm - Intensive Sprachförderung im Kindergarten „ISK“**

Datum: 26.04.2010

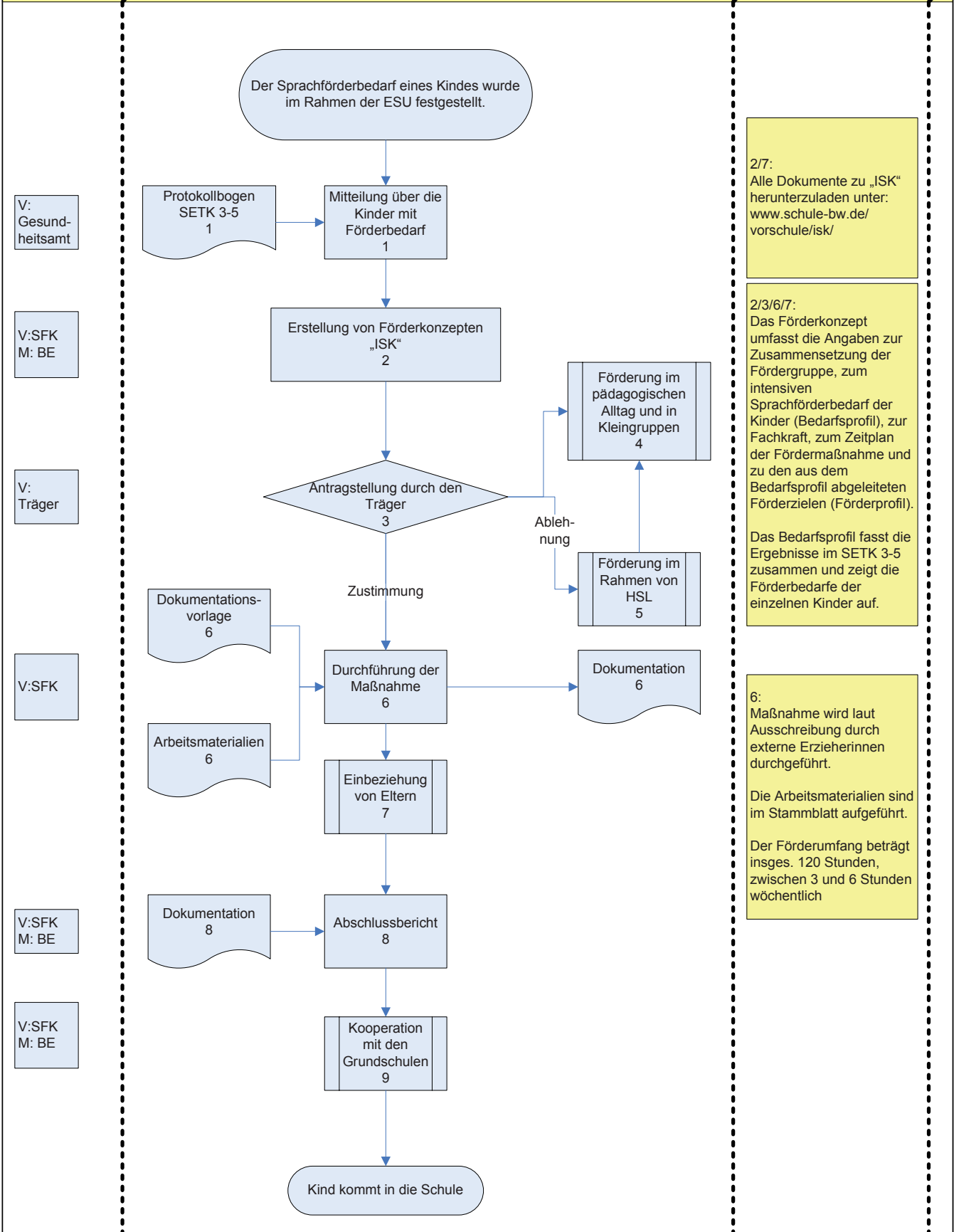
Freigabe/Unterschrift: 21.06.2010/Steuerungsgruppe

Version: 0

VMI

Prozess und Vorgabedokumente

Hinweise



V: Gesundheitsamt

V: SFK  
M: BE

V: Träger

V: SFK

V: SFK  
M: BE

V: SFK  
M: BE

2/7:  
Alle Dokumente zu „ISK“ herunterzuladen unter: [www.schule-bw.de/vorschule/isk/](http://www.schule-bw.de/vorschule/isk/)

2/3/6/7:  
Das Förderkonzept umfasst die Angaben zur Zusammensetzung der Fördergruppe, zum intensiven Sprachförderbedarf der Kinder (Bedarfsprofil), zur Fachkraft, zum Zeitplan der Fördermaßnahme und zu den aus dem Bedarfsprofil abgeleiteten Förderzielen (Förderprofil).  
  
Das Bedarfsprofil fasst die Ergebnisse im SETK 3-5 zusammen und zeigt die Förderbedarfe der einzelnen Kinder auf.

6:  
Maßnahme wird laut Ausschreibung durch externe Erzieherinnen durchgeführt.  
  
Die Arbeitsmaterialien sind im Stammblatt aufgeführt.  
  
Der Förderumfang beträgt insges. 120 Stunden, zwischen 3 und 6 Stunden wöchentlich



Sehr geehrte Eltern,

in allen Kindertagesstätten der Stadt Göppingen wird eine intensive Sprachförderung für die Kinder mit einem Sprachförderbedarf angeboten. Diese hilft Ihrem Kind die deutsche Sprache zu erlernen, um ihm einen guten Start in die Schule zu ermöglichen.

Mit nachfolgender Unterschrift erklären Sie sich mit der Teilnahme Ihres Kindes an der Sprachförderung einverstanden.

Durch Ihre Einverständniserklärung erfolgt eine verbindliche Anmeldung zur Teilnahme an der gezielten Sprachförderung in der Kindertagesstätte.

Die Anmeldung beinhaltet die Beachtung folgender Regeln für Sie als Eltern:

- Bitte bringen Sie Ihr Kind pünktlich in die Kindertagesstätte, damit Ihr Kind an allen Angeboten teilnehmen kann!
- Erkundigen Sie sich regelmäßig nach dem Sprachstand Ihres Kindes!
- Nehmen sie die Angebote der Kindertageseinrichtungen zur Einbeziehung der Eltern in die Sprachförderung wahr!
- Sollte Ihr Kind erkrankt sein, entschuldigen Sie es bitte!

Die Sprachförderung ist für Ihr Kind kostenlos.

Nutzen Sie diese Chance für Ihr Kind! Nur durch eine enge Zusammenarbeit von Elternhaus und Kindertagesstätte kann Ihr Kind in seiner sprachlichen Entwicklung unterstützt und gefördert werden.

Denn Sprache ist der Schlüssel zur Welt.

Wir wünschen Ihrem Kind eine erfolgreiche Sprachförderung.

Ihr Sprachförderteam der Kindertagesstätte

---

## Anmeldung zur Sprachförderung

Hiermit melde/-n ich/wir unser Kind \_\_\_\_\_ verbindlich zur Sprachförderung in der Kindertageseinrichtung an. Wir akzeptieren die Regeln und bemühen uns um deren Einhaltung!

---

Datum

Unterschrift Sorgeberechtigte/-r



## Dokumentationsvorlage für die Beobachtung von sprachlichen Entwicklungen

Namen des Kindes: \_\_\_\_\_ Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

Datum	Beobachtungszeitraum z.B. 2 Tage, 1 Wo.	1. Thema/-en in Anlehnung an Grundförderplan 2. Inhalt/-e der Förderinheit/-en 3. Aktion/-en 4. Wortschatz	Beobachtung von Entwicklungen des Kindes

# Standards der Stadt Göppingen zur Umsetzung der HSL- Sprachförderung in den Kitas

## 1. Grundlagen

- **HSL ist Bestandteil des Göppinger Sprachförderkonzeptes!**
- **Haltung**
  - **Sprachförderung wird an den Stärken jedes Kindes individuell und alltagsorientiert ausgerichtet**
  - Erzieher/-innen sind Sprachvorbilder.
  - Sie setzen die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern um.
  - Sie kooperieren mit den Lehrkräften der Grundschulen und anderen Fachkräften.
  - Die Sprachförderung liegt in der Verantwortung des Gesamtteams.
- **Vorgaben des Landes zum Förderprojekt, siehe auch Förderrichtlinien**
  - Ziel: Vermittlung von deutschen Sprachkenntnissen
  - Zielgruppe: Kinder im Vorschulalter vorrangig mit Migrationshintergrund sowie Kinder mit Bedarf an ergänzender Sprachförderung
  - Umsetzung der Maßnahme:
    1. für ein Kindergartenjahr
    2. mindestens 2 mal wöchentlich
    3. Höchstzahl der Kinder pro Gruppe beträgt 8
    4. erweiterte Fördertatbestände: Elterngespräche die für mind. 50 % der teilnehmenden Kinder durchgeführt werden sowie Teilnahme der Eltern an mind. 10 % der Förderstunden --> Konzept!
    5. Maßnahmen mit spielerischen Elementen (Spielstunden) können gefördert werden, wenn sie erforderlich sind, um Sprachfortschritte zu erzielen

## 2. Vorgaben des Trägers

- Mindeststandards aus der Qualitätsentwicklung (Flowchart und Stammbblatt)
- **Förderumfang beträgt 2 Stunden pro Gruppe und Woche**
- Berechnungsgrundlage für den personellen Einsatz der Sprachförderkräfte:
  - Die max. Gruppengröße **liegt bei 8 Kindern.**
  - **Berechnungsbeispiel:**  
27 Kinder mit Sprachförderbedarf ergeben eine Anzahl von 4 Gruppen mit 3 mal 7 Kindern und einmal 6 Kindern. Jeder Gruppe stehen 2 Stunden Sprachförderung zu. In einer Woche hat die Sprachförderkraft somit 8 Stunden zur Verfügung.

- **Umsetzung**

- **Fach- und Dienstaufsicht**

Die **Fachaufsicht** über die Sprachförderkräfte von HSL und ISK (Teilzeit- als auch Honorarkräfte) liegt bei Frau Berroth (Fachliche Begleitung, Organisation von Austausch, Fortbildung...).

Die **Dienstaufsicht** für die Teilzeitkräfte liegt bei der Leitung, für die Honorarkräfte ist die Leitung Ansprechperson, jedoch nicht weisungsgebunden.

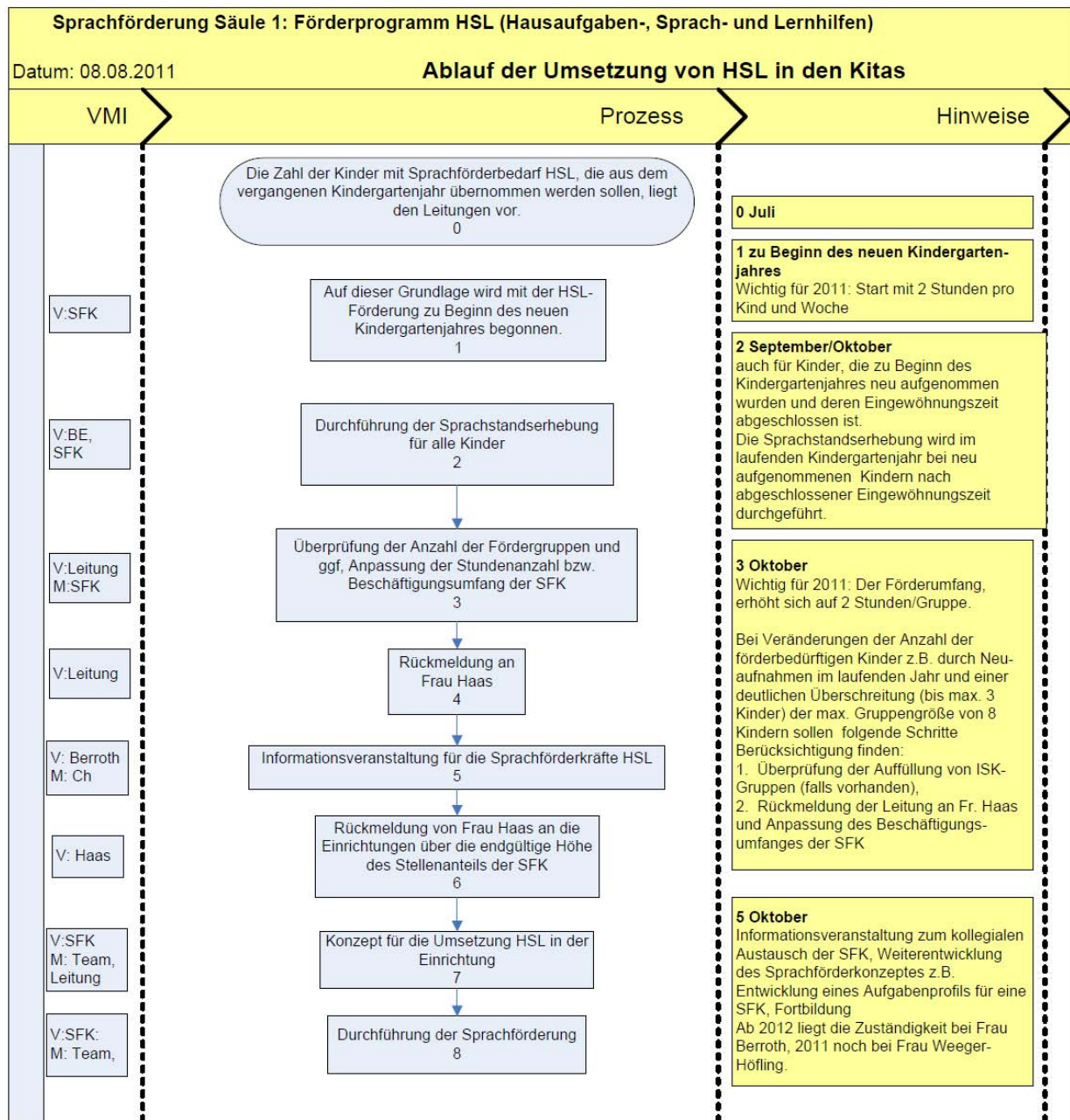
Die **Sachbearbeitung (Antragstellung, Abrechnung)** Frau W...-H.

- In der Umsetzung des alltagsorientierten Ansatzes besteht die Möglichkeit, die Sprachförderung in Kleingruppen (abhängig vom individuellen Förderbedarf der Kinder), in der Kitagruppe bezogen auf den Kitaalltag sowie durch die Teilnahme an Projekten, Ausflügen etc. durchzuführen.

**Es muss jedoch darauf geachtet werden, dass am Ende jeder Woche jedes Kind in den Genuss von 2 Stunden Sprachförderung gekommen ist! Dies muss auch auf der Anwesenheitsliste für die Abrechnung von HSL durch die Sprachförderkraft dokumentiert werden.**

- Zu Beginn des Kindergartenjahres nimmt die Sprachförderkraft ihre Tätigkeit auf der Grundlage der bekannten Anzahl der HSL-Kinder, die aus dem vorhergehenden Kindergartenjahr übernommen werden, auf. Sollte sich nach erfolgter Sprachstandsuntersuchung zum Beginn des Kindergartenjahres die Anzahl der förderbedürftigen Kinder verändern, wird bei Bedarf die Stundenzahl, mit der die Sprachförderkraft tätig sein soll, korrigiert.
- Im Oktober jeden Jahres findet eine Informationsveranstaltung für alle Sprachförderkräfte statt.
- Als Orientierung gilt nachfolgender Ablaufplan:

# Ablaufplan zur Umsetzung von HSL in den Kitas





## Stammblatt Prozess Sprachförderung – Säule 2: Förderung von 2-4-Jährigen in Kleingruppen

### Prozessziele/ Indikatoren

Sobald ein Kind in die Einrichtung aufgenommen und ein Sprachförderbedarf erkennbar ist, wird das Kind in einem geschützten Rahmen mit altersgerechten und abwechslungsreichen Aktivitäten in einer Kleingruppe gefördert.

Die Förderung in Kleingruppen kann erfolgen, wenn das Kind noch nicht in Fördergruppen teilnehmen kann oder wenn festgestellt wird, dass die Förderung im Rahmen der Förderprogramme nicht ausreicht.

Durch die qualifizierte Förderung in Kleingruppen ist das Sprachvermögen der Kinder so entwickelt, dass es dem Anfangsunterricht in der Grundschule folgen kann.

### Standards/ Festlegungen / Regelungen / (gesetzliche) Vorgaben

- Jedes Kind mit Sprachförderbedarf wird 2-3-mal wöchentlich für 15 bis 30 min gefördert.
- Förderung in Kleingruppen mit max. 4 Kindern
- Inhalte der Förderung: Projekte, die der Entwicklung und dem Sprachstand der Kinder angepasst sind (Beispiele siehe Förderplan).
- Mindestens einmal im Jahr wird für jedes Kind eine Sprachstandserhebung durchgeführt.
- Bei Bedarf sollte ein separater Raum zur Verfügung stehen.
- Es finden regelmäßig Fallbesprechungen im Team statt.
- Es wird eine zusätzliche Sprachförderkraft hinzugezogen, sobald die Anzahl von max. 8 Kindern mit Sprachförderbedarf in der Gruppe überschritten und eine 3. Kleingruppe notwendig wird.
- Die Erzieher/-innen sind als Sprachförderkräfte qualifiziert.
- Mit den Eltern wird eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen.

erstellt am 29.03.2010

von QZ „Sprachförderung“  
Herr Wagner, Frau Chemnitz

freigegeben von Steuerungsgruppe

21.06.201

Version 1



Deutsches  
Rotes  
Kreuz  
Kreisverband  
Göttingen e.V.



GÖTTINGEN  
Hochschule

	<p><b>Erwartete Haltung / Leitbildbezug</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sprachförderung wird an den Stärken jedes Kindes individuell und alltagsorientiert ausgerichtet</li> <li>- Erzieher/-innen sind Sprachvorbilder.</li> <li>- Sie setzen die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern um.</li> <li>- Sie kooperieren mit den Lehrkräften der Grundschulen und anderen Fachkräften.</li> </ul>
<p><b>Prozessverantwortliche/r:</b></p>	<p>Referat für Kinder und Jugend</p>
<p><b>Prozessnutzer/in:</b></p>	<p>Leiterinnen, stellvertr. Leiterinnen, Erzieher/-innen, Sprachförderkräfte</p>
<p><b>Schnittstellen zu anderen Prozessen bzw. Handbüchern</b></p>	<p>Prozess Sprachförderung Säule 4 – Einbeziehung der Eltern Prozess Sprachförderung - Sprachstandserhebung</p>
<p><b>Unterstützende Dokumente/Formulare</b></p>	<p>Die Arbeitsmaterialien für die Durchführung der Sprachförderung sind in jeder Einrichtung vorhanden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprache ganzheitlich fördern: Beispiele aus der Kita für alltagsbegleitende Sprachförderung (Taschenbuch), ISBN: 978-3-451-32334-8)</li> <li>• Sprachförderung für 3-bis 7-Jährige; Oezogul, Uta; ISBN: 978-3834602404</li> <li>• Praxisbuch Spracherwerb Jahr 1; Loos, Roger; ISBN: 3-7698-1419-3</li> <li>• Praxisbuch Spracherwerb Jahr 2; Grannemann, Petra; Loos, Roger; ISBN: 3-7698-1419-3</li> <li>• Praxis Buch: Die Sprachschatzkiste; ISBN: 978-3-86723154-1</li> <li>• Praxis Buch: Die Sprachschatzkiste; ISBN: 978-3-86723154-1</li> <li>• Sprechanlass Alltag, ISBN 978-3-589-24553-6, Cornelson Verlag, von Bernd Groot-Wilken, Tanja Kaseric</li> </ul>

erstellt am 29.03.2010

von QZ „Sprachförderung“  
Herr Wagner, Frau Chemnitz

freigegeben von Steuerungsgruppe

21.06.201

Version 1



- Sprachförderkompetenz, Lilian Fried, Eva Briedigkeit, ISBN 978-3-589-24512-3, Cornelson Verlag
- Handbuch Sprachförderung und Bewegung, Renate Zimmer, Herder Verlag, ISBN 978-3-451-32160-3
- Grundförderplan (wird im Team entwickelt und orientiert sich an den Entwicklungsfeldern des Orientierungsplans – siehe Schnittstelle Prozess Sprachförderung Säule 3 – Förderung im pädagogischen Alltag)
- Dokumentationsvorlage
- Kooperationsvereinbarung mit den Eltern zur „Sprachförderung in Kleingruppen“

## Definitionen, Begriffe, Abkürzungen

BE –Bezugserzieherin  
 SFK - Sprachförderkraft

erstellt am 29.03.2010

von QZ „Sprachförderung“  
 Herr Wagner, Frau Chemnitzer

freigegeben von Steuerungsgruppe

21.06.201

Version 1

**Prozess : Sprachförderung Säule 2: Sprachförderung von 2-4-Jährigen in Kleingruppen**

Datum: 29.03.2010

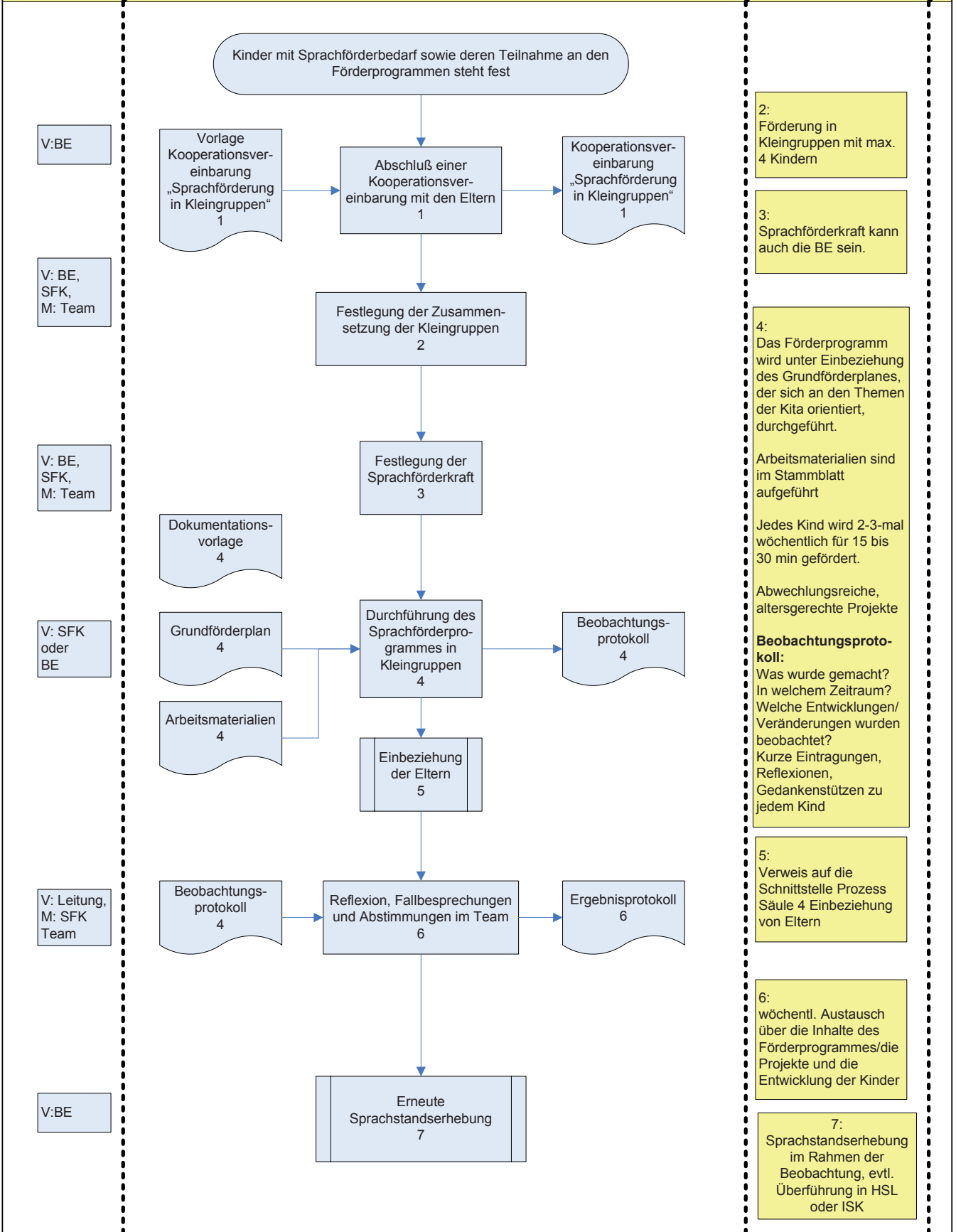
Freigabe/Unterschrift: 21.06.2010/Steuerungsgruppe

Version: 1

VMI

Prozess und Vorgabedokumente

Hinweise





Sehr geehrte Eltern,

in allen Kindertagesstätten der Stadt Göppingen wird eine intensive Sprachförderung für die Kinder mit einem Sprachförderbedarf angeboten. Diese hilft Ihrem Kind die deutsche Sprache zu erlernen, um ihm einen guten Start in die Schule zu ermöglichen.

Mit nachfolgender Unterschrift erklären Sie sich mit der Teilnahme Ihres Kindes an der Sprachförderung einverstanden.

Durch Ihre Einverständniserklärung erfolgt eine verbindliche Anmeldung zur Teilnahme an der gezielten Sprachförderung in der Kindertagesstätte.

Die Anmeldung beinhaltet die Beachtung folgender Regeln für Sie als Eltern:

- Bitte bringen Sie Ihr Kind pünktlich in die Kindertagesstätte, damit Ihr Kind an allen Angeboten teilnehmen kann!
- Erkundigen Sie sich regelmäßig nach dem Sprachstand Ihres Kindes!
- Nehmen sie die Angebote der Kindertageseinrichtungen zur Einbeziehung der Eltern in die Sprachförderung wahr!
- Sollte Ihr Kind erkrankt sein, entschuldigen Sie es bitte!

Die Sprachförderung ist für Ihr Kind kostenlos.

Nutzen Sie diese Chance für Ihr Kind! Nur durch eine enge Zusammenarbeit von Elternhaus und Kindertagesstätte kann Ihr Kind in seiner sprachlichen Entwicklung unterstützt und gefördert werden.

Denn Sprache ist der Schlüssel zur Welt.

Wir wünschen Ihrem Kind eine erfolgreiche Sprachförderung.

Ihr Sprachförderteam der Kindertagesstätte

---

## Anmeldung zur Sprachförderung

Hiermit melde/-n ich/wir unser Kind \_\_\_\_\_ verbindlich zur Sprachförderung in der Kindertageseinrichtung an. Wir akzeptieren die Regeln und bemühen uns um deren Einhaltung!

---

Datum

Unterschrift Sorgeberechtigte/-r



## Dokumentationsvorlage für die Beobachtung von sprachlichen Entwicklungen

Namen des Kindes: \_\_\_\_\_ Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

Datum	Beobachtungszeitraum z.B. 2 Tage, 1 Wo.	1. Thema/-en in Anlehnung an Grundförderplan 2. Inhalt/-e der Förderinheit/-en 3. Aktion/-en 4. Wortschatz	Beobachtung von Entwicklungen des Kindes



## Stammblatt Prozess Sprachförderung – Säule 3: Förderung im pädagogischen Alltag

### Prozessziele/ Indikatoren

Sprachförderung wird zur Querschnittsaufgabe für das gesamte Kindertagesstätten-team.

Die Sprachförderung im pädagogischen Alltag nutzt authentische Spiel- und Alltagssituationen als Anlass und zum Ausbau sprachlicher Fähigkeiten.

Das Sprachvermögen der Kinder ist so entwickelt, dass es dem Anfangsunterricht in der Grundschule folgen kann.

### Standards/ Festlegungen / Regelungen / (gesetzliche) Vorgaben

- Erstellung eines Grundförderplans für die gesamte Einrichtung. Dieser orientiert sich an den Themenfeldern des Orientierungsplanes und wird abgestimmt auf die Themen der Einrichtung.
- Vertiefung der im Grundförderplan festgelegten Themen
- Dokumentation im Rahmen der individuellen Förderung der Kinder und in einem Wochenrückblick
- regelmäßiger Austausch aller Erzieher/-innen und Sprachförderkräfte im Team

### Erwartete Haltung / Leitbildbezug

Die Auswahl und Bearbeitung der Themen ist auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet.

Die Erzieher/-innen sind Sprachvorbilder.

Die Erzieher/-innen führen bewusst Sprachförderung im pädagogischen Alltag durch.

erstellt am 15.03.2010

von QZ „Sprachförderung“  
Herr Wagner, Frau Chemnitz

freigegeben von Steuerungsgruppe

21.06.2010

Version 1



<b>Prozessverantwortliche/r:</b>	Referat für Kinder und Jugend
<b>Prozessnutzer/in:</b>	Erzieher/-innen, Sprachförderkräfte
<b>Schnittstellen zu anderen Prozessen bzw. Handbüchern</b>	Prozess Säule 1 Förderprogramme: Sprachstandserhebung
<b>Unterstützende Dokumente/Formulare</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- exemplarisches Beispiel für einen Grundförderplan der am Entwicklungsfeld „Körper“ des Orientierungsplanes ausgerichtet ist.</li> <li>- Wochenrückblick (individuell gestaltbar z.B. in Form von Plakaten, Aushängen)</li> <li>- Die Arbeitsmaterialien für die Durchführung der Sprachförderung sind in jeder Einrichtung vorhanden: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprache ganzheitlich fördern: Beispiele aus der Kita für alltagsbegleitende Sprachförderung (Taschenbuch), ISBN: 978-3-451-32334-8)</li> <li>• Sprachförderung für 3-bis 7-Jährige; Oezogul, Uta; ISBN: 978-3834602404 (in der Fachbücherei bei Frau Berroth ausleihbar)</li> <li>• Praxisbuch Spracherwerb Jahr 1; Loos, Roger; ISBN: 3-7698-1419-3</li> <li>• Praxisbuch Spracherwerb Jahr 2; Grannemann, Petra; Loos, Roger; ISBN: 3-7698-1419-3</li> <li>• Praxis Buch: Die Sprachschatzkiste; ISBN: 978-3-86723154-1</li> </ul> </li> <li>• Praxis Buch: Die Sprachschatzkiste; ISBN: 978-3-86723154-1</li> <li>• Sprechanlass Alltag, ISBN 978-3-589-24553-6, Cornelson Verlag, von Bernd Groot-Wilken, Tanja Kaseric</li> <li>• Sprachförderkompetenz, Lilian Fried, Eva Briedigkeit, ISBN 978-3-589-24512-3, Cornelson Verlag</li> </ul>



- Handbuch Sprachförderung und Bewegung, Renate Zimmer, Herder Verlag, ISBN 978-3-451-32160-3

## Definitionen, Begriffe, Abkürzungen

SFK – Sprachförderkraft  
BE - Bezugserzieherin

erstellt am 15.03.2010

von QZ „Sprachförderung“  
Herr Wagner, Frau Chemnitz

freigegeben von Steuerungsgruppe

21.06.2010

Version 1

**Prozess : Sprachförderung Säule 3: Sprachförderung im pädagogischen Alltag**

Datum: 26.04.2010

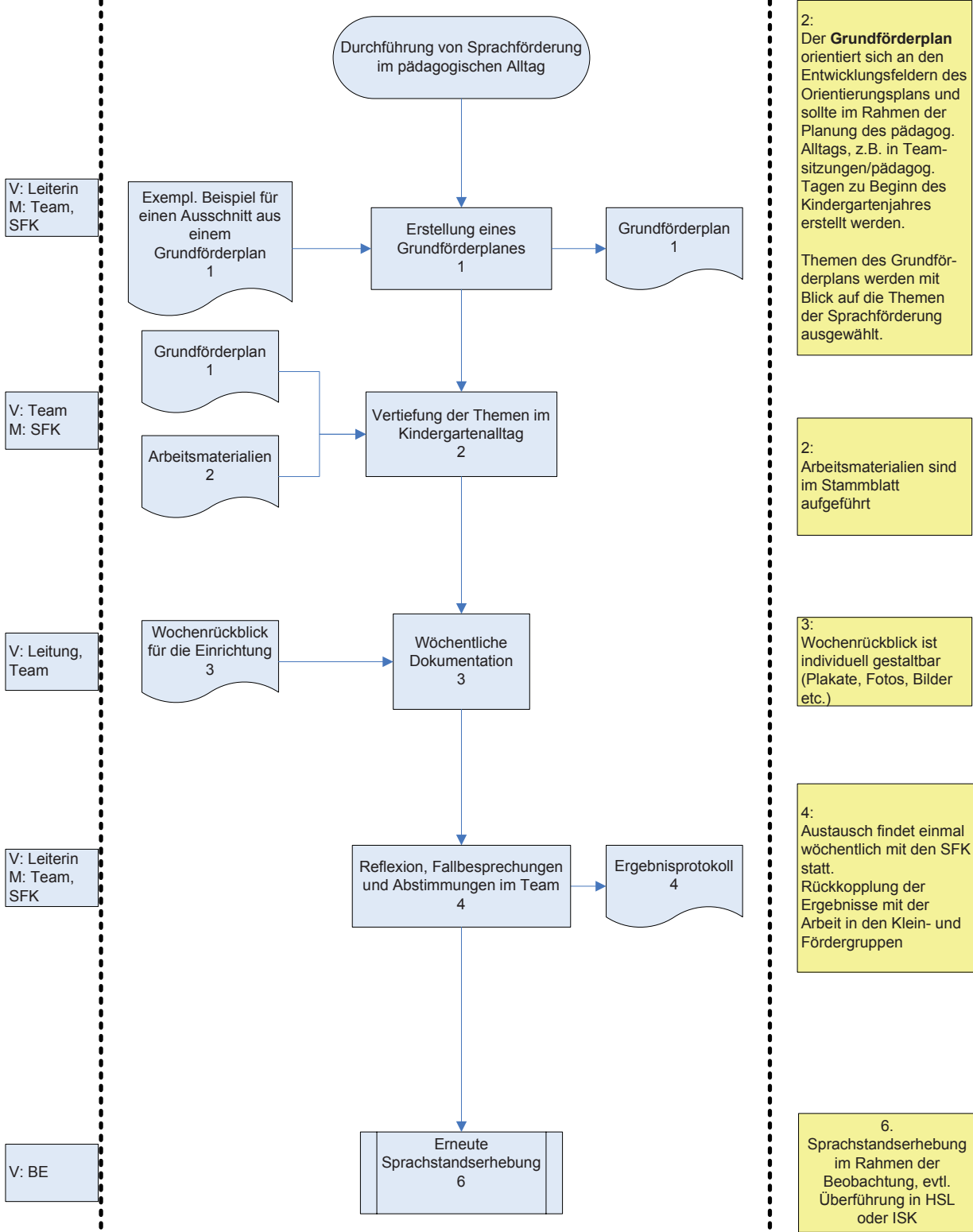
Freigabe/Unterschrift: 21.06.10/Steuerungsgruppe

Version: 1

VMI

Prozess und Vorgabedokumente

Hinweise





## Ziele für den Förderplan

**Richtziel:** Kommunikations- und sprachauffällige Kinder sollen beim Spracherwerb gezielt unterstützt werden.

### Kommunikative Kompetenzen

#### Grobziele:

- Bei Kindern soll die Freude am Sprechen bzw. Nacherzählen geweckt werden.
- Kinder sollen in Dialog treten.
- Kinder sollen das Wechselspiel von Hören und Sprechen erlernen.
- Die Kinder sollen lernen sich sprachlich zu äußern und die Freude an der Sprachen entdecken
- Das Kind soll lernen, eigene Bedürfnisse mitteilen zu können.

#### Feinziele:

- Kinder sollen von einem Erlebnis, vom Wochenende, usw. erzählen bzw. berichten können.
- Kinder sollen sich aktiv an Rollenspielen beteiligen.
- In Rollenspielen sollen die Kinder das Wechselspiel von Fragen und Antworten erlernen.
- Kinder sollen im Stuhlkreis andere Kinder aussprechen lassen und sich selbst einbringen können.
- Die Kinder sollen im Stuhlkreis, in Gesprächen und bei Spielen an Rede und Gegenrede gewöhnt werden und sich dabei selber einbringen.
- Die Kinder sollen ihre Alltagserlebnisse in der Kleingruppe mitteilen können.
- Die Kinder sollen durch das Singen von Liedern und das Sprechen von Reimen, begleitet von Gestik, Freude an der Sprache erleben.
- Das Kind soll in Dialog mit einzelnen Kindern/ mit mehreren Kindern/ mit Erwachsenen treten können.



## Grammatik – Satzbau

### Grobziele:

- Kinder sollen in grammatikalisch vollständigen Sätzen sprechen.
- Kinder sollen unterschiedliche Satzformen erwerben. (Aussage, Befehl, Frage,...)

### Feinziele:

- Die Kinder sollen bei einer Bildbeschreibung, Nacherzählung einer Geschichte, freier Rede in einfachen, aber grammatikalisch richtigen Sätzen sprechen können.
- Die Kinder sollen bei der Bilderbuchbetrachtung, im Stuhlkreis, im Freispiel grammatikalisch korrekte Fragen bilden.
- Die Kinder sollen lernen, die Alltagsregeln durch Sprachen auszu drücken
- Kinder sollen vorgegebene Texte in der richtigen Reihenfolge wiedergeben können.
- Kinder sollen eigene Wünsche in ganzen Sätzen äußern können.
- Die Kinder sollen bestimmte und unbestimmte Artikel korrekt verwenden.
- Die Kinder sollen verschiedene Verbformen korrekt bilden können.
- Die Kinder sollen Adjektive richtig verwenden
- Die Kinder sollen Einzahl und Mehrzahl richtig bilden können.
- Die Kinder sollen die Präpositionen (oben, unter, vor,..) richtig verwenden.
- Die Kinder sollen in Haupt- und Nebensätzen sprechen lernen.
- Die Kinder sollen die richtige Zeitform verwenden



## Sprachverständnis

### Grobziele:

- Bei Kindern soll die Freude am Zuhören geweckt werden.
- Kinder sollen Sprache besser verstehen.
- Kinder sollen Aufträge besser verstehen.
- Kinder sollen akustische rhythmische Differenzierungsfähigkeit erlernen.
- Die Fähigkeit zur Lautdifferenzierung soll bei den Kindern gefördert werden.
- Das Kind soll lernen Aufträge in Alltagssituationen zu verstehen

### Feinziele:

- Kinder sollen lernen, Konzentration aufbringen, um über eine gewisse Zeit zuhören zu können.
- Kinder sollen auf Geräusche im Wald, im Raum, usw. achten.
- Kinder sollen einzelne Alltagsbegriffe verstehen.
- Kinder sollen kurze Aufforderungen, Kette von Aufforderungen, usw. verstehen und umsetzen können.
- Kinder sollen eine kurze Geschichte verstehen können.
- Kinder sollen eine kurze Geschichte verstehen und nacherzählen, nachspielen, nachstellen, ... können.
- Beim Erzählen von Geschichten sollen die Kinder das Zuhören und Nacherzählen ausbauen.
- Die Kinder sollen Präpositionen (oben, unten, vor,...) verstehen und sich (z.B.) im Raum bewegen können.
- Die Kinder mit Migrationshintergrund sollen Erst- und Zweitsprache unterscheiden können.
- Die Kinder sollen die An-, In- und Auslaute von Wörtern erkennen



## Artikulation und Sprachmelodie

### Grobziele:

- Die Aussprache der Kinder soll verfeinert/ soll deutliche werden.
- Die Kinder sollen ihre Aussprache verbessern, indem sie lernen, genauer zuzuhören.
- Die Kinder sollen stimmlich und artikulatorisch unterschiedliche Ausdrucksformen erwerben.
- Die Mund-, Fein- und Grobmotorik des Kindes soll verbessert werden.
- Die Kinder sollen ihren Wortschatz um Begriffe aus ihrem unmittelbaren Lebensbereich erweitern.
- Die Kinder sollen einen Grundwortschatz aufbauen
- Die Kinder sollen ihren Wortschatz (um abstrakte Begriffe) erweitern.
- Kinder sollen ihren Wortschatz differenzieren
- Die Kinder sollen Begriffe aus ihrem konkreten Lebensbereich verwenden.

### Feinziele:

- Kinder sollen beim gemeinsamen Singen deutlich artikulieren.
- Die Kinder sollen ihre Mundmuskulatur stärken (z.B. durch das Erzeugen von Mundgeräuschen)
- Die Zungen- und Mundmotorik der Kinder soll gekräftigt werden.
- Die Geschicklichkeit der Lippen- und Zungenbewegungen soll verbessert werden.
- Die Kinder sollen lernen bei Geräusch- und Klangspielen verfeinert zuzuhören und Unterschiede zu benennen.
- Die Kinder sollen ...
  - (INHALT?): Begriffe aus den Wortfeldern (semantischen Feldern) Körper/ wohnen/ Essen und Trinken/ Einkaufen/ Familie/ Kindergarten/ Umwelt und Natur/ Gefühle/ Zeitbegriffe/ Präpositionen/ usw.
  - (WIE?): in einer Handlung, durch Spiele, ...
  - (WANN?): in einer Einzelsituation, Kleingruppe, Stuhlkreis, Freispiel, Rollenspiel, usw.
  - (VERHALTEN?): erlernen, erwerben, selbständig anwenden, sprechen, differenziert benennen, Sinnerfahrungen mit dem Gegenstand sammeln, in Bewegungen umsetzen, ....

## Wortschatz



## Grobziele:

- Das phonologische Bewusstsein der Kinder soll verbessert / trainiert werden.

## Feinziele:

- Die Kinder sollen:
  - Geräusche erkennen/ lokalisieren/ benennen/ nachahmen
  - Reime entdecken, Reimworte finden
  - Anlaute benennen – erkennen
  - Wortlänge erkennen können
  - Wörter segmentieren
  - Sprache in Bewegungen umsetzen
  - Gefühl für den Sprechrhythmus entwickeln
  - Gefühl für Sprachmelodie entwickeln
- Das Kind soll andere Kinder an der Stimme erkennen
- Das Kind soll Formen ertasten/ erkennen(Krabbelsack)
- Das Kind soll Gerüche erkennen
- Das Kind soll Oberflächen/ Gegenstände und deren Struktur ertasten und diese benennen
- Förderung der akustischen / auditiven Wahrnehmung
- Förderung der visuellen Wahrnehmung
- Förderung der taktil-kinästhetischen Wahrnehmung
- Förderung der olfaktorischen Wahrnehmung
- Förderung der gustatorischen Wahrnehmung

- Alle Sinne für den Spracherwerb sollen gefördert werden.



## Grobziele:

- Die Wahrnehmungsfähigkeit soll gefördert werden.
- Die für die Sprachentwicklung wichtigen Sinne sollen gefördert, verfeinert, geschult, geschärft,... werden.

## Feinziele:

- Die Kinder sollen ihren Körper bewusst wahrnehmen
- Die Umwelt soll bewusst wahrgenommen werden

## Hören:

- Die Kinder sollen lauschen lernen
- Die Kinder sollen Geräusche erkennen, lokalisieren, heraushören
- Die Kinder sollen Laute heraushören können

## Sehen:

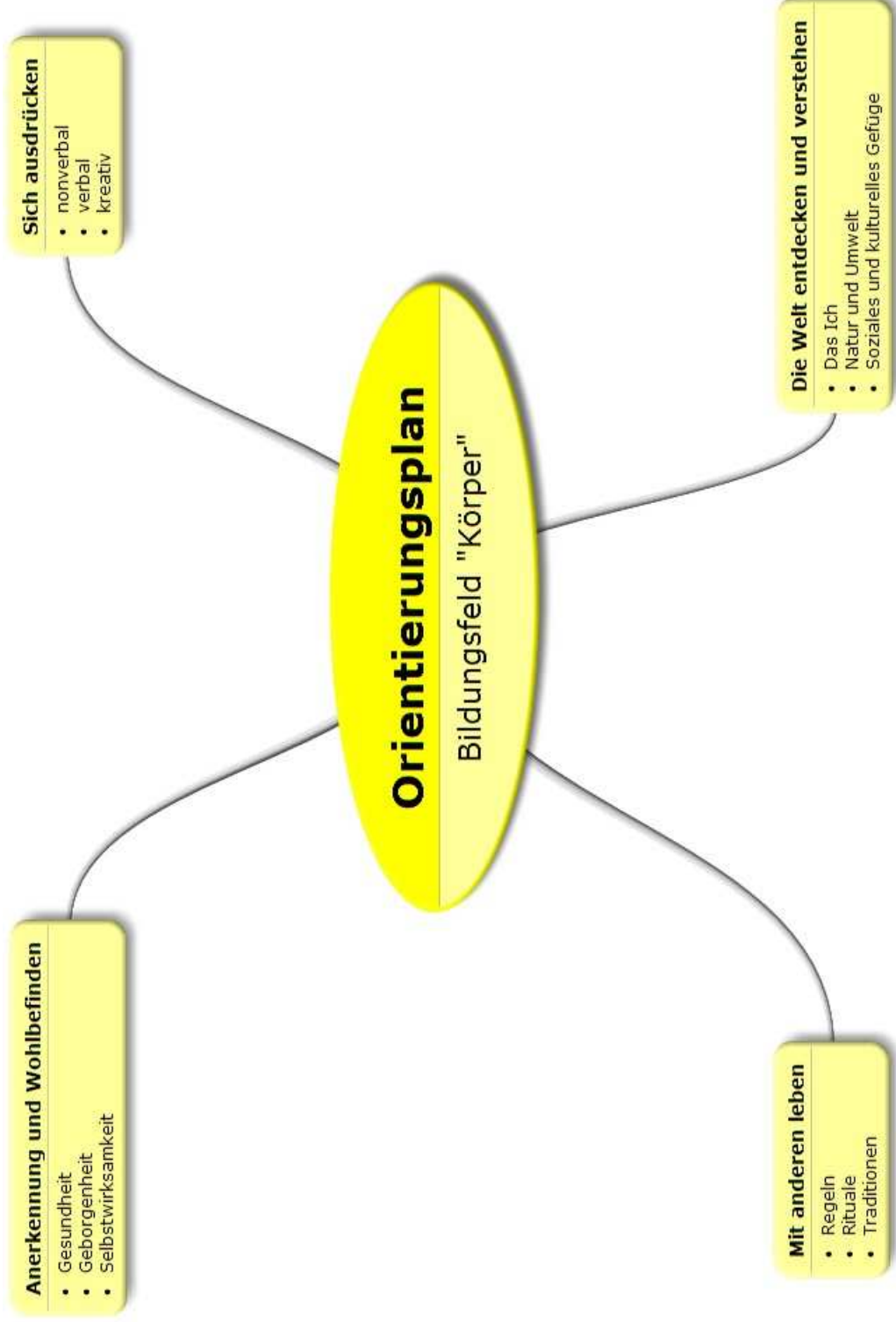
- Die Kinder sollen Farben, Formen, Dinge, erkennen können

## Fühlen:

- Die Kinder sollen Gegenstände befühlen können
- Die Kinder sollen Erfahrungen mit verschiedenen Materialien, Oberflächen,... sammeln, machen können.



## Exemplarisches Beispiel für einen Grundförderplan am Entwicklungsfeld Körper





### Die Welt entdecken und verstehen

- Das Ich
- Natur und Umwelt
- Soziales und kulturelles Gefüge

Wortschatzsammlung	
<b>Das Ich</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bilderbuch: <i>Das kleine Ich bin ich</i></li> <li>• Was kannst Du schon – Das kann ich schon</li> <li>• Ruheräume und -zeitpunkte (schweigen und lauschen)</li> <li>• Sinnesspiele: <i>hören, sehen, schmecken, riechen, tasten</i></li> <li>• Verkleidekiste, Schminke</li> <li>• Bewegungsspiele: <i>Hallo mein Name ist Jo, Konradus Knippeldottel</i></li> <li>• Körper kennenlernen: <i>Spiegel, Waage, Meßlatte, Schattenspiele</i></li> <li>• Körperpuzzle</li> <li>• Körperlieder: <i>Flummlied, Siebensprung</i></li> <li>• Spiegel im Raum, Spiegelbilder betrachten,...</li> <li>• Fotoalben der Kinder mit den Kindern anlegen</li> </ul>
<b>Natur und Umwelt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Waldspaziergang mit balancieren, klettern, kriechen</li> <li>• Mensch &amp; Umwelt</li> <li>• Umwelterziehung, Waldtage, Wiesentage, Bachtage</li> </ul>



Wortschatzsammlung	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkehrserziehung, Straßenverkehr erfahren und ergehen</li> <li>• Bewegungsmöglichkeiten im Nahraum erkunden, erfahren, erleben</li> <li>• Bilderbuch zum Thema <i>Körper – Natur – Umwelt, „Vom Ei zum ...“</i></li> <li>• Experimente mit geometrischen Körpern: <i>Auftrieb,....</i></li> <li>• Beet anlegen, Gemüse und (Heil-)Kräuter,</li> </ul>	
<b>Soziales und Kulturelles Gefüge</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theaterbesuche, Museen, Ausstellungen planen und besuchen</li> <li>• Netzwerk „Berufe“ erstellen und besuchen</li> <li>• Traditionen leben und kennenlernen/ fremdländische Lieder; Speisen, Feste</li> <li>• Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen: <i>Aussehen, Traditionen</i></li> <li>• Geburtstagsrituale</li> <li>• Umgangsformen: „Wir schlagen uns nicht“, „Kräftemessen“</li> <li>• Kinderkonferenz</li> <li>• Regeln kommunizieren, verschriftlichen</li> <li>• Partnerarbeit und Nähe &amp; Distanz</li> <li>• Exkursionen: Altenheim, Zahnarzt, Krankenhaus ...</li> <li>• Internationale Tänze, Lieder, Bewegungsspiele</li> <li>• Thema „<i>Jungen und Mädchen</i>“</li> </ul>	



### Anerkennung und Wohlbefinden erfahren

- Gesundheit
- Geborgenheit
- Selbstwirksamkeit

Wortschatzsammlung
<p><b>Gesundheit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinderküche; kochen und backen mit Kindern</li> <li>• Kinderrezepte aufschreiben</li> <li>• Gesunde Ernährung, gesunde Lebensmittel, gesunde Lebensweise</li> <li>• Wortfeld „Körper“ und „Körperteile“</li> <li>• Körperhygiene, Körperpflege, Zahnhygiene</li> <li>• Wellnessstage, Entspannungsübungen für Kinder, Entspannungsgeschichten</li> <li>• Vielfältigste Bewegungsangebote</li> <li>• Grob- und Feinmotorik: <i>Was kann ich mit meinem Körper machen?</i></li> <li>• Rollenspiele zum Thema „Gesundheit“: <i>Arzt, Krankenhaus, Zahnarzt</i></li> <li>• Wie funktioniert mein Körper: <i>Atmung, Skelett, Torso, Gebiss...</i></li> <li>• Sinne und Gefühle (Mimik und Gestik)</li> <li>• Was ziehe ich wann an (Kleidung)</li> <li>• Bilderbücher zum Thema Gesundheit</li> <li>• Erste-Hilfe-Kurs</li> <li>• Schwimmen</li> </ul>



Wortschatzsammlung	
<b>Geborgenheit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Körpergeschichten und Massagen: „Picknicker“, Pizza, Gewitter,</li> <li>• Körperkontakt und Massagen: Pizza, Gewitter, Autowaschstraße,..</li> <li>• Mitgefühl erarbeiten: Toleranz, Hilfsbereitschaft</li> <li>• Lesecke, Kuschelecke, Ruheraum: körperliche Nähe</li> <li>• Zuwendung, tröstende Worte</li> <li>• Anerkennung</li> <li>• Klangschalen, Klangwiese</li> <li>• Reime, Verse, Kniereiter</li> <li>• Traureisen</li> <li>• Höhlen bauen</li> <li>• Vertrauensübungen, Partnerübungen</li> </ul>
<b>Selbstwirksamkeit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Matscherfahrten</li> <li>• Selbstbildnis: Spiegel- oder Schattenbilder, Was kann ich?</li> <li>• Bilderbücher zum Thema Selbstwirksamkeit</li> <li>• Partnerarbeit und Nähe &amp; Distanz</li> <li>• Kontrolliertes/ organisiertes Kräftemessen</li> <li>• „Nein“-sagen lernen</li> </ul>



	Wortschatzsammlung
<b>Regeln</b>	
• Gruppenregeln aushandeln und verschriftlichen	
• (Wett)Spiele	
• Körperpflege	
• Kinderkonferenz; Thema: „Was will ich nicht, was ist mir unangenehm...“	
• NEIN-sagen	
• Begrüßung und Verabschiedung	
• Tägliche Regeln für das Zusammenleben	
• Regeln: <i>Umgangs-, Spiel-, Verkehrs-, Gruppenregeln</i>	
• andere anerkennen	
• Streitregeln: <i>Plakate</i>	
• Allgemeine Regeln – auch bildlich darstellen	
• Spiele wie: „Ich habe einen Kopf“	
• Lieder z.B.: „ <i>Ich habe einen Namen</i> “	
• Essenskultur (Hände waschen, mit Messer und Gabel,...)	
• Sexualität (Wissen was richtig und gut, bzw. nicht in Ordnung ist)	



Wortschatzsammlung	
<b>Rituale</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Begrüßungsformeln und Rituale in anderen Sprachen und Kulturen</li> <li>• Aktivität und Ruhe erleben</li> <li>• Das gekochte gemeinsame Essen</li> <li>• Beten, Meditieren</li> <li>• Körperpflege: Hände waschen, Zähne putzen</li> <li>• Morgenkreis</li> <li>• tägliche Bewegung im Garten; Ausruhen</li> </ul>
<b>Traditionen</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Feste besprechen, vorbereiten und feiern</li> <li>• andere Kulturen mitbedenken (Zuckerfest, ...)</li> <li>• Ältere, kranke Menschen besuchen, Besuche im Altersheim z.B. St. Martin, Lieder, Laternen basteln und laufen</li> </ul>



**Sich ausdrücken**

- nonverbal
- verbal
- kreativ

Wortschatzsammlung	
<b>nonverbal</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schwung- und Bewegungsübungen</li> <li>• Tanz, Pantomime, Rhythmik</li> <li>• Bewegungsmöglichkeiten und -räume schaffen</li> <li>• Bewegungsspiele</li> <li>• Hüpfspiele</li> <li>• Mimik – Projekte mit Fotos</li> <li>• Boxsack</li> <li>• Schattenspiele</li> <li>• Tierpantomime</li> <li>• Klanggeschichten</li> <li>• Tönen, kneten, Bildhauerei</li> </ul>
<b>verbal</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Sprechzeichen, Finger ABC</i></li> <li>• Rollenspiele zum Thema: <i>Körper</i></li> </ul>



Wortschatzsammlung	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewegungsspiele, Kreisspiele</li> <li>• Gefühle verbal ausdrücken: <i>schreien, schluchzen</i></li> <li>• Gefühle zulassen und Worte dafür finden: <i>traurig, wütend, fröhlich</i></li> <li>• Gesprächsthemen: <i>Mein Körper, Grenzen, Gewalt, Alter, Tod, Sterben, Gesundheit, Krankheit, Menschen mit Behinderung, Behinderung, Ernährung, Sexualität, Streitkultur, Verkehrserziehung</i></li> </ul>	
<b> kreativ</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rollenspiele, Tanz, Theater, Kaspertheater, Pantomime</li> <li>• Malverse</li> <li>• Fingerfarben malen</li> <li>• Gefühle durch Kreativität ausdrücken: <i>Wutknete, großflächig malen</i></li> <li>• Stimme: <i>singen, lachen, schreien,...</i></li> <li>• sich malen, andere abmalen</li> <li>• Hand- und Fußabdrücke, Ohrenabdrücke, Gipsmasken,....</li> </ul>	

AK: Artikulation/ Aussprache  
 WS: Wortschatz  
 GR: Grammatik  
 SV: Sprachverständnis



## Stammblatt Prozess Sprachförderung – Säule 4: Einbeziehung von Eltern

### Prozessziele/ Indikatoren

- Einbindung und Sensibilisierung der Eltern
- Anknüpfen an kulturelle Angebote
- Die Einbeziehung der Eltern trägt dazu bei, dass Kinder und Eltern in die Gesellschaft integriert werden.
- Pädagogische Angebote zur Unterstützung der Eltern/Kinder
- Das Sprachvermögen der Kinder ist so entwickelt, dass es dem Anfangsunterricht in der Grundschule folgen kann.

### Standards/ Festlegungen / Regelungen / (gesetzliche) Vorgaben

Informationsveranstaltung zur Sprachförderung für alle Eltern. Die Eltern, bei deren Kindern ein Sprachförderbedarf festgestellt wurde, werden persönlich auf die Informationsveranstaltung hingewiesen, evtl. zu Beginn des Kindergartenjahres.

Durchführung von Eltern-Kind-Terminen einmal im Monat im Rahmen der Sprachfördergruppen

- Im Anschluss an Eltern-Kind-Termine erfolgt ein Gesprächsangebot für die Eltern.
- Dokumentation über Ergebnisprotokolle
- Informationen zu Themenabenden werden für alle Kitas öffentlich gemacht: Weitergabe an das Referat für Kinder und Jugend

Einrichtung eines Gremiums als Koordinationsstelle

- bestehend aus 3-4 erfahrenen Sprachförderkräfte, einer Vertreterin des Referates für Kinder und Jugend der Stadtverwaltung sowie der freien Träger
- Treffen: einmal im Monat



- Aufgaben sind die Vernetzung mit Ausländerbeauftragten, Haus der Familie, Bürgerhaus, Sprachförderkräfte der Kitas und Elternbeiräten
- Nutzung einer Dolmetscherliste sowie einer Liste von Kolleginnen mit Migrationshintergrund zur Durchführung von Elterngesprächen

<b>Erwartete Haltung / Leitbildbezug</b>	wertschätzend/ ressourcenorientiert
<b>Prozessverantwortliche/r:</b>	Referat für Kinder und Jugend
<b>Prozessnutzer/in:</b>	Sprachförderkraft Pädagogische Fachkräfte
<b>Schnittstellen zu anderen Prozessen bzw. Handbüchern</b>	
<b>Unterstützende Dokumente/Formulare</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Anmeldeformular für Eltern-Kind-Termine</li> <li>- Anmeldeformular Informationsveranstaltung Sprachförderung</li> <li>- Ergebnisprotokoll</li> <li>- Dolmetscherliste (wird gerade erstellt)</li> <li>- Liste über Erzieher/-innen, die Fremdsprachen sprechen oder einen Migrationshintergrund haben (noch zusammen zu stellen)</li> </ul> <p>Weitere ergänzende Materialien:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Material zu Themenschwerpunkten z.B. mein Körper, meine Familie und ich</li> <li>- Gesunde Ernährung...z.B. Bausteine im Kindergarten</li> <li>- Die Arbeitsmaterialien für die Durchführung der Sprachförderung sind in jeder Einrichtung vorhanden:</li> </ul>



- Sprache ganzheitlich fördern: Beispiele aus der Kita für alltagsbegleitende Sprachförderung (Taschenbuch), ISBN: 978-3-451-32334-8)
- Sprachförderung für 3-bis 7-Jährige; Oezogul, Uta; ISBN: 978-3834602404 (in der Fachbücherei bei Frau Berroth ausleihbar)
- Praxisbuch Spracherwerb Jahr 1; Loos, Roger; ISBN: 3-7698-1419-3
- Praxisbuch Spracherwerb Jahr 2; Grannemann, Petra; Loos, Roger; ISBN: 3-7698-1419-3
- Praxis Buch: Die Sprachschatzkiste; ISBN: 978-3-86723154-1
- Praxis Buch: Die Sprachschatzkiste; ISBN: 978-3-86723154-1
- Sprechanlass Alltag, ISBN 978-3-589-24553-6, Cornelson Verlag, von Bernd Groot-Wilken, Tanja Kaseric
- Sprachförderkompetenz, Lilian Fried, Eva Briedigkeit, ISBN 978-3-589-24512-3, Cornelson Verlag
- Handbuch Sprachförderung und Bewegung, Renate Zimmer, Herder Verlag, ISBN 978-3-451-32160-3

## Definitionen, Begriffe, Abkürzungen

SFK - Sprachförderkraft  
BE - Bezugserzieherin

erstellt am 26.04.2010

von QZ „Sprachförderung“  
Herr Wagner, Frau Chemnitz

freigegeben von Steuerungsgruppe

21.06.2010

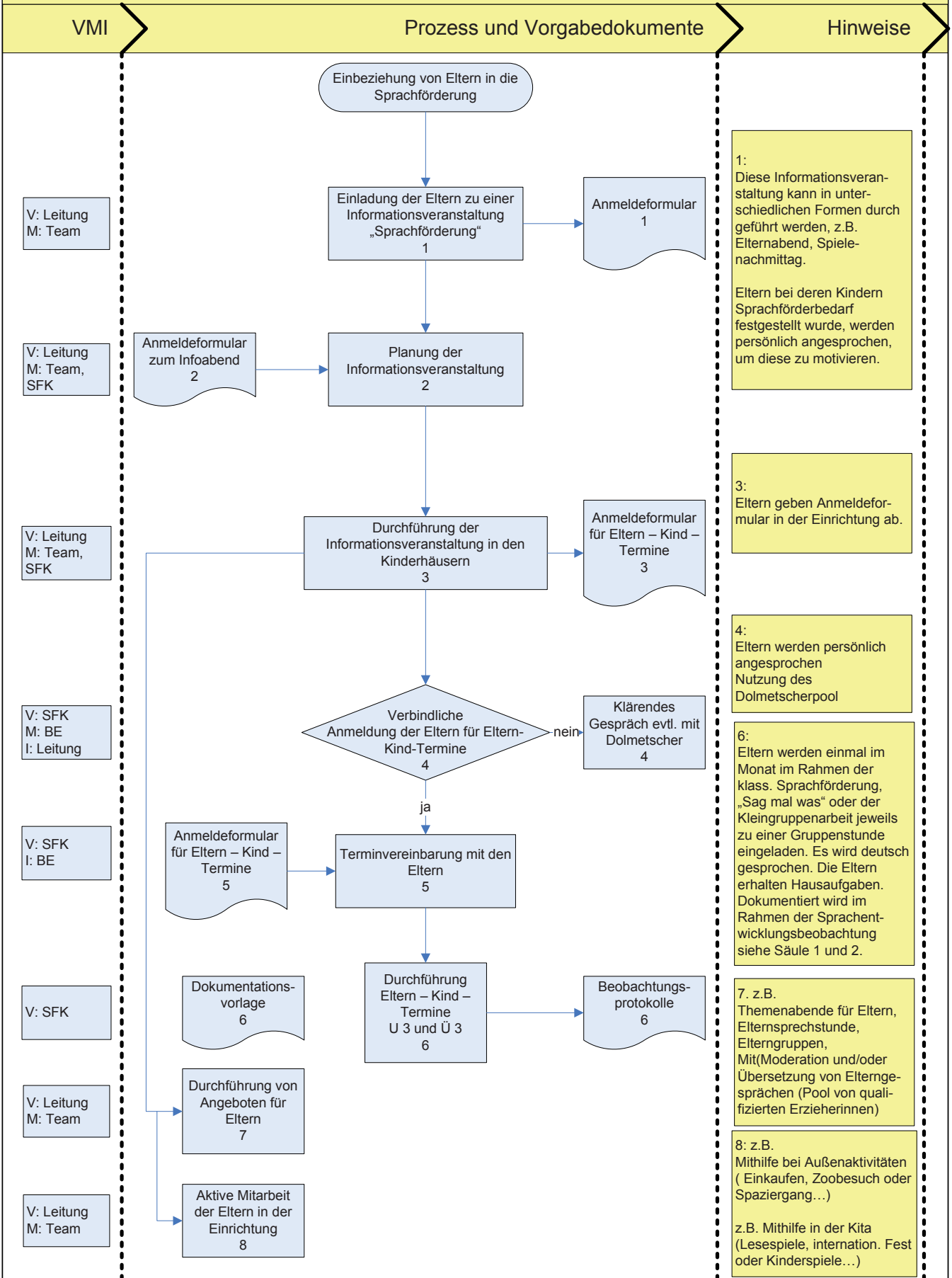
Version 0

# Prozess: Sprachförderung Säule 4: Einbeziehung von Eltern

Datum: 15.03.2010

Freigabe/Unterschrift: 21.06.2010/Steuerungsgruppe

Version: 1





## Name und Anschrift der Kindertagesstätte

---

Vorname, Name unseres Kindes

---

Vorname, Name vertretungsberechtigte/-r Personensorgeberechtigte/-r

---

Anschrift

Telefon (bei Rückfragen)

---

Vorname, Name vertretungsberechtigte/-r Personensorgeberechtigte/-r

---

Anschrift

Telefon (bei Rückfragen)

## Anmeldung zur Teilnahme an den Eltern-Kind-Terminen der Sprachförderung

Hiermit melde ich/wir mich/uns für die einmal monatlich stattfindenden Eltern-Kind-Termine im Rahmen der Sprachförderung meines Kindes an.

Die Termine werden direkt vor Ort durch die Sprachförderkraft oder Erzieherin mit den Eltern vereinbart.

---

Datum

---

Unterschrift vertretungsberechtigte/-r  
Sorgeberechtigte/-r

---

Unterschrift vertretungsberechtigte/-r  
Sorgeberechtigte/-r



## Name und Anschrift der Kindertagesstätte

\_\_\_\_\_  
Vorname, Name unseres Kindes

\_\_\_\_\_  
Vorname, Name vertretungsberechtigte/-r Personensorgeberechtigte/-r

\_\_\_\_\_  
Anschrift

\_\_\_\_\_  
Telefon (bei Rückfragen)

\_\_\_\_\_  
Vorname, Name vertretungsberechtigte/-r Personensorgeberechtigte/-r

\_\_\_\_\_  
Anschrift

\_\_\_\_\_  
Telefon (bei Rückfragen)

## Informationsveranstaltung für Eltern zur Sprachförderung

Hiermit melde/-n ich/wir mich/uns zur Informationsveranstaltung „Sprachförderung“

am \_\_\_\_\_ um \_\_\_\_\_ Uhr in \_\_\_\_\_  
Datum Uhrzeit Ort der Veranstaltung

an.

Es kommt/-en \_\_\_\_\_ Person/-en.  
Anzahl

\_\_\_\_\_  
Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift vertretungsberechtigte/-r  
Sorgeberechtigte/-r

\_\_\_\_\_  
Unterschrift vertretungsberechtigte/-r  
Sorgeberechtigte/-r



## Dokumentationsvorlage für die Beobachtung von sprachlichen Entwicklungen

Namen des Kindes: \_\_\_\_\_ Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

Datum	Beobachtungszeitraum z.B. 2 Tage, 1 Wo.	1. Thema/-en in Anlehnung an Grundförderplan 2. Inhalt/-e der Förderinheit/-en 3. Aktion/-en 4. Wortschatz	Beobachtung von Entwicklungen des Kindes



## Stammblatt Prozess pädagogische Projekte in Kindertageseinrichtungen

<b>Prozessziele/ Indikatoren</b>	Qualifizierte Planung und Durchführung von Projektarbeit in Kitas
<b>Standards/ Festlegungen / Regelungen / (gesetzliche) Vorgaben</b>	<p><b>Die Arbeit mit offenen Gruppen:</b></p> <p>2 mögliche Formen (jede Einrichtung entscheidet sich für eine Form):</p> <p>a) <b>Stammgruppe:</b> In dieser kann z.B. die Begrüßung der Kinder, der „Morgenkreis“ (In-fo, Spiel, usw) eventuell Verabschiedung stattfinden. Die restliche Zeit können die Kinder ihre Tätigkeit/Gruppe freiwählen.</p> <p>b) <b>Bezugserzieherin System:</b> Jeweils ein/-e Erzieher/-in ist für eine bestimmte Anzahl von Kindern zuständig. Die Kinder melden sich bei ihr zu Beginn des Kindergarten-tags u. bei Bedarf.</p> <p>c) Für den Prozess der Gruppenöffnung wird den Teams begleitend Supervision ange-boten.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gemeinwesen und Eltern werden in Projektarbeit mit einbezogen</li> <li>- Kinder entscheiden bei der Themenauswahl mit</li> </ul>
<b>Erwartete Haltung / Leitbildbezug</b>	Offenheit, Kinderorientierung, Erziehungspartnerschaft
<b>Prozessverantwortliche/r:</b>	Referat für Kinder und Jugend, Stadtverwaltung Göttingen
<b>Prozessnutzer/in:</b>	Erzieherinnen, Kinder, Eltern
erstellt am 01.01.1.2010	von QZ Pädagogische Projekte freigegeben von Steuerungsgruppe 27.07.2011 Version 0



**Schnittstellen zu anderen Prozessen bzw. Handbüchern**

Standards zur Beteiligung von Kindern und Eltern (QZ-Partizipation)

**Unterstützende Dokumente/Formulare**

- Kraftfeldanalyse
- Raster: Planung / Ablauf Kita-Projekt
- Ablauftabelle
- Themenauswahl
- Tabelle: Welche Themen des Orientierungsplan wurden angesprochen
- Raster Auswertung
- Finanzierungsmöglichkeiten der Projektarbeit

**Definitionen, Begriffe, Abkürzungen**

erstellt am  
01.01.1.2010

von QZ  
Pädagogische Projekte

freigegeben von Steuerungsgruppe

27.07.2011

Version 0



## Anlage 1

### Krafffeldanalyse

Sollte es bei der Umsetzung des Standards „Öffnung der Gruppen“ zu unterschiedlichen Meinungen im Team kommen, kann die Krafffeldanalyse zur Reflektion der Situation und zur Problemlösung herangezogen werden.

- Formulieren Sie das Problem, das Sie lösen wollen
- Formulieren Sie den zukünftigen, gewünschten Zustand (Ziel): wie soll er aussehen, was soll er beinhalten, was soll primär erreicht werden?
- Listen Sie hemmenden Faktoren auf, die dem Ziel entgegenstehen
- Listen Sie die fördernden Faktoren auf, die zur Zielerreichung führen
- Gewichten Sie die hemmenden Faktoren: Welche sind die drei Wesentlichen
- Gewichten Sie die fördernden Faktoren: Welche sind die drei Wesentlichen
- Benennen Sie Maßnahmen, die die hemmenden Faktoren abschwächen und die fördernden Faktoren verstärken können



## **Anlage 2**

### **Raster: Planung / Ablauf Kita-Projekt**

#### **1. Themenfindung unter Einbeziehung der Erzieher/-innen des Teams**

durch Beobachtung

Kinderkonferenz

Gespräche

Impulse von außen

Situationsorientiert

Freispiel

Ressourcen der Erzieherinnen

#### **2. Entscheidungsfindung**

Einbeziehung aller Kinder (Themenauswahl z.B. durch Punktwertung)

#### **3. Inhalte mit Kindern festlegen**

#### **4. Projektausführende bereiten sich vor**

Festlegung von Zielen

Erstellung des Zeitplans

Einbeziehung der Eltern

Einbeziehung des Gemeinwesens

#### **5. Vorstellung des Projektes im Team**

#### **6. Durchführung des Projektes mit Zwischenreflexionen**

Ideen der Kinder, die noch kommen, mit einfließen lassen

#### **7. Präsentation des Projektes**

#### **8. Auswertung/Abschlussreflektion mit Kindern/Team**

Was haben Kinder gelernt? Kinder befragen, was sagen sie zu dem Projekt

#### **9. Öffentlichkeitsarbeit**

Dokumentation (fortlaufend)

Wandzeitungen mit Bildern, Presseartikel usw.



### Anlage 3

### Ablaufabelle

Was soll getan werden?	Wer (Kolleginnen, Externe)	Wann / Wie lange	Mit wem (welche Kinder?)	Wo (Ort)



## Anlage 4

### Themenauswahl

- Hat das Thema heute/zukünftig Bedeutung für die Kinder?
- Ist das Thema für den größten Teil der Kinder von Bedeutung?
- Ist das Thema lebensnah und von gesellschaftlicher Relevanz?
- Ist das Thema für eine alters entsprechende Förderung geeignet?
- Kann das Thema mit möglichst vielen Sinnen (s. Orientierungsplan) erfasst werden?
- Eignet sich das Thema zum Öffnen der Kita nach außen?
- Hat das Thema Handlungsorientierung?



## Anlage 5

**Tabelle: Welche Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans wurden angesprochen?**

	Körper	Sinne	Sprache	Denken	Gefühl/ Mitgefühl	Sinn, Werte, Religion
Anerkennung und Wohlbefinden						
Die Welt entdecken, verstehen						
Sich ausdrücken						
Mit anderen leben						



## Anlage 6

### Raster Auswertung

- Wurden Ziele erreicht?
- Was lief gut / was lief schlecht?
- Wie war die Rückmeldung von Kindern, Eltern, Externen, Kolleginnen?
- Was hat das Projekt bei Kindern bewirkt? Wie haben sie sich weiter entwickelt?
- Wurden Kinder ganzheitlich angesprochen und wie?
- Welche Bildungsfelder nach dem Orientierungsplan wurden angesprochen?
- Was machen wir nächstes Mal anders?
- Welche möglichen Weiterführungen gibt es?



## Anlagen 7

### Finanzierungsmöglichkeiten der Projektarbeit

#### Finanzierungsplan erstellen (Kostenermittlung)

- Finanzierung mit eigenen Mitteln / Budget
- Finanzierung durch den Träger
- Finanzierung durch eventuelle Fördervereine
- Spenden
- Geldeinnahmen durch Fest / Flohmärkte, Teilnahme an Weihnachtsmärkten und Stadtfesten
- Beziehungen der Eltern nutzen
- Social Sponsoring
- Eigene Aktionen der Eltern, um Geld zu erzielen
- Umlage der Kosten auf die Eltern



## Stammblatt Partizipation und Kinderrechte in Kindertagesstätten

<p><b>Definition</b></p>	<p>Partizipation und Kinderrechte in Kindertagesstätten</p>
<p><b>Prozessziele/ Indikatoren</b></p> <p><b>Standards/ Festlegungen / Regelungen / (gesetzliche) Vorgaben</b></p>	<p>Umsetzung einer Partizipationskultur in Kindertagesstätten</p> <p>Das Team der Einrichtung erhält für die Umsetzung der Leitsätze Unterstützung durch den Träger.</p> <p>Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kindertageseinrichtung sind zum Thema Partizipation von Kindern qualifiziert, zeigen eine positive Grundhaltung und setzen die Prinzipien in alltägliches Handeln um.</p> <p>Die Leitsätze für Partizipation von Kindern sind in der Kindertageseinrichtung allen pädagogischen Fachkräften und Eltern bekannt.</p> <p>In der pädagogischen Konzeption der Kindertagesstätte werden die konkrete Umsetzung der Leitsätze, sowie Teilnehmungsformen und Möglichkeiten der Kinder, sich an Entscheidungen zu beteiligen, eindeutig dargestellt.</p> <p>Die Eltern werden im Sinne der Erziehungspartnerschaft bei der Umsetzung der Leitsätze beteiligt.</p> <p>Im Alltag der Kindertageseinrichtung sind Kinderkonferenzen und - versammlungen als Gremien zur Umsetzung von Teilnehmungsrechten fest verankert. Termine und Tagesordnungen werden veröffentlicht.</p>



<b>Gesetzliche Vorgaben:</b>	
	Grundgesetz (GG), Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), UN-Kinderrechte
<b>Erwartete Haltung</b>	Respektierung der Kinderrechte und Bejahung einer beteiligungsfreundlichen Alltagskultur
<b>Prozessbeginn und Ende</b>	ständig
<b>Prozessverantwortliche/r</b>	Referat Kinder und Jugend
<b>Prozessnutzer/in:</b>	Kinder und deren Eltern, pädagogische Fachkräfte
<b>Schnittstellen zu anderen Prozessen bzw. Handbüchern</b>	Qualitätszirkel „Erziehungspartnerschaft“ und „Leitbild“
<b>Unterstützende Dokumente/Formulare</b>	Arbeitspapier Partizipation
<b>Begriffe, Abkürzungen</b>	Keine



## Arbeitspapier Partizipation

### 1. Was ist Partizipation

lat.: Teilhabe

**Allg.:** Partizipation bezeichnet die aktive Beteiligung der Bürger und Bürgerinnen bei der Erledigung der gemeinsamen (politischen) Angelegenheiten bzw. der Mitglieder einer Organisation, einer Gruppe, eines Vereins etc. an den gemeinsamen Angelegenheiten

**Spez.:**

- 1.) Partizipation bezeichnet die Teilhabe der Bevölkerung an politischen Willensbildungsprozessen, insbesondere an Wahlen und Referenden.
- 2.) In einem rechtlichen Sinne bezeichnet Partizipation die Teilhabe der Bevölkerung an Verwaltungsentscheidungen

aus: Kindergarten heute spot – Partizipation in der Kita, Herder Verlag S. 7

#### ...in der Pädagogik

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbindung von Kindern und Jugendlichen, bei allen, das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen. So werden z.B. Hausregeln von Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen gemeinsam ausgehandelt, bei der Wahl von Entscheidungsträgern in der Jugendverbandsarbeit wird das Stimmrecht auch an unter 18-Jährige vergeben, um diese direkt am Entscheidungsprozess partizipieren zu lassen. Klassensprecher nehmen an den SMV- Stunden teil und berichten den übrigen Klassenkameraden anschließend davon. (aus. Wikipedia 2009)

#### ...in Kindertageseinrichtungen

Kindertageseinrichtungen sind die ersten Lebensräume, in denen Kinder außerhalb der Familie ihre Beteiligungsmöglichkeiten im Alltag erfahren können. Sie sind damit eine der ersten demokratischen öffentlichen Lernorte. Im Wesentlichen bilden drei Säulen die Ausgangsbasis für Partizipation in frühkindlichen Einrichtungen:

- die Umsetzung von Kinderrechten,
- die frühkindliche Bildung und
- das Erlernen eines Demokratieverständnisses

Kinderrechte als soziale und politische Bürgerrechte sind in der UN-Konvention für die Rechte des Kindes v. 20.11.1989 festgeschrieben und 1991 vom KJHG aufgegriffen worden. Neben anderen Grundrichtungen beinhalten die UN-Kinderrechte vorbehaltlos das Recht von Kindern auf Teilhabe an Entscheidungen, die ihr tägliches Leben betreffen: Partizipation. Damit obliegt den Kindertageseinrichtungen der gesetzliche Auftrag diese Rechte innerhalb der Einrichtung zu gewähren.

Der heutige Bildungsbegriff in Kindertageseinrichtungen sieht das Lernen des Kindes als Auseinandersetzung mit sich und der Welt. Bildung kann demnach nicht vermittelt werden, sondern muss von jedem Kind aktiv entwickelt werden. Dazu bedarf es in erster Linie auch der Mitbestimmung und Mitgestaltung von Kindern



Kinder erleben in der Kindertagesstätte das Miteinander in einer größeren sozialen Gemeinschaft, mit notwendigen Strukturen und Regeln. Damit erfahren sie auch, wie in dieser Gemeinschaft und für diese Gemeinschaft Entscheidungen getroffen und Probleme gelöst werden, d.h. sie erleben Demokratie als Lebensform, können ihre Rechte einfordern und üben sich in Meinungsbildung und Entscheidungsprozessen. (vgl. Knauer: Die Kinderstube der Demokratie in: Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland, S.271ff)

### **Partizipation setzt voraus**

...Kinder als gleichwertige aktive Partner zu akzeptieren, auch wenn sich Erwachsene und Kinder durch ihre Erfahrung und ihr Wissen unterscheiden

„Partizipation ist ein Weg, der die Bedürfnisse der Kinder ernst nimmt und ihnen Erfahrungsräume zugesteht, ohne die Verantwortung der Erwachsenen zu leugnen“  
(Kiga heute, spot, 2009, S.9).

**Es geht nicht darum, die Kinder an die Macht zu lassen, sondern sie vielmehr mit ihren Bedürfnissen, Anliegen und Themen ernst zu nehmen und vielfältige Erfahrungen, z.B. beim Lösen von Problemen zu ermöglichen.**

## **2. Die gesetzliche Grundlagen von Partizipation**

### **Die UN-Kinderrechtskonvention**

Die UN-Kinderrechtskonvention von 1989, in der den Rechten für Kinder und Jugendliche eine besondere Bedeutung beigemessen wird, hat in Deutschland zu einer Beförderung der Beteiligungsvorhaben geführt und der Partizipation junger Menschen eine deutliche Aufwertung gegeben.

Die Kinderrechtskonvention versucht einen Ausgleich zu finden zwischen Anerkennung des Bedürfnisses des Kindes nach freier Entfaltung, Streben nach Verselbstständigung und Mitgestaltung/ Einflussnahme auf die Umwelt und dem Bedarf nach Möglichkeiten der Abwehr und Vorbeugung von Gefahren für das Kind, die sich entwicklungsbedingt ergeben.

### **Die Artikel im Einzelnen**

Die Kinderrechte lassen sich nach UNICEF in vier Gruppen einteilen:

- Überlebensrechte (Survival rights)
- Rechte für eine angemessene Entwicklung (Development rights)
- Rechte auf Schutz vor Gewalt und Ausbeutung (Protection rights)
- Beteiligungsrechte (Participate rights)



Diesen vier Gruppen von Rechten stellt die Kinderrechtskonvention drei zentrale Grundprinzipien...

**1. Verbot der Diskriminierung (Art. 2)**

Unabhängig von Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Anschauung, ethnischer oder sozialer Herkunft, des Vermögens oder einer Behinderung

**2. Das Grundprinzip der Orientierung am Kindeswohl (Art. 3/1)**

**3. Das Recht auf Leben, Existenzsicherung und bestmögliche Entwicklung des Kindes (Art. 6)**

...sowie die **Begriffsbestimmung „Kind“ (Art. 1)** voran:

Ein Kind ist jeder Mensch, der das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hat, außer die Volljährigkeit tritt in einem Land vorher ein

Ferner beginnt die Konvention mit einer **Präambel**, in der Gründe dargestellt werden, diese zu verfassen und schließt ab mit **Teil II (Art. 42-54)**, die sich hauptsächlich mit allgemeinen Maßnahmen zur Umsetzung und der Internationalen Kontrolle befassen.

## Überlebensrechte

- Art. 7            Geburtsregister, Name, Staatsangehörigkeit
- Art. 10          Familienzusammenführung
- Art. 11          Rechtswidrige Verbringung von Kindern im Ausland
- Art. 18          Verantwortung für das Kindeswohl
- Art. 20          Von der Familie getrennt lebende Kinder, Pflegefamilien, Adoption
- Art. 21          Adoption
- Art. 23          Förderung behinderter Kinder
- Art. 28          Recht auf Bildung, Schule, Berufsausbildung
- Art. 29          Bildungsziele, Bildungseinrichtungen
- Art. 31          Beteiligung an Freizeit, kulturellem und künstlerischen Leben:  
*Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Ruhe und Freizeit an, auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung sowie auf freie Teilhabe am kulturellen und künstlerischen Leben*

## Schutzrechte

- Art. 16          Schutz der Privatsphäre und Ehre



- Art. 19 Schutz vor Gewaltanwendung, Misshandlung, Verwahrlosung
- Art. 22 Flüchtlingskinder
- Art. 25 Regelmäßige Überprüfung der Unterbringung betreuter Kinder
- Art. 30 Minderheitenschutz  
*In Staaten, in denen es ethnische, religiöse oder sprachliche Minderheiten oder Ureinwohner gibt, darf ein Kind, das einer solchen Minderheit angehört oder Ureinwohner ist, nicht das Recht vorenthalten werden, in Gemeinschaft mit anderen Angehörigen seiner Gruppe seine eigene Kultur zu pflegen, sich seiner eigenen Religion zu bekennen und sie auszuüben oder seine eigenen Sprache zu verwenden*
- Art. 32 Schutz vor wirtschaftlicher Ausbeutung/ Kinderarbeit
- Art. 33 Schutz vor Suchtstoffen
- Art. 34 Schutz vor sexuellem Missbrauch
- Art. 35 Maßnahmen gegen Entführung und Kinderhandel
- Art. 36 Schutz vor sonstiger Ausbeutung
- Art. 37 Verbot von Folter, Todesstrafe, lebenslanger Freiheitsstrafe, Rechtsbeistandschaft
- Art. 38 Schutz vor bewaffneten Konflikt, Entziehung vor den Streitkräften
- Art. 39 Genesung und Wiedereingliederung geschädigter Kinder
- Art. 40 Recht auf ein faires Verfahren in Strafsachen; Standards der Jugendgerichtshilfe

### **Beteiligungsrechte**

- Art. 12 Berücksichtigung des Kindeswillens  
*Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind betreffenden Angelegenheiten frei zu äußern und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife*
- Art. 13 Meinungs- und Informationsfreiheit  
*Das Kind hat das Recht auf freie Meinungsäußerung*
- Art. 14 Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit



Art. 15 Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit

Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes an, sich frei mit anderen zusammenzuschließen und sich friedlich zu versammeln

Art. 17 Zugang zu den Medien, Kinder- und Jugendschutz

## **Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)**

Das Achte Buch des Sozialgesetzbuches (Kinder- und Jugendhilfe) trat 1991 in Kraft. Darin hat der deutsche Bundestag ein neues Verständnis in der Kinder- und Jugendhilfe festgelegt. Diese Veränderung beinhaltet die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und ihrer Eltern.

### **§ 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe**

- (1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
- (2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.
- (3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere
  1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
  2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
  3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
  4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

### **§ 8 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen**

- (1) Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen. Sie sind in geeigneter Weise auf ihre Rechte im Verwaltungsverfahren sowie im Verfahren vor dem Familiengericht, dem und dem Verwaltungsgericht hinzuweisen.



- (2) Kinder und Jugendliche haben das Recht, sich in allen Angelegenheiten der Erziehung und Entwicklung an das Jugendamt zu wenden.
- (3) Kinder und Jugendliche können ohne Kenntnis des Personensorgeberechtigten beraten werden, wenn die Beratung aufgrund einer Not- und Konfliktlage erforderlich ist und solange durch die Mitteilung an den Personensorgeberechtigten der Beratungszweck vereitelt würde.

### **3. Leitsätze für Partizipation**

Die Kinder werden gezielt in der Ich-, Sozial- und Sachkompetenz gefördert.

Jedes Kind wird in seiner Individualität wahrgenommen/ ernst genommen

Die Kinder haben ein Recht auf ein Umfeld mit Wertschätzung, Vertrauen und Geborgenheit.

Die Kinder bekommen die Möglichkeit, sich mit Wünschen und eigenen Vorstellungen in die Gemeinschaft einzubringen.

Die Kinder haben Möglichkeiten, ihre eigene Meinung zu bilden und diese frei zu äußern.

Die Kinder werden aktiv in die Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse im Alltagsgeschehen einbezogen.

Die Kinder erhalten durch eine anregungsreiche Umgebung, vielfältige Möglichkeiten für ein selbständiges Handeln.

Die Kinder lernen verschiedene Formen der Mitbeteiligung kennen und Verantwortung zu übernehmen.

Die Kinder lernen ihre Regeln/Rechte kennen, ihr Handeln danach auszurichten und Konsequenzen zu tragen.

Alle Partizipationsprozesse werden altersgemäß und geschlechtsspezifisch ausgerichtet.

### **4. Toolbox - Formen der Partizipation und Beteiligung von Kindern in Kindertagesstätten:**

Partizipation stellt hohe Anforderungen an die Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte. Um Kinder beteiligen zu können, müssen Erzieherinnen

- Beteiligungsformen kennen und gestalten können
- Beteiligungsmethoden kennen und anwenden können
- Über Dialogkompetenzen (Gesprächsführung) verfügen



- Mit Konflikten umgehen können

Die Kinderbeteiligung ist in erster Linie eine pädagogische Aufgabe. Sie wird durch methodisch-didaktisches Handeln umgesetzt. Beispiele hierfür können sein:

#### **Im Alltagsgeschehen:**

- Freies Vesper oder Kindercafe
- Freispiel/Raumwahl
- Morgen- oder Stuhlkreis
- Kinderbücherei
- Geburtstagsgestaltung
- Allein im Garten spielen
- Gestaltung von Gruppenräumen
- Übernahme von Aufgaben/Diensten

#### **Kinderparlamente:**

- Kinderkonferenz oder Vollversammlungen
- Verschiedene Formen des Wahlverfahrens
- Funktion von Sprecher/innen
- Entscheidungen fällen z.B. bei beim Speiseplan, Aufstellung einer Hausordnung
- Einrichtung einer Beschwerdestelle, Kummerkasten etc.
- Konfliktlösungen

#### **Partizipationsprojekte**

- Kochtage
- Ausflüge
- Waldtage
- Andere thematische Projekte nach situationsorientiertem Ansatz

#### **Literaturliste:**

Kindergarten heute spot: So geht's Partizipation in der Kita, Herder Freiburg

Bertelsmann Stiftung:  
Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend:  
Partizipation – ein Kinderspiel?

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend:  
Partizipation von Kindern und Jugendlichen als gesellschaftliche Utopie?

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend:  
Die Rechte der Kinder von logo einfach erklärt

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend:



## Kinder- und Jugendhilfegesetz

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen(1996):

Mitten drin und Außen vor – Kinderbeteiligung und Alltagsdemokratie

Klein, Lothar: Mit Kindern Regeln finden, Herder Freiburg

Kazemi-Veisari, Erika: Partizipation – Hier entscheiden Kinder mit, Herder Freiburg

Doye G./Lipp-Peetz, C.: Wer ist denn hier der Bestimmer? Das Demokratiebuch für die Kita, Ravensburger

UN-Kinderrechtskonvention: <http://www.national-coalition.de>

Bostelmann A./Fink M.: Pädagogische Prozesse im Kindergarten – Planung, Umsetzung, Evaluation, Beltz Weinheim